

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ

24. JAHRGANG

NOVEMBER 1971



INHALT

Seite

Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit am 27. Mai 1970 Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1970	259
Regionale Wirtschaftskraft und Wirtschaftsstruktur 1968	264
Branchenstruktur und Standorte der Industrie 1970/71	268
Das Straßennetz am 1. Januar 1971	274
Öffentliche Wasserversorgung 1969	277
Entwicklungstendenzen im Nachkriegswohnungsbau 1950 bis 1970	281
 Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz	 81*
Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes	87*



HERAUSGEBER
STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ BAD EMS

In Kürze erscheint in der Reihe Statistik von Rheinland-Pfalz Band 240

DIE LANDWIRTSCHAFT IN RHEINLAND-PFALZ 1970

172 Seiten, DIN A 4, Karton, Preis DM 7,50

Die Veröffentlichung vereinigt erstmals die bisher getrennt erschienenen Quellenbände "Bodennutzung und Ernte" und "Die Viehwirtschaft". Dadurch konnten auch einige Daten aus dem Bereich der Betriebs- und Marktwirtschaft neu aufgenommen werden. Die wichtigsten Ergebnisse sind ausführlich kommentiert und durch Textübersichten und Schaubilder ergänzt. Der Tabellenteil bietet:

Betriebsverhältnisse

Größenstruktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe — Arbeitskräfte — Schlepper — Mähdrescher —

Bodennutzung und Ernte

Wirtschaftsfläche nach Hauptnutzungs- und Kulturarten — Anbau und Ernte von Feldfrüchten und Futterpflanzen — Rebfläche und Weinmosternte nach Rebsorten — Weinbestände — Obsternte — Anbau und Ernte von Gemüse — Pflanzenbestände in Baumschulen —

Viehwirtschaft

Viehbestände und Viehhalter — Milcherzeugung und -verwendung — Schlachtungen und Schlachtmenge — Untersuchungen bei Schlachtungen und Schlachttieren — Verbreitung der Tierseuchen —

Betriebs- und Marktwirtschaft

Vorratshaltung und Verwendung der Getreide- und Kartoffelernte — Eierzeugung und Verwendung — Schlachtviehverkäufe — Brut- und Schlachtungen von Geflügel — Handelsdüngerverbrauch — Erzeugerpreise —

Zu Vergleichszwecken sind ferner zahlreiche Sechsjahresdurchschnitte und Daten aus den übrigen Bundesländern aufgeführt. Der Band ermöglicht somit einen umfassenden Überblick über die rheinland-pfälzische Landwirtschaft.

Zeichenerklärungen

- = nichts vorhanden	ϕ = Durchschnitt
0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit	p = vorläufige Angabe
· = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht möglich	r = berichtigte Angabe
... = Angabe fällt später an	s = geschätzte Angabe
() = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist	

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 - 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ * 1.-8. Jahrgang 1948-1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz * Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Satz: Druckerei Gebrüder Wester, Andernach - Druck: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Bezugspreis: Einzelheft DM 2,- Jahresabonnement DM 20,- zuzüglich Zustellgebühr - Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 5427 Bad Ems, Mainzer Straße 15/16, Fernruf (0 26 03) *20 91, oder durch den Buchhandel - Nachdruck mit Quellenangabe bei Einsenden eines Belegexemplares gestattet.

Für den eiligen Leser

Wohnbevölkerung am 27. Mai 1970

Seite 259

Rheinland-Pfalz hatte am 27. Mai 1970 rund 3 645 400 Einwohner, das sind 228 300 oder nahezu 7% mehr als am 6. Juni 1961, dem Stichtag der vorangegangenen Volkszählung. Die Bevölkerungszunahme beruht auf einem Geborenenüberschuß von 191 200 und einem Wanderungsgewinn von 37 200 Personen. Die Geschlechterproportion hat sich weiter angeglichen; auf 1 000 Männer entfallen nunmehr 1 097 Frauen (1950: 1 145; 1961: 1 117). Während die jüngeren Altersgruppen bis 15 Jahre nach wie vor stark besetzt sind, ist erneut eine Abnahme der Personen im erwerbsfähigen Alter zu verzeichnen. Die Relationen der Religionszugehörigkeit haben seit 1950 keine nennenswerten Änderungen erfahren. 3 639 700 Personen lebten in Privathaushalten, wobei die durchschnittliche Haushaltsgröße mit 3 Personen je Haushalt unverändert blieb. 1 523 100 oder fast 42% der Bevölkerung waren erwerbstätig. Damit ging die Erwerbsquote seit 1961 um mehr als 5 Prozentpunkte zurück.

Regionales Sozialprodukt 1968

Seite 264

Das durchschnittliche Sozialprodukt eines Landkreises betrug 1968 knapp 590 Mill. DM, das einer kreisfreien Stadt 1,0 Mrd. DM. Das höchste Bruttoinlandsprodukt erbrachte die Stadt Ludwigshafen mit 3,4 Mrd. DM, das niedrigste der Landkreis Zweibrücken mit knapp 100 Mill. DM. In sieben kreisfreien Städten und 21 Landkreisen war das produzierende Gewerbe der dominierende Wirtschaftsbereich, fünf kreisfreie Städte und fünf Landkreise hatten ihren Schwerpunkt in den Dienstleistungsbereichen. Die Land- und Forstwirtschaft vereinigte 1968 nur noch in vier Kreisen mehr als 15% der wirtschaftlichen Leistung auf sich.

Branchenstruktur und Standorte der Industrie 1970/71

Seite 268

Die Branchenverteilung nach Verwaltungsbezirken zeigt eine starke Konzentration auf wenige Industriegruppen. Für die fünf bedeutendsten Gruppen ergibt sich ein durchschnittlicher Anteil von reichlich drei Viertel, wobei die Strukturen nach Verwaltungsbezirken differieren. Eine enge Korrelation besteht mit der Betriebsgrößenstruktur, da Großbetrieben sowohl in der regionalen als auch sektoralen Betrachtung häufig eine ausschlaggebende Bedeutung zukommt. Ähnlich ist die Standortbedeutung einzelner Gemeinden innerhalb der Landkreise. Der Anteilsatz der fünf bedeutendsten Gemeinden belief sich auf 71,2%.

Straßennetz am 1. Januar 1971

Seite 274

Das Netz der rheinland-pfälzischen Straßen wies am 1. Januar 1971 eine Gesamtlänge von 29 613 km auf. In den letzten fünf Jahren kamen damit 1 256 km oder 4,4% neu hinzu. Von der Gesamtlänge entfielen 61,5% auf klassifizierte und 38,5% auf Gemeindestraßen.

Der Regierungsbezirk Koblenz hatte mit 155,9 km pro 100 qkm Fläche die größte Straßendichte, obwohl hier nur eine unterdurchschnittliche Kraftfahrzeugdichte errechnet wurde. Über das dichteste Straßennetz der Landkreise verfügten die Kreise des Westerwaldes und des Neuwieder Beckens sowie Ludwigshafen.

Öffentliche Wasserversorgung 1969

Seite 277

Das Wasseraufkommen der öffentlichen Wasserversorgungsunternehmen, die im wesentlichen den Wasser-

bedarf der privaten Haushalte und des Kleingewerbes decken, belief sich 1969 auf 234 Mill. cbm. Das ist weniger als ein Sechstel des Gesamtaufkommens. Der überwiegende Teil (93,6%) wurde aus eigenen Anlagen gewonnen und zwar als Grund- und Quellwasser (89,2%). Gegenüber 1963 stieg dieses Wasseraufkommen um 14,0%. Die Zuwachsrate für die Wasserabgabe an Letztverbraucher (182 Mill. cbm) betrug + 14,4%.

Nachkriegswohnungsbau 1950 - 1970

Seite 281

Von 1950 bis 1970 gingen in Rheinland-Pfalz rund 581 400 Wohnungen im Wohnbau und 13 700 Wohnungen im Nichtwohnbau zu. Anfang der 50er Jahre umfaßte eine Wohnung in neu errichteten Wohngebäuden knapp 60 qm bei einem Aufwand an veranschlagten reinen Baukosten von etwas über 13 000 DM. 1970 stellten sich die entsprechenden Werte auf 93,3 qm und 60 200 DM. Stärkste Bauherrengruppe waren die privaten Haushalte, welche von 1953 bis 1970 über zwei Drittel aller Wohnungen bauten. Von den nach 1952 erstellten Wohnungen waren 94,3% mit Bad, 40,0% mit Zentralheizung ausgestattet.

Kurz und aktuell

Wohnbevölkerung nach höchstem Schulabschluß

Nahezu 74% der Bevölkerung gaben bei der Volkszählung 1970 einen Schulabschluß an. Über 60% haben Volksschulabschluß, fast 6% mittlere Reife oder Abitur, weitere 6% besitzen die abgeschlossene Ausbildung einer Berufsfach-, Fach- oder Ingenieurschule; etwa 2% haben einen Hochschulabschluß. Während von 1 000 Männern 25 über eine abgeschlossene Hochschulausbildung und 77 den Abschluß einer Berufsfach-, Fach- und Ingenieurschule verfügen, haben von 1 000 Frauen nur 11 eine Hochschule und 39 eine Berufsfach-, Fach- oder Ingenieurschule besucht.

Schüler und Studierende 1970

Bei der Volkszählung am 27. Mai 1970 wurden in Rheinland-Pfalz insgesamt 610 430 Schüler und Studierende ermittelt (52,7% männlich, 47,3% weiblich). 429 489 waren Volksschüler, 35 595 Realschüler und 91 831 Gymnasiasten. 35 262 gaben an, eine Berufsfach- oder Fachschule zu besuchen, 3 163 hatten einen Studienplatz an den Ingenieurschulen. An den Hochschulen waren 15 090 Studierende eingeschrieben. Von den Studierenden an den Hochschulen waren 64,5% Männer und 35,5% Frauen.

Grund- und Hauptschulen 1971/72

Insgesamt 431 347 Schüler besuchen im Schuljahr 1971/72 die 1 789 rheinland-pfälzischen Grund- und Hauptschulen (Volksschulen). Das sind 4 635 mehr als im Jahr zuvor. 211 742 von ihnen sind Mädchen, 219 605 Jungen. Die Zahl der Schulen verringerte sich weiterhin um diesmal 230, während sich die Zahl der Klassen erneut um 474 auf nunmehr 12 795 erhöhte. 268 884 der Schüler nehmen die vier Klassenstufen des Grundschulbereichs auf, 162 463 die Klassen 5 bis 10 (Hauptschulbereich). Die Klassenfrequenz (Schüler je Klasse) konnte erneut, und zwar von 34,6 auf 33,7 gesenkt werden. Außer von 14 704 hauptberuflichen Lehrern werden die Schüler im neuen Schuljahr noch von 3 734 nebenamtlichen Lehrkräften unterrichtet, das sind 7,1 bzw. 10,8% mehr als ein Jahr zuvor.

Fortsetzung letzte Seite

STATISTISCHE MONATSHEFTE

RHEINLAND-PFALZ

24. Jahrgang

Heft 11

November 1971

Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit am 27. Mai 1970

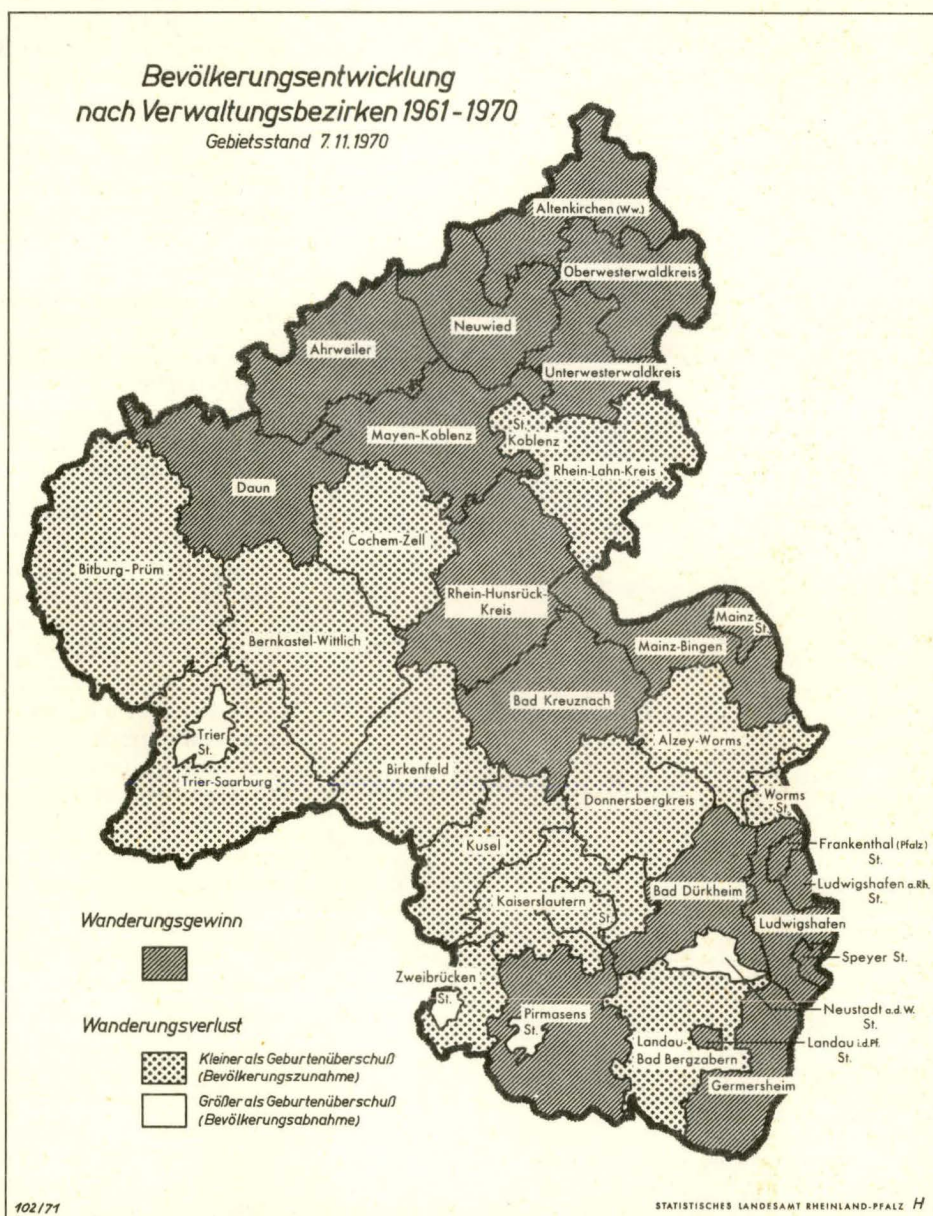
Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1970

1. Bevölkerungsentwicklung

Rheinland-Pfalz hatte am 27. Mai 1970 eine Wohnbevölkerung von 3 645 437 Personen. Das sind 228 300 oder nahezu 7% mehr als am 6. Juni 1961, dem Stichtag der vorangegangenen Volkszählung. Von der Gesamtzunahme entfielen 191 200 auf den Geborenenüberschuß und 37 200 auf Wanderungsgewinne. Zwischen den Zählungen von 1950 und 1961 war die Bevölkerungszahl noch um rund 412 300 oder nahezu 14% gestiegen. Die deutliche Verlangsamung des Bevölkerungswachstums ist einmal auf den seit 1965 zu beobachtenden Geburtenrückgang, zum anderen auf die Abnahme der Zuzüge zurückzuführen. So lag der Geborenenüberschuß zwischen 1961 und 1970 um etwa 66 000, der Wanderungsgewinn um rund 118 000 Personen niedriger als im Zeitraum von 1950 bis 1961. Eine beachtliche Verschiebung trat auch in der Bedeutung der Wachstumskomponenten ein. Während nämlich zwischen 1961 und 1970 die natürliche Zuwachsrate 84‰, der Wanderungsgewinn dagegen nur 16‰ der Bevölkerungszunahme ausmachten, lauteten die entsprechenden Quoten für die vorangegangenen zehn Jahre 62‰ und 38‰.

In den einzelnen Verwaltungsbezirken (Gebietsstand 7. November 1970) verlief die Entwicklung unterschiedlich. Insgesamt haben seit 1961 die kreis-

freien Städte mit rund + 4% einen weit geringeren Zuwachs zu verzeichnen als die Landkreise, deren Bevölkerung um 8% zunahm. Die Zuwachsrate der kreisfreien Städte lag somit erheblich unter dem Landesdurchschnitt von + 7%. Zwischen den Zähl-



Wohnbevölkerung am 27. Mai 1970 und ihre Veränderung
nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Ins- gesamt	Männer	Frauen	Ver- ände- rung
	Anzahl			%
Kreisfreie Stadt				
Koblenz	119 434	56 062	63 372	2,9
Landkreise				
Ahrweiler	103 862	48 951	54 911	12,0
Altenkirchen (Ww.)	121 181	58 363	62 818	7,8
Bad Kreuznach	147 360	68 831	78 529	7,8
Birkenfeld	93 619	44 718	48 901	2,1
Cochem-Zell	65 998	31 698	34 300	3,3
Mayen-Koblenz	185 756	89 271	96 485	8,3
Neuwied	148 202	70 500	77 702	10,0
Oberwesterwaldkreis	77 305	37 324	39 981	18,8
Rhein-Hunsrück-Kreis	87 450	41 569	45 881	7,1
Rhein-Lahn-Kreis	118 235	56 336	61 899	3,3
Unterwesterwaldkreis	85 867	41 333	44 534	14,5
Reg. Bez. Koblenz	1 354 269	644 956	709 313	7,8
Kreisfreie Stadt				
Trier	103 724	47 239	56 485	- 1,9
Landkreise				
Bernkastel-Wittlich	109 983	52 411	57 572	2,5
Bitburg-Prüm	93 396	44 759	48 637	2,8
Daun	56 954	27 702	29 252	9,7
Trier-Saarburg	118 355	56 851	61 504	8,4
Reg. Bez. Trier	482 412	228 962	253 450	3,7
Kreisfreie Städte				
Frankenthal (Pfalz)	40 898	19 753	21 145	14,5
Kaiserslautern	99 617	46 480	53 137	0,3
Landau i. d. Pfalz	31 589	14 372	17 217	9,3
Ludwigshafen a. Rhein	176 031	85 889	90 142	6,2
Mainz	172 195	82 121	90 074	13,4
Neustadt a. d. Weinstr.	50 909	23 772	27 137	- 1,1
Pirmasens	55 692	25 665	30 027	- 5,7
Speyer	41 763	19 228	22 535	8,5
Worms	76 697	35 855	40 842	1,8
Zweibrücken	32 764	15 444	17 320	- 0,5
Landkreise				
Alzey-Worms	97 780	46 925	50 855	3,5
Bad Dürkheim	115 654	55 167	60 487	6,0
Donnersbergkreis	67 118	32 431	34 687	4,4
Germersheim	92 518	45 369	47 149	19,3
Kaiserslautern	90 160	43 116	47 044	4,9
Kusel	82 709	39 828	42 881	1,4
Landau-Bad Bergzabern	104 423	49 321	55 102	2,4
Ludwigshafen	117 403	57 240	60 163	15,3
Mainz-Bingen	149 798	71 772	78 026	9,9
Pirmasens	80 754	38 766	41 988	9,8
Zweibrücken	32 284	15 780	16 504	6,2
Reg. Bez. Rheinland-Pfalz	1 808 756	864 294	944 462	6,7
Rheinland-Pfalz	3 645 437	1 738 212	1 907 225	6,7

lungen der Jahre 1950 und 1961 war die Einwohnerzahl der kreisfreien Städte noch um mehr als 30% gestiegen, die der Landkreise aber nur um 8%. Der Landesdurchschnitt lag damals bei + 14%.

Von den kreisfreien Städten verzeichneten Frankenthal (14,5%) und Mainz (13,4%) die größte Bevölkerungszunahme, Pirmasens (— 5,7%), Trier (— 1,9%), Neustadt (— 1,1%) und Zweibrücken (— 0,5%) nahmen ab. In drei der sechs großen kreisangehörigen Städte, nämlich in Bad Kreuznach (7,8%), Neuwied (5,6%) und Andernach (2,3%) nahm die Einwohnerzahl zu, in Lahnstein (— 3,5%), Idar-Oberstein (— 0,6%) und Bingen (— 0,3%) ging sie zurück.

Demgegenüber erzielten alle Landkreise Bevölkerungszunahmen, wobei der Kreis Germersheim mit + 19,3%, der Oberwesterwaldkreis (+ 18,8%) und der Landkreis Ludwigshafen (+ 15,3%) höhere Zuwachsraten als die im Hinblick auf das Bevölkerungswachstum expansivsten kreisfreien Städte hatten.

Alle kreisfreien Städte und Landkreise verzeichneten einen Geborenenüberschuß, aber mehr als die Hälfte der kreisfreien Städte und nahezu die Hälfte der Landkreise mußten Wanderungsverluste in Kauf nehmen.

2. Geschlechterproportion

Von den 3 645 400 Personen, die am Zählungstichtag als Wohnbevölkerung ermittelt wurden, waren 1 738 200 Männer und 1 907 200 Frauen. Somit waren 47,7% der Bevölkerung männlichen und 52,3% weiblichen Geschlechts. Seit 1961 haben die Männer um 124 400, die Frauen um 103 900 Personen zugenommen. Der vor allem aus den Kriegsverlusten resultierende Frauenüberschuß ist also weiter zurückgegangen. Während Anfang der 50er Jahre 1 145 und 1961 noch 1 117 Frauen auf 1 000 Männer entfielen, waren es 1970 nur mehr 1 097.

Die Veränderungen in der Geschlechterproportion sind sowohl im relativ höheren Geborenenüberschuß als auch in höheren Wanderungsgewinnen bei den Männern begründet. Die Zunahme der männlichen Bevölkerung seit 1961 um 7,7% beruht zu 6% auf dem Geborenenüberschuß, zu 1,7% auf Wanderungsgewinnen. Die Zahl der Frauen erhöhte sich dagegen nur um 5,8%, wobei 5,3% auf den Geborenenüberschuß und nur 0,5% auf Wanderungsgewinne entfielen. Die zunehmende Anpassung des Geschlechterverhältnisses wird einerseits durch die normalerweise größere Zahl von Knabengeburten, zum anderen durch Wanderungsgewinne bei den Männern, insbesondere durch den Zuzug ausländischer Arbeitskräfte bewirkt.

3. Alter und Familienstand

Bemerkenswert an der Altersstruktur der rheinland-pfälzischen Bevölkerung ist die nach wie vor starke Besetzung der beiden untersten Altersgruppen. Während der Anteil der unter 6 Jahre alten Kinder gegenüber 1961 infolge des Geburtenrückganges der letzten Jahre um etwa einen Prozentpunkt abnahm, stieg derjenige der 6- bis 15jährigen um mehr als einen Prozentpunkt. Der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis

Altersgruppe	1961						1970					
	insgesamt		Männer		Frauen		insgesamt		Männer		Frauen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
unter 6 Jahre	354 537	10,4	181 924	11,3	172 613	9,6	349 174	9,6	178 879	10,3	170 295	8,9
6 - 15 "	466 146	13,6	238 713	14,9	227 433	12,6	548 120	15,0	280 841	16,2	267 279	14,0
15 - 18 "	115 784	3,4	59 029	3,7	56 755	3,1	163 738	4,5	83 812	4,8	79 926	4,2
18 - 21 "	145 887	4,3	74 438	4,6	71 449	4,0	159 986	4,4	82 823	4,8	77 163	4,0
21 - 45 "	1 101 235	32,2	527 383	32,7	573 852	31,8	1 131 852	31,0	578 952	33,3	552 900	29,0
45 - 60 "	684 636	20,0	302 489	18,7	382 147	21,2	601 919	16,5	253 184	14,6	348 735	18,3
60 - 65 "	189 744	5,6	83 166	5,2	106 578	5,9	219 415	6,0	92 923	5,3	126 492	6,6
65 - 75 "	241 590	7,1	97 569	6,0	144 021	8,0	325 022	8,9	134 800	7,8	190 222	10,0
75 Jahre und älter	117 557	3,4	49 075	3,0	68 482	3,8	146 211	4,0	51 998	3,0	94 213	4,9
Insgesamt	3 417 116	100,0	1 613 786	100,0	1 803 330	100,0	3 645 437	100,0	1 738 212	100,0	1 907 225	100,0

65 Jahren ging gegenüber 1961 erneut um 3 Prozentpunkte zurück. Zwischen den Jahren 1950 und 1961 hatte die Abnahme rund 2 Prozentpunkte betragen. Um mehr als 2 Prozentpunkte hat sich dagegen der Anteil der Personen im Alter von 65 und mehr Jahren erhöht; auch zwischen 1950 und 1961 war hier eine Zunahme von einem Prozentpunkt zu verzeichnen.

Von der Gesamtbevölkerung des Landes waren rund 41% ledig und über 49% verheiratet. Verwitwet waren mehr als 8%, geschieden etwas mehr als 1%. Als Folge der hohen Kriegsverluste und der höheren Sterblichkeit der Männer sind 14% der Frauen verwitwet. Die Quote der verwitweten Männer beträgt dagegen nur 3%.

4. Religionszugehörigkeit

Die Relationen der Religionszugehörigkeit haben seit 1950 keine nennenswerten Änderungen erfahren. In Rheinland-Pfalz überwiegt der katholische Bevölkerungsteil. 2 031 700 oder nahezu 56% der im Lande lebenden Menschen gehören der römisch-katholischen Kirche an, 1 483 200 oder fast 41% sind Angehörige der evangelischen Landes- und Freikirchen. Nur 129 700 Personen sind Mitglieder sonstiger religiöser oder weltanschaulicher Gemeinschaften, haben sich als gemeinschaftslos bezeichnet oder keine Angabe gemacht. In Rheinland-Pfalz leben gegenwärtig rund 800 Angehörige der jüdischen Religionsgemeinschaft.

Betrachtet man die Verhältnisse in den drei Regierungsbezirken, so ist das in Rheinland-Pfalz überwiegende katholische Element mit rund 90% am stärksten im Regierungsbezirk Trier vertreten. Auch im Regierungsbezirk Koblenz herrscht die katholische Bevölkerung noch deutlich vor (60%). Im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz überwiegt dagegen mit 52% der evangelische Bevölkerungsteil; 43% der Bevölkerung gehören dort der römisch-katholischen Kirche an.

Die in den einzelnen Verwaltungsbezirken sehr unterschiedlichen konfessionellen Strukturen spiegeln auch heute noch weitgehend die kleinstaatlichen politischen Machtgruppierungen wider, wie sie nach Beendigung der Religionskriege des 17. Jahrhunderts bestanden.

5. Haushalte

Am 27. Mai 1970 lebten in Rheinland-Pfalz 3 639 700 Personen in Privathaushalten. Sie verteilen sich zu 33% auf Haushalte mit fünf und mehr Personen, zu 23% auf Vier-, zu etwas mehr als 20% auf Drei-, und zu nahezu 18% auf Zweipersonenhaushalten. In Einpersonenhaushalten leben nur weniger als 7%.

Gliedert man die Haushalte nach ihrer Größe, so weisen die Zweipersonenhaushalte mit 26% den größten Anteil auf, es folgen die Dreipersonenhaushalte mit 20%. Fast ein Fünftel aller Privathaushalte sind Einpersonenhaushalte; drei Viertel davon werden von Frauen geführt. Die Vierpersonenhaushalte sowie die Haushalte mit fünf und mehr Personen sind mit jeweils 17% etwa zu gleichen Teilen vorhanden.

Die Struktur der Haushalte blieb seit 1961 im wesentlichen unverändert. Lediglich bei den Ein-

Privathaushalte nach ihrer Größe 1961 und 1970

Haushaltsgröße	1961 ¹⁾		1970	
	Anzahl	%	Anzahl	%
1 Person	185 818	16,9	237 954	19,5
2 Personen	286 096	26,0	319 806	26,2
3 "	253 943	23,1	247 072	20,3
4 "	190 820	17,3	209 597	17,2
5 und mehr "	184 148	16,7	204 415	16,8
Insgesamt	1 100 825	100,0	1 218 844	100,0

1) Nur Wohnbevölkerung.

personenhaushalten ist eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen. Die durchschnittliche Haushaltsgröße blieb mit 3 Personen je Haushalt unverändert.

6. Beteiligung am Erwerbsleben

Am 27. 5. 1970 waren von den 3 645 400 zur Wohnbevölkerung zählenden Personen 1 523 100 erwerbstätig und 2 122 300 nicht erwerbstätig. Das bedeutet, daß 41,8% der Bevölkerung einer Tätigkeit nachgingen. Die Erwerbsbeteiligung von Männern und Frauen zeigt eine erhebliche Abweichung. So waren 999 600 Männer und 523 500 Frauen er-

Beteiligung am Erwerbsleben	1961			1970			Veränderung		
	ins- gesamt	Männer	Frauen	ins- gesamt	Männer	Frauen	ins- gesamt	Männer	Frauen
	Anzahl						%		
Wohnbevölkerung	3 417 116	1 613 786	1 803 330	3 645 437	1 738 212	1 907 225	6,7	7,7	5,8
Erwerbstätige	1 630 289	1 020 939	609 350	1 523 145	999 609	523 536	- 6,6	- 2,1	- 14,1
Nichterwerbstätige ¹⁾	1 786 827	592 847	1 193 980	2 122 292	738 603	1 383 689	18,8	24,6	15,9
Erwerbsfähige Bevölkerung ²⁾	2 237 286	1 046 505	1 190 781	2 276 910	1 091 694	1 185 216	1,8	4,3	- 0,5
Erwerbs- und Belastungsquoten in %									
Erwerbsquote ³⁾	47,7	63,3	33,8	41,8	57,5	27,5	.	.	.
Belastungsquote ⁴⁾	110	.	.	139	.	.	.	.	.

1) Einschl. Erwerbslose. - 2) Personen von 15 bis unter 65 Jahren. - 3) Erwerbstätige bezogen auf Wohnbevölkerung. - 4) Nichterwerbstätige auf 100 Erwerbstätige.

werbstätig, was Erwerbsquoten von 57,5 und 27,5% entspricht. Diese Quoten sind seit 1961, dem Jahr der vorherigen Volkszählung, bei den Männern und Frauen um je 6 Prozentpunkte zurückgegangen. Gleichwohl hat die Zahl der erwerbstätigen Frauen absolut und relativ (— 14,1%) erheblich stärker abgenommen als die der Männer (— 2,1%).

Während die Wohnbevölkerung seit 1961 um 6,7% zunahm, ist bei den Erwerbstätigen eine Abnahme um 6,6% zu verzeichnen. Daraus resultiert zwangsläufig eine erhebliche Ausweitung der Nichterwerbstätigen. Dieser Personenkreis hat eine Steigerung um fast ein Fünftel erfahren, wobei die Zunahme bei den Männern relativ stärker war als bei den Frauen. Das überaus starke Ansteigen der Nichterwerbstätigen hatte auch eine erhebliche Erhöhung der Belastungsquote (Nichterwerbstätige auf 100 Erwerbstätige) zur Folge. Während diese beiden Bevölkerungsgruppen 1950 noch fast gleich groß waren, entfielen 1961 bereits 110 und 1970 sogar 139 Nichterwerbstätige auf 100 Erwerbstätige. Im Gegensatz zu diesen bedeutenden Veränderungen blieb die erwerbsfähige Bevölkerung, das sind Personen im Alter von 15 bis 65 Jahren, mit einer Zunahme um 1,8% beinahe konstant. Allerdings ist auch hier bei den Männern mit + 4,3% eine deutliche Steigerung zu verzeichnen, während die Frauen geringfügig abnahmen.

Zwischen kreisfreien Städten und Landkreisen ist nur ein geringer Unterschied in der Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung festzustellen. Die Erwerbsquote der kreisfreien Städte weicht um + 0,7 und die der Landkreise um — 0,3 Prozentpunkte von der für das Land insgesamt ausgewiesenen Quote (41,8%) ab. 1961 dagegen betrugen diese Werte noch — 1,8 und + 2,5 Prozentpunkte. Infolge der überdurchschnittlichen Abnahme der Erwerbstätigen in den Landkreisen (— 6,6%) liegt deren Erwerbsquote im Gegensatz zu 1961 unter der Quote der kreisfreien Städte. Die regionalen Ergebnisse sind nicht voll vergleichbar, da in den Ergebnissen der kreisfreien Städte und Landkreise der Zählung 1961 im Gegensatz zu 1970 die Soldaten nicht enthalten sind.

Während die für die kreisfreien Städte bzw. Landkreise insgesamt ermittelten Erwerbsquoten nur geringfügig differierten, ergibt sich für die

einzelnen Verwaltungsbezirke doch ein erheblicher Streuungsbereich der Quoten von 37,8% (Landkreis Altenkirchen) bis 46,3% (Landkreis Pirmasens).

Außer dem Landkreis Altenkirchen hatten noch die Stadt Trier sowie die Landkreise Mayen-Koblenz, Neuwied, Ober- und Unterwesterwaldkreis eine Erwerbsquote von weniger als 40%. Gegenüber 1961 ist in allen kreisfreien Städten und Landkreisen mit Ausnahme der Stadt Koblenz ein Absinken der Erwerbsquoten festzustellen.

Nur in fünf Städten (Koblenz, Frankenthal, Landau, Mainz und Speyer) und in drei Landkreisen (Rhein-Lahn-Kreis, Gernersheim und Ludwigshafen) ist seit 1961 eine Zunahme der Erwerbstätigen zu verzeichnen. Da aber die Bevölkerung stärker als die Zahl der Erwerbstätigen — ausgenommen die Stadt Koblenz — angestiegen ist, waren auch hier die Erwerbsquoten rückläufig.

Ein Anzeichen für den starken Rückgang der in der Landwirtschaft Beschäftigten ist die Abnahme der Erwerbstätigen zwischen 12 und fast 17% in den vorwiegend landwirtschaftlich strukturierten Kreisen des Regierungsbezirks Trier. Außer diesen vier Landkreisen weisen nur noch der Kreis Cochem-Zell (— 14,5%), aber auch die Städte Neustadt (— 12,2%) und Pirmasens (— 15,1%) einen ähnlich hohen Rückgang auf.

7. Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen

Die Verteilung der Erwerbstätigen auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche gibt Aufschluß über die Bedeutung, die diesen innerhalb der Wirtschaft des Landes zukommt. An erster Stelle hinsichtlich seiner Bedeutung für die Erwerbsmöglichkeiten der Bevölkerung stand mit 699 800 Personen, das sind 45,9% der Gesamtzahl der Erwerbstätigen, das produzierende Gewerbe, zu dem außer dem verarbeitenden Gewerbe auch Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau sowie das Baugewerbe gehören. Es folgten die sonstigen Wirtschaftsbereiche (Dienstleistungen) mit 402 100 (26,4%), Handel und Verkehr mit 257 400 (16,9%) und schließlich der 1961 noch an zweiter Stelle stehende Bereich Land- und Forstwirtschaft mit 163 700 (10,7%) Erwerbstätigen.

Gegenüber 1961 sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Als einziger Bereich hatte die Land-

Erwerbstätige¹⁾ nach Wirtschaftsbereichen und Geschlecht 1961 und 1970

Wirtschaftsbereich	1961			1970			Veränderung		
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen
Anzahl									
Land- und Forstwirtschaft	351 960	149 442	202 518	163 724	84 471	79 253	- 188 236	- 64 971	- 123 265
Produzierendes Gewerbe	682 320	530 735	151 585	699 848	536 535	163 313	17 528	5 800	11 728
Handel und Verkehr	255 317	157 273	98 044	257 448	153 909	103 539	2 131	- 3 364	5 495
Sonstige Wirtschaftsbereiche (Dienstleistungen)	340 692	183 489	157 203	402 125	224 694	177 431	61 433	41 205	20 228
I n s g e s a m t	1 630 289	1 020 939	609 350	1 523 145	999 609	523 536	- 107 144	- 21 330	- 85 814
%									
Land- und Forstwirtschaft	21,6	14,6	33,2	10,7	8,5	15,1	- 53,5	- 43,5	- 60,9
Produzierendes Gewerbe	41,9	52,0	24,9	45,9	53,7	31,2	2,6	1,1	7,7
Handel und Verkehr	15,7	15,4	16,1	16,9	15,4	19,8	0,8	- 2,1	5,6
Sonstige Wirtschaftsbereiche (Dienstleistungen)	20,9	18,0	25,8	26,4	22,5	33,9	18,0	22,5	12,9
I n s g e s a m t	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	- 6,6	- 2,1	- 14,1

1) 1961 Erwerbspersonen.

und Forstwirtschaft einen starken Rückgang zu verzeichnen. Hier arbeiteten 1970 um die Hälfte (— 53,5%) weniger Personen als 1961. Während sich produzierendes Gewerbe sowie Handel und Verkehr nur geringfügig (+ 2,6 und + 0,8%) ausweiteten, ist in den sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) eine Zunahme um fast ein Fünftel festzustellen. Die einzelnen Wirtschaftsbereiche werden von Männern und Frauen unterschiedlich bevorzugt. Bei den Männern liegt der Schwerpunkt eindeutig im produzierenden Gewerbe; mehr als die Hälfte arbeiten in diesem Bereich. Ein Drittel der Frauen ist in den Dienstleistungsbereichen und ein weiteres knappes Drittel im produzierenden Gewerbe tätig. In der Land- und Forstwirtschaft arbeiten nur noch 15% der Frauen, 1961 war es ein Drittel. Von diesem starken Rückgang abgesehen, hat die Zahl der erwerbstätigen Frauen in zwei Wirtschaftsbereichen stärker als die der Männer zugenommen. Nur in den Dienstleistungsbereichen geht die Zunahme der Männer deutlich über die der Frauen hinaus.

8. Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf

Die stärkste soziale Gruppe der Erwerbstätigen sind die Arbeiter, auf die mit 687 300 Personen ein Anteil von 45,1% aller Erwerbstätigen entfällt. An zweiter Stelle stehen die Angestellten und Beamten mit einem Anteil von mehr als einem Drittel, gefolgt von den Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen mit Anteilen von 11,3 und 8,3%.

Die Hälfte aller männlichen und mehr als ein Drittel der weiblichen Erwerbstätigen haben den sozialen Status des Arbeiters. Eine weitere große Gruppe bilden bei den Männern die Angestellten und Beamten mit einem Drittel. Zwei Fünftel der Frauen sind als Angestellte oder Beamte und ein Fünftel als mithelfende Familienangehörige tätig.

Gegenüber 1961 haben die Angestellten und Beamten um 30,1% zugenommen, wobei die relative Steigerung bei den Männern und Frauen fast gleich ist. Bei allen übrigen sozialen Gruppen ist ein Rückgang zu beobachten, der am stärksten bei den mithelfenden Familienangehörigen und den Selbstän-

Erwerbstätige¹⁾ nach der Stellung im Beruf und Geschlecht 1961 und 1970

Stellung im Beruf	1961			1970			Veränderung		
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen
Anzahl									
Selbständige	255 938	192 054	63 884	171 656	135 255	36 401	- 84 282	- 56 799	- 27 483
Mithelfende Familienangehörige	252 826	44 476	208 350	127 092	24 484	102 608	- 125 734	- 19 992	- 105 742
Beamte und Angestellte (einschl. kaufmännischer Lehrlinge)	412 863	254 363	124 276	537 139	331 914	205 225	124 276	77 551	46 725
Arbeiter (einschl. gewerblicher Lehrlinge)	708 662	530 046	178 616	687 258	507 956	179 302	- 21 404	- 22 090	686
I n s g e s a m t	1 630 289	1 020 939	609 350	1 523 145	999 609	523 536	- 107 144	- 21 330	- 85 814
%									
Selbständige	15,7	18,8	10,5	11,3	13,5	7,0	- 32,9	- 29,6	- 43,0
Mithelfende Familienangehörige	15,5	4,4	34,2	8,3	2,5	19,6	- 49,7	- 45,0	- 50,8
Beamte und Angestellte (einschl. kaufmännischer Lehrlinge)	25,3	24,9	26,0	35,3	33,2	39,2	30,1	30,5	29,5
Arbeiter (einschl. gewerblicher Lehrlinge)	43,5	51,9	29,3	45,1	50,8	34,2	- 3,0	- 4,2	0,4
I n s g e s a m t	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	- 6,6	- 2,1	- 14,1

1) 1961 Erwerbspersonen.

digen (Abnahme um die Hälfte bzw. ein Drittel) hervortritt. Die Zahl der Arbeiter ist nur geringfügig um 3% zurückgegangen. Die sowohl absolut als auch relativ bedeutendste Reduzierung haben die weiblichen mithelfenden Familienangehörigen erfahren.

9. Quellen des überwiegenden Lebensunterhaltes

37,9% der Bevölkerung bestritten ihren Lebensunterhalt überwiegend aus eigener Erwerbstätigkeit, 16,3% von Rente, Pension oder dergleichen und 45,9% wurden von Angehörigen unterhalten. Für Männer und Frauen haben die einzelnen Unterhaltsquellen ein unterschiedliches Gewicht. So lebte mehr als die Hälfte der männlichen, aber weniger als ein Viertel der weiblichen Bevölkerung von eigener Erwerbstätigkeit. Bei den von Angehörigen

abhängigen Personen ist das Verhältnis umgekehrt, nämlich 31,4 und 59,1%. In der Gruppe der von Rente oder Pension lebenden Personen divergieren diese Werte nur um 3 Prozentpunkte.

Der Zunahme der Nichterwerbstätigen entsprechend hat sich auch die Zahl der von ihrer Rente lebenden sowie der von Angehörigen unterhaltenen Personen seit 1961 um 26,3 bzw. 11,2% erhöht. Dem steht eine Abnahme der von eigener Tätigkeit lebenden Personen um 4,4% gegenüber. In den beiden erstgenannten Gruppen hat die Zahl der Männer relativ stärker als die der Frauen zugenommen, während bei den von eigener Erwerbstätigkeit lebenden Personen der Anteil der Frauen sowohl absolut als auch relativ stärker zurückging.

Dr. M. Unglaub

Regionale Wirtschaftskraft und Wirtschaftsstruktur 1968

Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Mit der Vorlage kreisweiser Sozialproduktszahlen für 1968 wird einem wiederholten Wunsch zahlreicher Konsumenten aus Regierung, Wirtschaft und Wissenschaft gefolgt. Für die Berechnung konnten überwiegend statistische Daten der neuen Verwaltungsbezirke mit dem Gebietsstand vom 7. November 1970 - teilweise allerdings Schätzwerte - verwendet werden. Durch

Einführung der Mehrwertsteuer 1968,
Verwendung neuer Zensuswerte 1967,
Einbeziehung neuer Werte aus der Wohnungszählung 1968 und
Einbeziehung vorläufig revidierter Ergebnisse aus der Entstehungsrechnung des Bruttoinlandsprodukts

liegen der Berechnung vollkommen neue Basiswerte zugrunde, was zwangsläufig zu methodischen Änderungen führte. Auf einen Vergleich mit den Ergebnissen früherer Jahre muß daher selbst bei Kreisen mit keinen oder nur geringen Gebietsänderungen verzichtet werden. Die Beiträge der Wirtschaftsbereiche sind um die Differenz zwischen Vorsteuerabzug an Umsatzsteuer auf Investitionen und Investitionssteuer gemäß § 30 UStG überhöht.

Für die Ergebnisse gilt der Gebietsstand der kreisfreien Städte und Landkreise auf Grund des Zweiten bis Neunten Landesgesetzes über die Verwaltungsvereinfachung im Lande Rheinland-Pfalz, also der Stand des Reform-Stichtags 7. November 1970, sowie auf Grund der Beschlüsse des Ministeriums des Innern und der Bezirksregierungen über Auflösungen und Eingemeindungen von Gemeinden in das Gebiet kreisfreier Städte.

Die zur Vergleichbarmachung der Ergebnisse für 1961, 1964 und 1966 mit denjenigen vor 1968 notwendige Umrechnung ist im Rahmen der für das Berichtsjahr 1970 geplanten Berechnungsarbeiten vorgesehen. Die vorliegenden 1968er Zahlen sind vorläufige Werte, die nach Abschluß der gegenwärtigen Revision in der Entstehungsrechnung noch einmal überarbeitet werden.

1. Wirtschaftskraft

Das Bruttoinlandsprodukt ist der umfassendste Maßstab für die Wirtschaftskraft eines Gebietes. Es stellt die zu Marktpreisen bewertete Bruttoleistung der in einem regional abgegrenzten Gebiet

- Land, Regierungsbezirk, kreisfreie Stadt, Landkreis - ansässigen Wirtschafts- und Verwaltungseinheiten dar. Neben der reinen Wertschöpfung sind hierin indirekte Steuern und Abschreibungen eingeschlossen. Dieser Wert ist nicht gleichzusetzen mit der wirtschaftlichen Leistung der Wohnbevölkerung des Gebiets, da diese sich ihren Lebensunterhalt zum Teil durch wirtschaftliche Beteiligung und Arbeit außerhalb des Gebiets verdient.

Gemessen an der absoluten Höhe des Bruttoinlandsprodukts nimmt die Stadt Ludwigshafen mit etwas mehr als 3,4 Mrd. DM den ersten Rang ein. Dieser Wert liegt - auf Grund der im Rahmen des Industriezensus festgestellten Nettoproduktionswerte - wesentlich höher als das durch die Fortschreibung zu niedrig ausgefallene Ergebnis für 1966. Ludwigshafen vereinigt damit nicht weniger als ein Achtel der gesamten wirtschaftlichen Leistung des Landes auf sich. Auf dem zweiten Platz rangiert die Landeshauptstadt Mainz, deren Bruttoinlandsprodukt sich 1968 auf rund 2,5 Mrd. DM bezifferte. Für Koblenz, das mit dem Reform-Stichtag 7. Juni 1969 weitere Eingemeindungen verzeichnete, errechnet sich ein Bruttoinlandsprodukt von 1,4 Mrd. DM. Zum Landesergebnis trugen diese drei Städte zusammen über ein Viertel bei.

Ebenfalls über der 1 Mrd. DM-Grenze lagen im Berichtsjahr der neugebildete Landkreis Mayen-Koblenz mit 1,3 Mrd. DM, der Landkreis Mainz-Bingen mit 1,1 Mrd. DM, die Stadt Trier und der Kreis Neuwied mit jeweils mehr als 1,0 Mrd. DM. Alle übrigen kreisfreien Städte konnten das durchschnittliche Volumen der Städte (1,0 Mrd. DM) nicht erreichen, während das Mittel der Landkreise (587 Mill. DM) noch von Bad Kreuznach, Gernersheim, Altenkirchen, Bad Dürkheim, vom Rhein-Lahn-Kreis, Unterwesterwaldkreis und von Ahrweiler übertroffen wurde. An vorletzter Stelle ist der Landkreis Daun plaziert, dessen Bruttoinlandsprodukt sich 1968 auf 283 Mill. DM belief. Gemessen an der absoluten Höhe des Sozialprodukts liegt der Landkreis Zweibrücken, mit knapp 100 Mill. DM,

Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen in den Verwaltungsbezirken 1968^P

Verwaltungsbezirk (Gebietsstand 7. 11. 1970)	Insgesamt		Je Kopf der Wohn- bevölkerung		Beitrag der Wirtschaftsbereiche						Struktur- typ 1)
					Land- und Forst- wirtschaft		Produzierendes Gewerbe		Dienstleistungen		
	1 000 DM	%	DM	Rang- ziffer	1 000 DM	%	1 000 DM	%	1 000 DM	%	
Kreisfreie Stadt Koblenz	1 380 639	5,0	11 186	6	9 702	0,7	460 885	33,1	919 761	66,2	D3 p3
Landkreise Ahrweiler	596 195	2,2	5 678	25	27 866	4,7	295 609	49,2	276 913	46,1	P1 d3
Altenkirchen (Ww.)	757 997	2,7	6 321	20	23 457	3,1	468 022	61,3	271 848	35,6	P3 d3
Bad Kreuznach	974 151	3,5	6 631	19	56 973	5,8	506 672	51,7	417 356	42,5	P2 d3
Birkenfeld	571 872	2,1	5 970	21	23 418	4,1	319 425	55,4	233 051	40,5	P2 d3
Cochem-Zell	392 880	1,4	5 874	22	39 476	10,0	172 295	43,5	183 872	46,5	D1 p3
Mayen-Koblenz	1 258 442	4,5	6 787	17	46 064	3,6	796 754	62,9	424 474	33,5	P3 d3
Neuwied	1 023 934	3,7	6 849	16	30 843	3,0	626 613	60,8	373 679	36,2	P3 d3
Oberwesterwaldkreis	406 608	1,5	5 355	28	17 143	4,2	240 098	58,6	152 226	37,2	P2 d3
Rhein-Hunsrück-Kreis	477 733	1,7	5 467	26	56 654	11,8	219 184	45,5	205 254	42,7	P1 d3
Rhein-Lahn-Kreis	677 959	2,4	5 702	24	44 320	6,5	342 659	50,2	295 748	43,3	P2 d3
Unterwesterwaldkreis	597 506	2,2	7 134	15	14 920	2,5	400 777	66,6	186 011	30,9	P3 d3
Reg. Bez. Koblenz	9 115 916	32,9	6 709	II	390 836	4,3	4 848 993	52,8	3 940 193	42,9	P2 d3
Kreisfreie Stadt Trier	1 047 312	3,8	10 025	7	9 493	0,9	474 800	45,0	570 384	54,1	D2 p3
Landkreise Bernkastel-Wittlich	572 550	2,1	5 236	29	83 357	14,4	223 470	38,8	269 749	46,8	D1 p3
Bitburg-Prüm	445 786	1,6	4 708	32	69 461	15,5	175 338	39,0	204 122	45,5	D1 p3
Daun	283 243	1,0	5 010	31	31 989	11,2	134 341	47,1	118 905	41,7	P1 d3
Trier-Saarburg	519 318	1,9	4 441	34	71 560	13,7	254 240	48,6	197 170	37,7	P1 d3
Reg. Bez. Trier	2 868 209	10,3	5 951	III	265 860	9,2	1 262 189	43,7	1 360 330	47,1	D1 p3
Kreisfreie Städte Frankenthal (Pfalz)	448 963	1,6	11 457	4	9 258	2,1	335 563	74,2	107 299	23,7	P3 d2
Kaiserslautern	819 551	3,0	8 196	12	3 597	0,4	367 809	44,6	453 908	55,0	D2 p3
Landau i. d. Pfalz	319 393	1,2	9 986	8	4 932	1,5	128 560	40,0	188 147	58,5	D2 p3
Ludwigshafen a. Rhein	3 403 911	12,3	19 678	1	7 466	0,2	2 768 290	80,8	652 093	19,0	P3 d1
Mainz	2 541 988	9,2	14 789	2	19 534	0,8	1 344 434	52,5	1 195 896	46,7	P2 d3
Neustadt a. d. Weinstr.	408 022	1,5	8 044	13	20 367	5,0	157 544	38,3	232 980	56,7	D2 p3
Pirmasens	526 301	1,9	9 295	10	3 423	0,7	305 896	57,7	220 683	41,6	P2 d3
Speyer	471 971	1,7	11 326	5	2 522	0,5	280 422	59,0	192 346	40,5	P2 d3
Worms	709 982	2,6	9 131	11	17 358	2,4	443 251	62,0	254 366	35,6	P3 d3
Zweibrücken	384 579	1,4	11 643	3	2 332	0,6	264 982	68,4	119 970	31,0	P3 d3
Landkreise Alzey-Worms	460 674	1,7	4 693	33	114 292	24,7	150 920	32,5	198 702	42,8	D1 p3
Bad Dürkheim	678 096	2,4	5 864	23	93 132	13,6	326 808	47,9	262 925	38,5	P1 d3
Donnersbergkreis	341 433	1,2	5 090	30	38 727	11,3	193 786	56,3	111 321	32,4	P2 d3
Germersheim	845 105	3,0	9 373	9	45 548	5,3	647 239	76,1	158 261	18,6	P3 d1
Kaiserslautern	326 083	1,2	3 590	36	24 215	7,4	152 438	46,4	151 723	46,2	P1 d3
Kusel	309 827	1,1	3 761	35	30 038	9,6	153 925	49,3	128 043	41,1	P1 d3
Landau-Bad Bergzabern	569 291	2,1	5 441	27	105 308	18,4	261 102	45,5	206 884	36,1	P1 d3
Ludwigshafen	401 555	1,4	3 464	37	52 322	12,9	175 283	43,4	176 774	43,7	D1 p3
Mainz-Bingen	1 142 527	4,1	7 606	14	100 897	8,8	661 294	57,5	388 371	33,7	P2 d3
Pirmasens	537 879	1,9	6 705	18	16 394	3,0	406 342	75,0	118 926	22,0	P3 d2
Zweibrücken	97 744	0,4	3 030	38	15 642	15,9	48 930	49,7	33 859	34,4	P1 d3
Reg. Bez. Rheinhessen-Pfalz	15 744 875	56,8	8 731	I	727 304	4,6	9 574 818	60,4	5 553 477	35,0	P3 d3
Rheinland-Pfalz	27 729 000	100,0	7 609	.	1 384 000	4,9	15 686 000	56,2	10 854 000	38,9	P2 d3
Kreisfreie Städte	12 462 612	44,9	12 416	.	109 984	0,9	7 332 436	58,4	5 107 833	40,7	P2 d3
Landkreise	15 266 388	55,1	5 782	.	1 274 016	8,3	8 353 564	54,3	5 746 167	37,4	P2 d3

1) Vgl. Ausführungen im Text und Schaubild auf Seite 266/267

am Schluß. Dieser Wert unterschreitet um nicht weniger als 80% den Landkreisdurchschnitt.

Trotz der im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform erfolgten umfangreichen Eingemeindungen ist der Beitrag der zwölf kreisfreien Städte zum Bruttoinlandsprodukt nach wie vor niedriger als derjenige der 26 Landkreise. In den kreisfreien Städten wurde 1968 ein Bruttoinlandsprodukt von 12,5 Mrd. DM erwirtschaftet, was einem Anteil am Landesergebnis von 45% entspricht. In den Landkreisen waren es 15,3 Mrd. DM oder 55%.

15,8 Mrd. DM oder über die Hälfte des Sozialprodukts entfielen 1968 auf den am stärksten industrialisierten Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz, 9,1 Mrd. DM oder ein Drittel auf den Bezirk Koblenz, 2,9 Mrd. DM oder ein Zehntel auf den auch bevölkerungsmäßig schwächsten Regierungsbezirk Trier.

2. Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wohnbevölkerung

Das Bruttoinlandsprodukt je Beschäftigten (Produktivität) oder je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung (in dem Gebiet tätige Erwerbspersonen einschließlich ihrer Angehörigen) kann als Maßstab für die Leistungskraft eines Gebietes herangezogen werden. Kreisweise Beschäftigtenzahlen in der methodischen Abgrenzung des Bruttoinlandsprodukts sind noch nicht greifbar; die Berechnung der Wirtschaftsbevölkerung ist erst mit Hilfe von Ergebnissen über die Pendelwanderung aus der Volkszählung 1970 möglich, so daß auch diese Angaben zur Zeit noch nicht vorgelegt werden können.

Gegentlich wird das Bruttoinlandsprodukt eines Gebietes auf die Wohnbevölkerung bezogen, um damit einen Anhaltspunkt über das Verhältnis von wirtschaftlichem Potential und Einwohnerzahl zu erhalten. Die so errechneten Pro-Kopf-Werte sind in den kreisfreien Städten im Durchschnitt mehr als doppelt so hoch wie in den Landkreisen, weil in das Bruttoinlandsprodukt der Städte auch die Leistung der Einpendler aus dem umliegenden Landkreis mit eingeht, während andererseits diese Pendler den Landkreis, in dem sie wohnen, bevölkerungsmäßig belasten.

In der Rangfolge nach der Höhe des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner nimmt unter den Städten Ludwigshafen (19 678 DM) vor der Landeshauptstadt Mainz (14 789 DM) den ersten Platz ein. An dritter Stelle rangiert Zweibrücken, gefolgt von Frankenthal, Speyer, Koblenz und Trier, deren Pro-Kopf-Leistung jeweils mehr als 10 000 DM betrug. Darunter lag sie in den Städten Landau, Pirmasens, Worms und Kaiserslautern. Am geringsten ist sie mit etwas über 8 000 Mark in Neustadt. Als Landkreis mit der stärksten Leistungskraft ist Germersheim zu nennen, dessen Pro-Kopf-Wert von 9 373 DM sogar das Ergebnis von vier kreisfreien Städten übersteigt. Ein sehr hohes Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wohnbevölkerung wiesen 1968 auch der Landkreis Mainz-Bingen und der Unterwesterwaldkreis mit jeweils über 7 000 DM aus, mehr als 6 000 DM erzielten die Landkreise Neuwied, Mayen-Koblenz, Pirmasens, Bad Kreuznach und Altenkirchen. Die Landkreise mit der geringsten Leistungskraft sind Zweibrücken (3 030 DM), Ludwigshafen, Kaiserslautern und Kusel mit jeweils weniger als 4 000 DM.

3. Wirtschaftsstruktur

Die Anteile der Wirtschaftsbereiche am Bruttoinlandsprodukt lassen eine solche Vielfalt struktureller

Besonderheiten erkennen, daß zur Charakterisierung der wesentlichen Strukturunterschiede eine Typisierung der Kreise erforderlich ist. Diese erfolgt wie bei den bisherigen Veröffentlichungen von kreisweisen Sozialproduktszahlen nach folgendem Schema:

Landwirtschaftlich orientierte Kreise (L)

Vom produzierenden Gewerbe bestimmte Kreise (P)

Vom Dienstleistungsbereich bestimmte Kreise (D)

Gemischtwirtschaftlich orientierte Kreise (G).

Die Zuordnung der Kreise zu den ersten drei Strukturtypen erfolgt nach dem Beitrag der Bereiche Land- und Forstwirtschaft, produzierendes Gewerbe, Dienstleistungen zum Bruttoinlandsprodukt (Dienstleistungen hier im weiteren Sinne, also einschließlich Handel und Verkehr; eine Trennung in Handel und Verkehr einerseits sowie Dienstleistungen im engeren Sinne andererseits ist wegen der unzureichend tief gegliederten Berechnungsgrundlagen nicht möglich). Ein Kreis gehört einem dieser drei Strukturtypen an, wenn der Bruttoinlandsprodukt-Anteil dieses Bereichs mehr als 40% beträgt. Ist für keinen Bereich ein Anteil von mehr als 40% festzustellen, so handelt es sich um einen gemischtwirtschaftlich orientierten Kreis. Beläuft sich der Beitrag zweier Wirtschaftsbereiche auf jeweils mehr als 40%, so ist für die Zuordnung der Wirtschaftsbereich mit dem stärksten Gewicht ausschlaggebend.

Zu dieser wirtschaftsstrukturellen Typisierung der Kreise sei betont, daß die Bruttoinlandsproduktzahlen das Ergebnis der wirtschaftlichen Tätigkeit, und zwar den Geldwert der Leistung, der in einem Kreis ansässigen Betriebe eines Wirtschaftsbereiches widerspiegeln, aber keinen Aufschluß über die Bedeutung der einzelnen Wirtschaftsbereiche als Einkommensquelle der Bevölkerung geben. So war beispielsweise bereits 1961 in Rheinland-Pfalz kein landwirtschaftlich orientierter Kreis mehr im Sinne der vorgegebenen Definition festgestellt worden, während der Anteil der in der Landwirtschaft Tätigen an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen in weiten Landesteilen noch über 40% lag.

In nur verhältnismäßig wenigen rheinland-pfälzischen Kreisen ist die *Land- und Forstwirtschaft* noch von größerem Einfluß auf die Höhe des Sozialprodukts. In den vier Landkreisen Alzey-Worms, Landau-Bad Bergzabern, Zweibrücken und Bitburg-Prüm vereinigte sie 1968 mehr als 15% des Bruttoinlandsprodukts auf sich, wobei Alzey-Worms mit rund 25% die Spitze einnimmt. In acht weiteren Landkreisen, Bernkastel-Wittlich, Trier-Saarburg, Bad Dürkheim, Ludwigshafen, Rhein-Hunsrück-Kreis, Donnersbergkreis, Daun und Cochem-Zell, belief sich ihr Anteil noch auf mehr als 10%. Im Landesdurchschnitt betrug 1968 der Anteil der Land- und Forstwirtschaft 4,9%, wobei erwartungsgemäß die Landkreise mit einem Anteil von etwas mehr als 8% gegenüber den kreisfreien Städten dominierten, in denen die landwirtschaftliche Leistung durchschnittlich nur 1% ausmachte.

Die Agrarstruktur der Landkreise zeigt ein deutliches Nord-Süd- (bzw. Nord-Südwest-) Gefälle. Während im nördlichen Regierungsbezirk Koblenz mit Ausnahme des Kreises Cochem-Zell und des Rhein-Hunsrück-Kreises alle übrigen neun Landkreise einen Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt von weniger als 7% aufweisen, haben von den elf Landkreisen der Pfalz sechs mehr als 10% Landwirtschaft und nur zwei, nämlich Germersheim und der durch die Schuhindustrie bestimmte Landkreis Pirmasens, einen landwirt-

Wirtschaftsstruktur der Verwaltungsbezirke 1968

Gebietsstand 7.11.1970

Strukturtyp

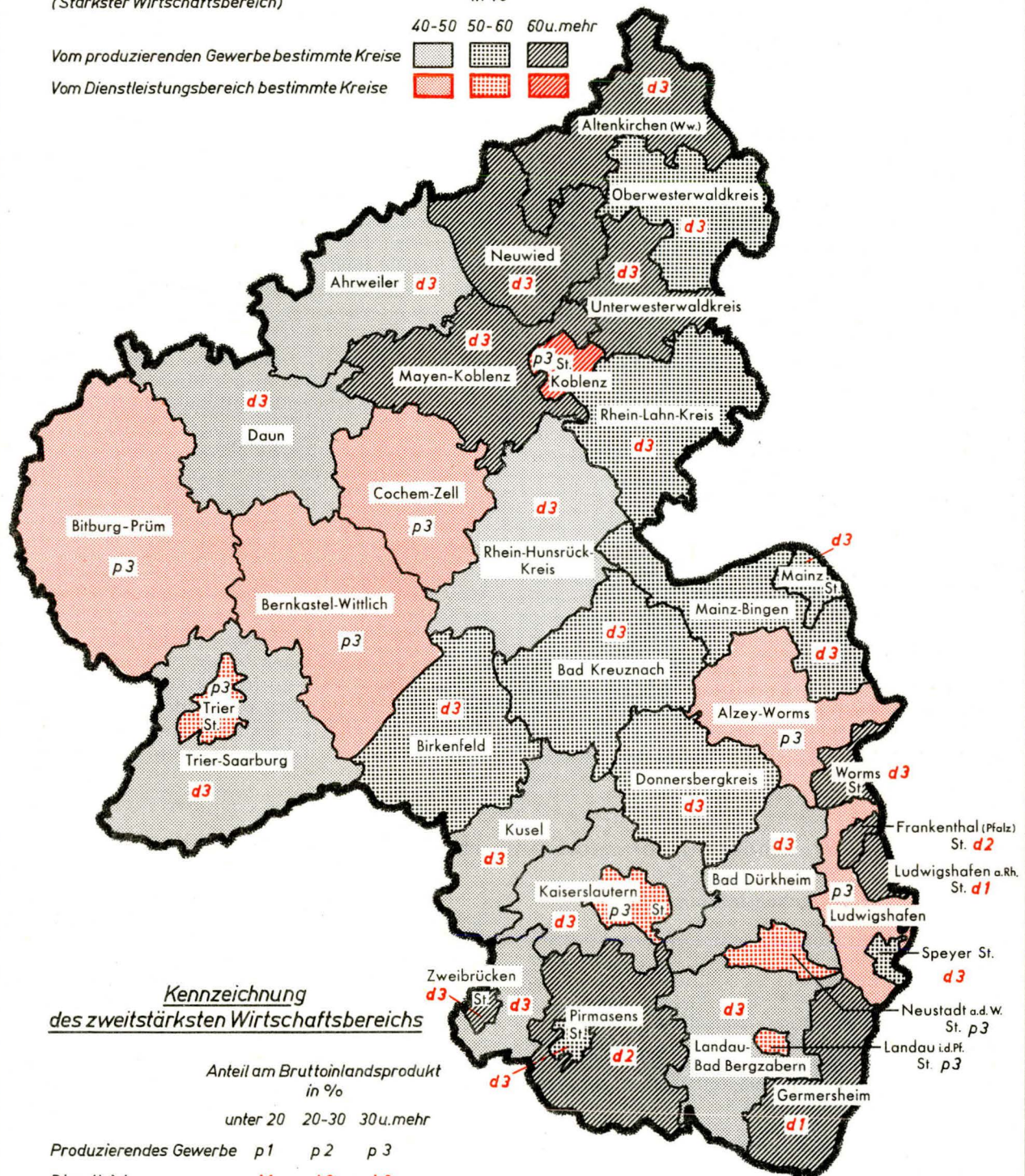
(Stärkster Wirtschaftsbereich)

Anteil am Bruttoinlandsprodukt
in %

40-50 50-60 60 u. mehr

Vom produzierenden Gewerbe bestimmte Kreise

Vom Dienstleistungsbereich bestimmte Kreise



schaftlichen Anteil von weniger als 70%. In den vier Landkreisen des Regierungsbezirks Trier ist die Land- und Forstwirtschaft mit jeweils mehr als einem Zehntel an der wirtschaftlichen Leistungserstellung beteiligt.

Fast drei Viertel aller rheinland-pfälzischen Kreise, nämlich sieben kreisfreie Städte und 21 Landkreise, waren 1968 in ihrer Wirtschaftsstruktur vom produzierenden Gewerbe bestimmt. Darunter befinden sich drei kreisfreie Städte (Ludwigshafen, Frankenthal und Zweibrücken) und drei Landkreise (Germersheim, Pirmasens und der Unterwesterwaldkreis) mit einer Beteiligung des produzierenden Gewerbes von mehr als zwei Dritteln, auf die zusammen über ein Fünftel des gesamten rheinland-pfälzischen Bruttoinlandsprodukts entfällt. Die höchsten Anteilsätze verzeichnen die von der chemischen Industrie geprägte Stadt Ludwigshafen, wo das produzierende Gewerbe vier Fünftel des Bruttoinlandsprodukts ausmacht, die Stadt Frankenthal und die Landkreise Germersheim und Pirmasens mit Anteilen von jeweils drei Vierteln. In weiteren 13 Kreisen (vier kreisfreie Städte und neun Landkreise) beläuft sich der Beitrag des produzierenden Gewerbes auf über 50%, und zwar in den Städten Worms, Speyer, Pirmasens und Mainz, in den Landkreisen Mayen-Koblenz, Altkirchen, Neuwied, Oberwesterwaldkreis, Mainz-Bingen, Donnersbergkreis, Birkenfeld, Bad Kreuznach und im Rhein-Lahn-Kreis. Die Dienstleistungen als zweitstärkster Wirtschaftsbereich sind in diesen Kreisen teilweise ebenfalls von beachtlicher Bedeutung. Durchweg beläuft sich ihr Anteil am Sozialprodukt noch auf mehr als 30%, in der Landeshauptstadt Mainz sogar auf 47%. Im Landesdurchschnitt belief sich 1968 der Beitrag des produzierenden Gewerbes zum Bruttoinlandsprodukt auf 56%. Bei den kreisfreien Städten war er mit einer Quote von 58% etwas größer als in den Landkreisen (54%).

Bei insgesamt zehn Verwaltungsbezirken, fünf kreisfreien Städten und fünf Landkreisen, hatten die Dienstleistungsbereiche den größten Anteil an der wirtschaftlichen Leistung. Diese sind, das sei

nochmals betont, bei der Typisierung der Verwaltungsbezirke im weiteren Sinne zu verstehen. Sie umfassen neben den „eigentlichen“ Dienstleistungen (Kreditinstitute, Wohnungsvermietung, Dienstleistungsgewerbe, Staat und private Haushalte) auch den Bereich Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung. Von überragender Bedeutung sind die Dienstleistungen mit einem Anteil von zwei Dritteln in der kreisfreien Stadt Koblenz, die ja eine der größten Garnisonsstädte Europas und zudem Sitz des Bundesamtes für Wehrtechnik und Beschaffung sowie noch einer Reihe anderer größerer Behörden und Ämter ist, und die als Handels- und Dienstleistungszentrum im Gegensatz zu Mainz und Ludwigshafen nicht in Konkurrenz mit einer benachbarten Großstadt steht. Einen Anteil von mehr als der Hälfte am Sozialprodukt haben die Dienstleistungsbereiche außerdem in den Städten Landau, Neustadt, Kaiserslautern und Trier. Zweitstärkster Wirtschaftsbereich ist in allen Dienstleistungs-Kreisen das produzierende Gewerbe, auf das jeweils mehr als 30% des gesamten Bruttoinlandsprodukts entfallen, in den Städten Trier und Kaiserslautern sogar 45%. Im Landesdurchschnitt betrug 1968 der Anteil der Dienstleistungsbereiche am Bruttoinlandsprodukt 39%. Hier zeigt sich in den kreisfreien Städten mit einer Quote von 41% eine etwas stärkere Beteiligung als in den Landkreisen, wo auf die Dienstleistungsbereiche nur 37% des gesamten Sozialprodukts entfallen.

Der Strukturtyp des *gemischtwirtschaftlichen Kreises* ist in Rheinland-Pfalz 1968 nicht mehr festgestellt worden. In dem einzigen 1961 und 1964 noch vorhandenen Landkreis dieses Typs, Zweibrücken, konnte das produzierende Gewerbe 1968 seinen Anteil auf fast 50% ausdehnen. Im Jahre 1961 existierten in Rheinland-Pfalz - nach dem Gebietsstand vor der territorialen Verwaltungsreform - noch vier Kreise, in denen keiner der drei zusammengefaßten Wirtschaftsbereiche mehr als 40% des Sozialprodukts auf sich vereinigen konnte, und zwar neben Zweibrücken die Landkreise Saarburg, Landau und Rockenhausen.

Diplom-Volkswirt J. Gebauer

Branchenstruktur und Standorte der Industrie 1970/71

1. Aufgabenstellung

Die regionale Wirtschaftsförderung ist eine der wichtigsten Aufgaben der Wirtschaftspolitik, deren Zielsetzung auf Expansion und Strukturverbesserung ausgerichtet ist. Zahlreiche Untersuchungen dienen der Feststellung des regional unterschiedlichen Wirtschaftsgefüges und suchen nach Möglichkeiten der Angleichung. Diese umfangreichen Bemühungen finden zugleich Niederschlag in den mannigfaltigen Aktionsprogrammen, mit deren Verwirklichung umfangreiche Investitionsprogramme bewältigt wurden oder noch anstehen. Im Rahmen der damit verflochtenen Infrastrukturverbesserungen wird der Förderung der gewerblichen Wirtschaft und hier der Industrie ein besonders großes Interesse bekundet. Das gemeinsame Vorgehen von Bund und Ländern, wie dieses durch den ersten gemeinsamen Rahmenplan zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur vom Sommer dieses

Jahres dokumentiert wird, nach dem in förderungsbedürftigen Gebieten der Bundesrepublik von 1972 bis 1975 rund 460 000 neue Arbeitsplätze, davon eine große Zahl für ausscheidende Landwirte, geschaffen und 240 000 bestehende Arbeitsplätze gesichert werden sollen, umreißt die Bedeutung der hier gestellten Aufgabe.

Die üblichen Zusammenstellungen der Ergebnisse der Industriestatistik nach Stadt- und Landkreisen, um den unterschiedlichen Industriebesatz in Bezug auf die Wohnbevölkerung zu verdeutlichen, lassen die Struktur einzelner Gebiete innerhalb der genannten Verwaltungsgrenze nicht hinreichend evident werden. Zudem ist zu beachten, daß auch eine industriell höherentwickelte Wirtschaftsregion sehr krisenanfällig sein kann, insbesondere wenn es sich um eine Monostruktur handelt, wie sie in Rheinland-Pfalz in den Räumen Pirmasens und Idar-Oberstein anzutreffen ist.

In dem nachfolgenden Beitrag soll die Industriestruktur der Verwaltungsbezirke insbesondere im Hinblick

Beschäftigte der Industrie nach Betriebsgrößenklassen und Verwaltungsbezirken im September 1970
(Alle Betriebe)

Verwaltungsbezirk	Beschäftigte in Betrieben mit ... Beschäftigten									
	1	20	50	100	200	300	400	500	1 000	5 000
	19	49	99	199	209	399	499	999	4 999	und mehr
	%									
Kreisfreie Stadt Koblenz	3,9	4,7	10,1	7,4	10,2		28,6	35,1	-	-
Landkreise										
Ahrweiler	5,8	8,1	21,4	17,4	18,4		28,9	-	-	-
Altenkirchen (Ww.)	3,9	7,5	10,3	15,7	7,5	5,9	7,4	41,8	-	-
Bad Kreuznach	4,4	5,8	11,5	16,1	9,4	7,8		8,2	36,8	-
Birkenfeld	23,2	17,1	18,6	23,4		17,7			-	-
Cochem-Zell	6,3	11,7	15,6		66,4			-	-	-
Mayen-Koblenz	8,8	13,8	11,6	17,2	8,4	13,1		27,1	-	-
Neuwied	4,7	7,3	11,2	11,1	7,2	15,8		17,1	25,6	-
Oberwesterwaldkreis	10,6	19,2	28,9	18,8	22,5		-	-	-	-
Rhein-Hunsrück-Kreis	6,7	12,6	15,0	10,1	17,5			38,1	-	-
Rhein-Lahn-Kreis	6,3	13,4	13,9	22,0	15,5		28,9	-	-	-
Unterwesterwaldkreis	9,7	11,0	16,9	20,4	11,0		9,0	22,0	-	-
Reg. Bez. Koblenz	7,3	10,2	14,1	16,8	9,0	8,6	6,5	12,5	15,0	-
Kreisfreie Stadt Trier	3,2	8,6	12,2	19,2	8,3		18,3	30,2	-	-
Landkreise										
Bernkastel-Wittlich	9,5	16,3	19,6	25,2		29,4		-	-	-
Bitburg-Prüm	8,3	16,9	32,9		41,9		-	-	-	-
Daun	12,3	17,0	20,3	16,5		33,9		-	-	-
Trier-Saarburg	3,8	4,8	10,0		18,8			62,6	-	-
Reg. Bez. Trier	6,2	10,9	16,4	17,6	5,6	6,1	8,2	29,0	-	-
Kreisfreie Städte										
Frankenthal (Pfalz)	0,9	2,8	1,7	4,8	9,7		-	14,4	65,7	-
Kaiserslautern	1,4	3,1	3,4	7,2	5,9		12,1		66,9	-
Landau i. d. Pfalz	3,7	8,9	16,8	13,5	-		57,1	-	-	-
Ludwigshafen a. Rhein	0,4	1,0	1,9	2,5	1,4	2,8		4,6	85,4	-
Mainz	2,0	4,7	3,8	6,6	8,1	8,9		6,9	59,0	-
Neustadt a. d. Weinstr.	3,9	11,0	10,0	15,8	18,1		41,2	-	-	-
Pirmasens	4,6	14,0	12,6	16,5	9,6	14,9		27,8	-	-
Speyer	2,8	5,3	13,8	11,2		66,9		-	-	-
Worms	3,3	4,8	3,4	14,2	13,8	11,8		48,7	-	-
Zweibrücken	1,1	1,7		5,6	-		18,6		73,0	-
Landkreise										
Alzey-Worms	7,1	12,7	26,3	21,1		32,8		-	-	-
Bad Dürkheim	4,2	4,6	14,4	11,6	12,7	20,6		31,9	-	-
Donnersbergkreis	3,4	8,2	5,9	17,7	24,0		40,8	-	-	-
Germersheim	2,7	4,1	3,6	13,5		13,0		63,1	-	-
Kaiserslautern	4,8	12,6	10,8	24,8	-	47,0		-	-	-
Kusel	3,9	11,7	9,0	16,9			58,5	-	-	-
Landau-Bad Bergzabern	4,3	9,2	10,9	16,5	15,4		43,7	-	-	-
Ludwigshafen	10,3	20,4	9,6	29,9	29,8	-	-	-	-	-
Mainz-Bingen	3,2	5,0	4,4	7,0	10,4		9,2	60,8	-	-
Pirmasens	4,7	12,0	16,8	28,2	10,2	8,5		19,6	-	-
Zweibrücken	4,9	6,1	35,6	53,4		-	-	-	-	-
Reg. Bez. Rheinhessen-Pfalz	2,4	5,4	6,4	10,3	6,9	5,5	4,3	12,9	19,8	26,1
Kammer Rheinhessen	2,9	5,2	5,0	9,2	8,7	5,3	6,4	17,4	39,9	-
Kammer Pfalz	2,4	5,4	6,8	10,6	6,4	5,5	3,8	11,6	47,5	-
Rheinland-Pfalz	4,3	7,3	9,6	12,9	7,5	6,5	5,3	13,1	17,6	15,9
Kreisfreie Städte	1,8	4,0	4,9	7,3	5,2	5,0	3,6	14,3	53,9	-
Landkreise	6,3	9,9	12,9	17,4	9,2	7,8	6,7	12,0	17,4	-

Lfd. Nr.	Landkreise	Beschäftigte			Erste Gemeinde ¹⁾			Zweite Gemeinde ¹⁾		
		ins- gesamt	in den fünf bedeutendsten Gemeinden		Name	Beschäftigte		Name	Beschäftigte	
						Anzahl	% ²⁾		Anzahl	% ²⁾
1	Ahrweiler	8 638	6 177	71,5	Bad Neuenahr-Ahrw.	1 925	22,3	Remagen, St.	1 579	18,3
2	Altenkirchen (Ww.)	17 688	9 328	52,7	Betzdorf, St.	2 533	14,3	Mudersbach	2 052	11,6
3	Bad Kreuznach	17 457	14 462	82,8	Bad Kreuznach, St.	8 548	49,0	Kirn, St.	3 319	19,0
4	Birkenfeld	8 318	7 365	88,5	Idar-Oberstein, St.	6 681	80,3	Birkenfeld, St.	393	4,7
5	Cochem-Zell	3 138	1 735	55,3	Alf	532	17,0	Zell, St.	396	12,6
6	Mayen-Koblenz	19 277	13 872	72,0	Andernach, St.	5 681	29,5	Bendorf, St.	2 661	13,8
7	Neuwied	19 735	15 507	78,6	Neuwied, St.	10 723	54,3	Vettelschoß	1 416	7,2
8	Oberwesterwaldkreis	6 773	3 158	46,6	Hachenburg, St.	917	13,5	Bad Marienberg, St.	857	12,7
9	Rhein-Hunsrück-Kreis	6 448	4 100	63,6	Rheinböllen	1 637	25,4	Sohren	806	12,5
10	Rhein-Lahn-Kreis	8 345	5 596	67,1	Lahnstein, St.	3 059	36,7	Nassau, St.	976	11,7
11	Unterwesterwaldkreis	13 151	9 563	72,7	Höhr-Grenzhausen	3 358	25,5	Ransbach-Baumbach	2 862	21,7
12	Bernkastel-Wittlich	4 048	2 567	63,4	Wittlich, St.	1 222	30,1	Morbach	482	11,9
13	Bitburg-Prüm	3 544	2 165	61,1	Bitburg, St.	1 059	29,9	Speicher	373	10,5
14	Daun	3 864	2 446	63,3	Jünkerath	780	20,3	Gerolstein, St.	743	19,2
15	Trier-Saarburg	7 457	6 212	83,3	Konz, St.	3 067	41,2	Gusterath	1 442	19,3
16	Alzey-Worms	2 897	2 315	79,9	Alzey, St.	996	34,4	Osthofen, St.	600	20,7
17	Bad Dürkheim	9 810	6 573	67,0	Haßloch	2 432	24,8	Grünstadt, St.	1 586	16,2
18	Donnersbergkreis	6 640	5 856	88,2	Eisenberg, St.	2 693	40,6	Kirchheimbolanden, St.	1 158	17,4
19	Germersheim	14 038	11 394	81,2	Wörth a. Rh.	7 205	52,3	Germersheim, St.	1 819	13,0
20	Kaiserslautern	4 096	3 203	78,2	Landstuhl, St.	1 077	26,3	Enkenbach-Alsenborn	718	17,5
21	Kusel	5 586	4 253	76,1	Wolfstein, St.	1 414	25,3	Miesau	1 143	20,5
22	Landau-Bad-Bergzabern	7 892	5 460	69,2	Annweiler, St.	1 401	17,8	Edenkoben, St.	1 346	17,1
23	Ludwigshafen	3 536	2 999	84,8	Schifferstadt, St.	876	24,8	Bobenheim-Roxheim	726	20,5
24	Mainz-Bingen	14 324	11 877	82,9	Ingelheim, St.	5 023	35,1	Bingen, St.	3 353	23,4
25	Pirmasens	16 714	7 985	47,8	Hauenstein	2 143	12,8	Rodalben, St.	2 049	12,3
26	Zweibrücken	1 560	1 098	70,4	Wallhalden-Oberhausen	269	17,2	Hornbach, St.	260	16,7
27	Insgesamt	234 974	167 266	71,2	.	77 251	32,9	.	35 115	14,9

1) Reihenfolge nach der Zahl der Beschäftigten. - 2) Bezogen auf die Beschäftigten des Landkreises.

auf eine ausgewogene Struktur und die unterschiedlichen Agglomerationspunkte der Landkreise beleuchtet werden.

2. Branchenstruktur

Die Gruppierung der Industriebetriebe erfolgt nach ihrem Produktionsschwerpunkt, wobei diese entsprechend dem systematischen Verzeichnis, das einheitlich in der Bundesrepublik Anwendung findet, zu Industriegruppen zusammengefaßt werden. Einschränkung sei vermerkt, daß auch diese Darstellung mit Mängeln behaftet ist, weil eine solche Zusammenführung von Produktionsbereichen teils willkürlich erfolgen muß, und weil Betriebe mit unterschiedlichem Produktionsprogramm dennoch in starker Abhängigkeit stehen können, wenn es sich beispielsweise um branchengebundene Zulieferer-, Ausrüstungs- oder Weiterverarbeitungsbetriebe handelt. In diesen Fällen kann sich der Agglomerationseffekt nachteilig auswirken. Auch hier sei auf den Pirmasenser Raum verwiesen, wo der Anteil der Beschäftigten in der Schuhherstellung außerordentlich hoch ist, wo gleichzeitig aber auch bedeutende Hersteller von Fertigungsmaschinen für diese Branche domizilieren. Zugleich dürfte die in der Nähe gelegene Pfaff AG, Kaiserslautern, als bedeutender Hersteller von Industrienähmaschinen von der Ballung der Schuhhersteller im pfälzischen Raum profitieren und von deren Markterfolg beeinflußt werden. Neben Branchenkrisen, von denen Gebiete mit Monostruktur besonders empfindlich betroffen werden, verläuft aber auch die Entwicklung einzelner Wirtschaftsbereiche nicht selten nach Produktgruppen unterschiedlich, so daß Teilräume mit einseitigem Produktionsschwerpunkt ebenfalls unterschiedlich betroffen werden, und eine Analyse nach Industriegruppen für eine tiefergehende Beurteilung nicht immer ausreicht, welche vielmehr auf das Produktionsprogramm abgestellt sein müßte. Dennoch ermöglicht eine Beschäftigtenaufteilung nach Industrie-

gruppen eine recht aufschlußreiche Analyse der rheinland-pfälzischen Wirtschaftsräume. Dabei schien es angezeigt, diese Darstellung auf die fünf bedeutendsten Branchen, gemessen am Anteil der Beschäftigten, zu beschränken. Der Anteil, der auf die übrigen 28 der insgesamt 33 Industriegruppen entfällt, läßt sich als Restgröße ermitteln. Diese ist, von wenigen Ausnahmen abgesehen, außerordentlich gering.

Im Landkreis Zweibrücken entfielen von den Beschäftigten in Industriebetrieben mit 10 und mehr Beschäftigten 98,1% auf die Betriebe der fünf bedeutendsten Branchen, im Landkreis Pirmasens belief sich diese Quote auf 96,9%. Einen Anteil von über 90% wiesen noch die kreisfreien Städte Zweibrücken (96,4%), Pirmasens (91,8%), Ludwigshafen (90,5%) und Frankenthal (90,2%) auf. Diese Aufzählung zeigt, daß sich hier eine Massierung für die Pfalz ergibt. Der Durchschnittswert für den Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz mit 82,9% wird maßgeblich vom Kammerbezirk Pfalz (86,0%) beeinflußt (Kammerbezirk Rheinhessen 72,0%). Für das Land liegt der Vergleichswert bei 75,2%, wobei der Regierungsbezirk Trier ein günstigeres Ergebnis (61,9%) als Koblenz (63,6%) aufweisen kann. Die Landkreise verfügen wiederum über eine ausgewogenere Struktur (68,8%) als die Stadtkreise (83,3%), wobei allerdings Großbetriebe, die in den großen Städten stärker vertreten sind, diesen Wert maßgeblich beeinflussen. So beläuft sich der Anteil der chemischen Industrie für die Stadt Ludwigshafen auf nahezu vier Fünftel. Eine noch stärkere Monostruktur weist nur noch der Landkreis Pirmasens auf (Leder- und Schuhindustrie 89,0%). Vergleichsweise wird im nördlichen Landesteil der

Dritte Gemeinde ¹⁾			Vierte Gemeinde ¹⁾			Fünfte Gemeinde ¹⁾			Lfd. Nr.
Name	Beschäftigte		Name	Beschäftigte		Name	Beschäftigte		
	Anzahl	% ²⁾		Anzahl	% ²⁾		Anzahl	% ²⁾	
Sinzig, St.	1 396	16,2	Bad Breisig	669	7,7	Burgbrohl	608	7,0	1
Kirchen, Sieg	1 782	10,1	Wissen, St.	1 680	9,5	Hamm, Sieg	1 281	7,2	2
Sobernheim, St.	938	5,4	Langenlonsheim	848	4,8	Meisenheim, St.	809	4,6	3
Kirschweiler	118	1,4	Hoppstädten-Weiersbach	88	1,1	Brücken	85	1,0	4
Bullay	319	10,2	Kaisersesch	289	9,2	Treis-Karden	199	6,3	5
Mayen, St.	2 407	12,5	Weißenthurm, St.	2 109	10,9	Urmitz	1 014	5,3	6
Bad Hönningen, St.	1 237	6,3	Linz a. Rh., St.	1 200	6,1	Raubach	931	4,7	7
Westerburg, St.	711	10,5	Unnau	339	5,0	Höhn	334	4,9	8
Boppard, St.	644	10,0	Simmern, St.	607	9,4	Emmelshausen	406	6,3	9
Hahnstätten	549	6,6	Diez, St.	538	6,4	Bad Ems, St.	474	5,7	10
Siershahn	1 494	11,4	Wirges	1 354	10,3	Montabaur, St.	495	3,8	11
Thalfang	416	10,3	Bernkastel-Kues, St.	233	5,8	Traben-Trarbach, St.	214	5,3	12
Prüm, St.	286	8,1	Neuerburg, St.	245	6,9	Pronsfeld	202	5,7	13
Daun, St.	321	8,3	Hillesheim	318	8,2	Gillenfeld	284	7,3	14
Mandern	780	10,5	Hermeskeil	651	8,7	Wellen	272	3,6	15
Wörrstadt	306	10,6	Bechtheim	218	7,5	Flörsheim-Dalsheim	195	6,7	16
Lambrecht, St.	1 298	13,2	Neidenfels	700	7,1	Rheinkarlbach	557	5,7	17
Rockenhausen, St.	1 109	16,7	Winnweiler	465	7,0	Göllheim	431	6,5	18
Kandel, St.	867	6,2	Bellheim	842	6,0	Maximiliansau	661	4,7	19
Ramstein-Miesenbach	576	14,1	Otterberg, St.	482	11,8	Bruchmühlbach	350	8,5	20
Lauterecken, St.	688	12,3	Kusel, St.	662	11,8	Rammelsbach	346	6,2	21
Herrxheim bei Landau	1 289	16,2	Bad Bergzabern, St.	715	9,1	Rinnthal	709	9,0	22
Limburgerhof	614	17,4	Böhl-Iggelheim	481	13,6	Fußgönheim	302	8,5	23
Budenheim	1 309	9,1	Gensingen	1 205	8,4	Nieder-Olm	987	6,9	24
Waldfischbach-Burgalben	1 704	10,2	Dahn, St.	1 167	7,0	Münchweiler	922	5,5	25
Rieschweiler-Mühlbach	241	15,4	Contwig	218	14,0	Bechhofen	110	7,1	26
.	23 399	10,0	.	18 323	7,8	.	13 178	5,6	27

Unterwesterwaldkreis am stärksten von einer Branche, und zwar von der Feinkeramik, geprägt (33%). Im Regierungsbezirk Trier erreichte im Landkreis Trier-Saarburg die Textilindustrie mit 22,8% den größten Anteil, einen Wert, den im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz nur sechs der 21 Verwaltungsbezirke unterschreiten. Als bedeutendste Industriegruppe erscheint die Ernährungsindustrie nur einmal, und zwar im Landkreis Ahrweiler, wo für diese Spitzenposition bereits ein Anteil von 11,5% ausreicht. Die Verbrauchsgüterindustrien stellen hingegen bei 13 Verwaltungsbezirken die bedeutendste Gruppe.

3. Standortverteilung

Die Konzentration der Industrie erstreckt sich in den Landkreisen auf wenige Standorte. So entfielen im September 1970 auf die jeweils fünf bedeutendsten Schwerpunkte 71,2% des Beschäftigtenpotentials. Auffallend ist, daß dieser Wert in den Landkreisen der Regierungsbezirke relativ wenig abweicht. Für den nördlichen Landesteil waren es 70,5% (Koblenz) bzw. 70,8% (Trier) gegenüber 72,4% in Rheinhessen und der Pfalz, wobei sich für die beiden Landkreise des Industrie- und Handelskammerbereichs Rheinhessen ein Durchschnitt von 82,4% errechnete, gegenüber 69,9% für die Landkreise im Bereich der Industrie- und Handelskammer Pfalz. Eine sehr starke Konzentration auf wenige Gemeinden wurde insbesondere im Landkreis Birkenfeld (88,5%), im Donnersbergkreis (88,2%) und in den Kreisen Ludwigshafen (84,8%), Trier-Saarburg (83,3%), Mainz-Bingen (82,9%), Bad Kreuznach (82,8%) und Germersheim (81,2%) registriert, wo folglich das Industriegewicht der übrigen Gemeinden außerordentlich gering ist. Nur in zwei

Landkreisen überwog der Beschäftigtenanteil der „Restgemeinden“, und zwar im Oberwesterwaldkreis (53,4%) und in Pirmasens (52,2%). Als relativ wichtigster Standort in einem Landkreis erwies sich Idar-Oberstein, wo reichlich 80% aller industriellen Arbeitsplätze konzentriert sind. Mit weitem Abstand folgt die Stadt Neuwied mit einem Anteilsatz von 54,3%, welche nach der Zahl der Beschäftigten (10 723) unter allen kreisangehörigen Gemeinden führt. Infolge der Ansiedlung eines großen Lastwagenwerkes liegt die Gemeinde Wörth mit 51,3% nunmehr an dritter Stelle vor Bad Kreuznach (49,0%) und Konz (41,2%). Die Beispiele Wörth und Konz zeigen zugleich, wie durch die Ansiedlung eines einzigen Großbetriebes die Struktur eines Landkreises entscheidend verändert werden kann, insbesondere dann, wenn es sich um Standorte in Landkreisen handelt, welche im Prozeß der Industrialisierung noch am Anfang stehen. Immerhin besteht hier derzeit in Rheinland-Pfalz in den Landkreisen noch ein Gefälle zwischen 204 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner in Pirmasens bis zu 27 in Ludwigshafen. So wird sich beispielsweise durch die volle Inbetriebnahme des neuen Dunlop-Werkes in Wittlich, wo für den Landkreis Bernkastel-Wittlich Ende September 1970 erst ein Industrialisierungsgrad von 34 errechnet wurde, auch die Bedeutung der Industrie im gesamten Landkreis, vorwiegend im Standort selbst, entscheidend auswirken. Sofern es sich um Betriebsneugründungen oder Erweiterungen in Industriegruppen handelt, denen in Rheinland-Pfalz noch keine große Bedeutung beizumessen ist, ändert sich zugleich die Struktur der Branche entscheidend, wie auch unter Umständen die Größenstruktur der Industrie im jeweiligen Landkreis, so daß die mittel-

Beschäftigtenstruktur nach hauptbeteiligten Industrie-
(Betriebe mit 10 und

Lfd. Nr.	Verwaltungsbezirk	Beschäftigte			Größte Gruppe			Zweitgrößte Gruppe		
		ins- gesamt	in den fünf größten Indu- striegruppen		Bezeichnung	Beschäftigte		Bezeichnung	Beschäftigte	
			Anzahl	% 1)		Anzahl	% 1)		Anzahl	% 1)
1	Kreisfreie Stadt Koblenz	7 347	5 124	69,7	Straßenfahrzeugbau	1 737	23,6	Ernährungsind.	1 331	18,1
2	Landkreise									
3	Ahrweiler	8 296	3 799	45,8	Ernährungsind.	952	11,5	Chemie	892	10,8
4	Altenkirchen (Ww.)	17 572	10 289	58,6	Maschinenbau	3 547	20,2	Eisenschaff. Ind.	.	.
5	Bad Kreuznach	17 048	10 547	61,9	Maschinenbau	2 847	16,7	Gummi/Asbest Verarb.	2 810	16,5
6	Bad Kreuznach, St.	8 256	7 000	84,8	Gummi/Asbest Verarb.	.	.	Maschinenbau	2 459	29,8
7	Birkenfeld	7 344	6 611	90,2	Schmuckw./Edelst.	3 177	20,3	EBM-Waren	2 255	14,5
8	Idar-Oberstein, St.	6 039	5 660	93,7	Schmuckw./Edelst.	2 757	45,6	EBM-Waren	2 042	33,8
9	Cochem-Zell	3 154	2 453	77,8	Kunststoff Verarb.	.	.	Bekleidungsind.	536	17,0
10	Mayen-Koblenz	18 426	12 365	67,1	Steine u. Erden	5 886	31,9	Gießereien	1 871	10,2
11	Andernach, St.	5 543	3 939	71,1	Eisenschaff. Ind.	.	.	Gießereien	756	13,7
12	Neuwied	18 940	9 326	49,2	Steine u. Erden	2 792	14,7	Maschinenbau	1 951	10,3
13	Neuwied, St.	10 241	6 391	62,4	Steine u. Erden	1 673	16,3	Maschinenbau	1 582	15,5
14	Oberwesterwaldkreis	6 497	3 513	54,1	EBM-Waren	781	12,0	Maschinenbau	778	12,0
15	Rhein-Hunsrück-Kreis	6 370	4 805	75,4	Holz Verarb.	1 745	27,4	Straßenfahrzeugbau	.	.
16	Rhein-Lahn-Kreis	7 962	4 488	56,4	EBM-Waren	.	.	Elektrotechnik	931	6,5
17	Lahnstein, St.	2 948	2 434	82,6	Chemie	674	22,9	Kunststoff Verarb.	.	.
18	Unterwesterwaldkreis	12 567	10 315	82,1	Feinkeramik	4 141	33,0	Steine u. Erden	3 083	24,5
18	Reg. Bez. Koblenz	131 523	83 635	63,6	.	29 356	22,3	.	19 952	15,2
19	Kreisfreie Stadt Trier	8 817	4 116	46,7	Zieh. /Kaltwalzw. / Stahlverf.	.	.	Ernährungsind.	825	9,4
20	Landkreise									
21	Bernkastel-Wittlich	4 432	2 733	61,7	Maschinenbau	809	18,3	Ernährungsind.	682	15,4
22	Bitburg-Prüm	3 878	2 232	57,6	Holz Verarb.	.	.	Ernährungsind.	.	.
23	Daun	3 782	2 591	68,5	Maschinenbau	820	21,7	Ernährungsind.	783	20,7
24	Trier-Saarburg	6 835	5 490	80,3	Textilind.	1 557	22,8	Leder/Schuhe	.	.
24	Reg. Bez. Trier	27 744	17 162	61,9	.	4 653	16,8	.	4 212	15,2
25	Kreisfreie Städte									
26	Frankenthal (Pfalz)	12 112	10 922	90,2	Maschinenbau	7 365	60,8	Kunststoff Verarb.	1 500	12,4
27	Kaiserslautern	14 498	12 785	88,2	Maschinenbau	5 426	37,4	Straßenfahrzeugbau	3 530	24,3
28	Landau i. d. Pfalz	2 819	2 420	85,8	Elektrotechnik	.	.	Gummi/Asbest Verarb.	.	.
29	Ludwigshafen a. Rhein	64 820	61 218	94,5	Chemie	53 793	79,5	Maschinenbau	2 805	4,2
30	Mainz	24 782	18 153	73,3	Glasind.	.	.	Straßenfahrzeugbau	4 465	18,0
31	Neustadt a. d. Weinstr.	4 054	2 994	73,9	Maschinenbau	1 037	25,6	Elektrotechnik	704	17,4
32	Pirmasens	12 159	11 159	91,8	Leder/Schuhe	7 795	64,1	Maschinenbau	1 588	13,1
33	Speyer	7 783	5 517	70,9	Elektrotechnik	.	.	Luftfahrzeugbau	.	.
34	Worms	12 115	7 451	61,5	Chemie	2 121	17,5	Maschinenbau	1 566	12,9
35	Zweibrücken	6 852	6 605	96,4	Maschinenbau	4 450	64,9	Leder/Schuhe	.	.
36	Landkreise									
37	Alzey-Worms	2 797	1 840	65,8	Bekleidungsind.	579	20,7	Maschinenbau	559	20,0
38	Bad Dürkheim	9 019	5 207	57,7	Papier u. Pappe Erzeug.	1 446	16,0	Elektrotechnik	1 339	14,8
39	Donnersbergkreis	6 568	5 002	76,2	Steine u. Erden	1 570	23,9	EBM-Waren	1 484	22,6
40	Germersheim	13 621	10 559	77,5	Straßenfahrzeugbau	.	.	Elektrotechnik	1 100	8,1
41	Kaiserslautern	3 929	2 816	71,7	Feinkeramik	803	20,5	Textilind.	788	20,1
42	Kusel	5 131	4 118	80,3	Textilind.	1 779	34,7	Elektrotechnik	1 026	20,0
43	Landau-Bad Bergzabern	7 507	4 859	64,7	EBM-Waren	1 868	24,9	Leder/Schuhe	1 038	13,8
44	Ludwigshafen	3 906	2 292	58,7	Stahl-/Leichtmetallbau	605	15,5	EBM-Waren	530	13,5
45	Mainz-Bingen	14 155	11 324	80,0	Chemie	5 495	38,8	Ernährungsind.	1 976	14,0
46	Bingen, St.	3 137	2 929	93,4	Maschinenbau	.	.	Elektrotechnik	.	.
47	Pirmasens	15 691	15 198	96,9	Leder/Schuhe	13 956	89,0	Kunststoff Verarb.	522	3,3
48	Zweibrücken	1 452	1 425	98,1	Leder/Schuhe	1 076	74,1	Maschinenbau	.	.
47	Reg. Bez. Rheinhessen-Pfalz	245 770	203 864	82,9	.	126 080	51,3	.	30 720	12,5
48	Kammer Rheinhessen	53 849	38 768	72,0	.	13 603	25,3	.	8 566	15,9
49	Kammer Pfalz	191 921	165 096	86,0	.	112 477	58,6	.	22 154	11,5
50	Rheinland-Pfalz	405 037	304 661	75,2	.	160 089	39,5	.	54 884	13,6
51	Kreisfreie Städte	178 158	148 464	83,3	.	92 746	52,1	.	22 297	12,5
52	Landkreise	226 879	156 197	68,8	.	67 343	29,6	.	32 587	14,4

1) Bezogen auf Beschäftigte insgesamt.

gruppen und Verwaltungsbezirken Ende Mai 1971
mehr Beschäftigten)

Drittgrößte Gruppe			Viertgrößte Gruppe			Fünftgrößte Gruppe			Lfd. Nr.
Bezeichnung	Beschäftigte		Bezeichnung	Beschäftigte		Bezeichnung	Beschäftigte		
	Anzahl	% ¹⁾		Anzahl	% ¹⁾		Anzahl	% ¹⁾	
NE-Metalle	.	.	Druckereien	666	9,1	Papier u. Pappe Verarb.	591	8,0	1
Maschinenbau	655	7,9	Straßenfahrzeugbau	.	.	Holz Verarb.	649	7,8	2
EBM-Waren	1 956	11,1	Elektrotechnik	1 322	7,5	Zieh./Kaltwalzw./Stahlverf.	1 291	7,4	3
Leder/Schuhe	2 374	13,9	Feinmechanik/Optik	1 310	7,7	Elektrotechnik	1 206	7,1	4
Feinmechanik/Optik	1 310	15,9	Straßenfahrzeugbau	418	5,0	Ernährungsind.	278	3,4	5
Leder/Schuhe	679	4,4	Steine u. Erden	360	2,3	Ernährungsind.	140	0,9	6
Leder/Schuhe	.	.	Steine u. Erden	128	2,1	Bekleidungsind.	.	.	7
Holz Verarb.	392	12,5	Textilind.	385	12,2	Ernährungsind.	342	10,8	8
Eisenschaff. Ind.	.	.	Ernährungsind.	1 776	9,6	EBM-Waren	1 027	5,6	9
Holz Verarb.	515	9,3	Steine u. Erden	490	8,8	Maschinenbau	373	6,7	10
Stahl-/Leichtmetallbau	1 627	8,6	Papier u. Pappe Verarb.	1 491	7,9	Holz Verarb.	1 465	7,7	11
Eisenschaff. Ind.	.	.	Textilind.	.	.	Stahl-/Leichtmetallbau	694	6,8	12
Steine u. Erden	728	11,2	Holz Verarb.	679	10,5	Zieh./Kaltwalzw./Stahlverf.	447	8,4	13
Maschinenbau	778	12,2	Bekleidungsind.	535	8,4	Elektrotechnik	406	6,4	14
Steine u. Erden	922	6,4	Kunststoff Verarb.	870	6,1	Chemie	812	5,7	15
Papier u. Pappe Erzeug.	.	.	Zieh./Kaltwalzw./Stahlverf.	.	.	Steine u. Erden	235	8,0	16
Glasind.	1 804	14,4	Gummi/Asbest Verarb.	.	.	EBM-Waren	618	4,9	17
.	14 519	11,0	.	10 714	8,2	.	9 094	6,9	18
Elektrotechnik	824	9,3	Leder/Schuhe	.	.	Feinkeramik	.	.	19
Holz Verarb.	453	10,2	Sägewerke	415	9,4	Textilind.	374	8,4	20
Bekleidungsind.	379	9,8	Maschinenbau	371	9,6	EBM-Waren	326	8,4	21
Steine u. Erden	365	9,6	Zieh./Kaltwalzw./Stahlverf.	352	9,3	Leder/Schuhe	.	.	22
Maschinenbau	1 300	19,0	Straßenfahrzeugbau	.	.	Kunststoff Verarb.	479	7,0	23
.	3 321	12,0	.	2 731	9,8	.	2 245	8,1	24
EBM-Waren	.	.	Leder/Schuhe	634	5,2	Ernährungsind.	624	5,2	25
Textilind.	2 011	13,9	Gießereien	.	.	Bekleidungsind.	878	6,0	26
Druckereien	468	16,6	Bekleidungsind.	395	14,0	Straßenfahrzeugbau	.	.	27
Steine u. Erden	2 186	3,2	Gießereien	.	.	Bekleidungsind.	.	.	28
Chemie	4 215	17,0	Büromasch.u.Datenverarb.	.	.	Druckereien	1 594	6,5	29
EBM-Waren	450	11,1	Papier u. Pappe Erzeug.	.	.	Ernährungsind.	354	8,7	30
Kunststoff Verarb.	846	7,0	Chemie	511	4,2	Ernährungsind.	419	3,4	31
Druckereien	921	11,8	Leder/Schuhe	.	.	Maschinenbau	433	5,6	32
Holz Verarb.	1 346	11,1	Kunststoff Verarb.	1 231	10,2	Elektrotechnik	1 187	9,8	33
Straßenfahrzeugbau	.	.	Ernährungsind.	.	.	Zieh./Kaltwalzw./Stahlverf.	.	.	34
Textilind.	.	.	Steine u. Erden	223	8,0	Holz Verarb.	221	7,9	35
Steine u. Erden	952	10,6	EBM-Waren	751	8,3	Textilind.	719	8,0	36
Gießereien	1 190	18,1	Zieh./Kaltwalzw./Stahlverf.	.	.	Maschinenbau	356	5,5	37
Steine u. Erden	938	6,9	EBM-Waren	884	6,5	Holz Verarb.	.	.	38
Elektrotechnik	571	14,5	Bekleidungsind.	.	.	Kunststoff Verarb.	276	7,0	39
Steine u. Erden	468	9,1	Bekleidungsind.	455	8,9	Leder/Schuhe	390	7,6	40
Papier u. Pappe Verarb.	.	.	Maschinenbau	664	8,8	Elektrotechnik	575	7,7	41
Ernährungsind.	421	10,8	Maschinenbau	401	10,3	Elektrotechnik	335	8,6	42
Holz Verarb.	.	.	Maschinenbau	1 277	9,0	Elektrotechnik	1 257	8,9	43
Ernährungsind.	722	23,0	Sägewerke	.	.	Druckereien	127	4,1	44
Holz Verarb.	363	2,3	Gummi/Asbest Verarb.	189	1,2	Sägewerke	168	1,1	45
EBM-Waren	.	.	Textilind.	.	.	Ernährungsind.	.	.	46
.	20 690	8,4	.	14 559	5,9	.	11 815	4,8	47
.	7 138	13,2	.	5 202	9,7	.	4 259	7,9	48
.	13 552	7,1	.	9 357	4,9	.	7 556	3,9	49
.	38 530	9,5	.	28 004	6,9	.	23 154	5,7	50
.	15 035	8,4	.	10 381	5,8	.	8 005	4,5	51
.	23 495	10,4	.	17 623	7,8	.	15 149	6,6	52

Beschäftigtenstruktur der Industrie nach Betriebsgrößenklassen und Industriegruppen im September 1970
(Alle Betriebe)

Industriegruppe	Beschäftigte in Betrieben mit ... Beschäftigten									
	1	20	50	100	200	300	400	500	1 000	5 000
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	19	49	99	199	299	399	499	999	4 999	und mehr
	%									
<u>Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien</u>	4,4	5,4	5,7	7,1	4,6	4,1	3,4	11,9	53,4	
Industrie der Steine und Erden	14,3	17,5	16,8	16,5	6,4	7,7	3,0	17,8	-	-
Eisenschaffende Industrie; NE-Metallindustrie	-	-	5,0	-	-	-	-	95,0	-	-
Gießereiindustrie	0,2	5,0	3,1	8,6	8,3	-	74,8	-	-	-
Ziehereien und Kaltwalzwerke	2,6	9,4	22,4	-	-	65,6	-	-	-	-
Chemische Industrie (einschl. Mineralölverarbeitung und Kohlenwertstoffindustrie)	1,0	0,9	2,1	3,5	3,3	-	2,4	5,9	80,9	-
Sägewerke und Holz bearbeitende Industrie	21,2	14,4	11,5	8,2	22,2	-	22,5	-	-	-
Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe erzeugende Industrie	-	2,1	4,7	10,6	19,8	-	62,8	-	-	-
Gummi und Asbest verarbeitende Industrie	1,0	3,2	4,9	6,3	-	16,7	-	67,9	-	-
<u>Investitionsgüterindustrien</u>	2,2	4,8	7,5	11,4	8,8	6,6	5,9	16,7	36,1	-
Stahl- und Leichtmetallbau	4,3	11,4	15,6	16,6	22,7	-	29,3	-	-	-
Maschinenbau; Büromaschinen und Datenverarbeitung	1,6	4,0	5,6	7,4	7,0	3,3	3,6	19,2	48,3	-
Straßenfahrzeugbau	0,3	1,6	1,1	-	5,8	-	9,9	9,3	72,0	-
Schiff- und Luftfahrzeugbau	2,6	-	-	-	-	97,4	-	-	-	-
Elektrotechnische Industrie	2,2	4,8	12,2	15,1	13,5	8,4	8,5	15,1	20,2	-
Feinmechanische und optische Industrie	1,3	7,0	4,9	11,8	-	-	-	75,0	-	-
Stahlverformung	7,1	6,1	4,5	12,0	19,1	-	51,2	-	-	-
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	4,6	7,3	13,9	22,3	11,6	10,2	30,1	-	-	-
<u>Verbrauchsgüterindustrien</u>	5,6	10,7	14,2	18,9	8,9	7,8	5,9	11,8	16,2	-
Feinkeramische Industrie	7,9	8,5	9,4	23,0	18,7	-	32,5	-	-	-
Glasindustrie	1,7	3,1	5,9	-	-	-	-	89,3	-	-
Holz verarbeitende Industrie	6,8	12,9	15,6	20,7	-	9,5	-	34,5	-	-
Schmuckwaren- und Edsteinindustrie	35,2	24,9	19,5	20,4	-	-	-	-	-	-
Papier und Pappe verarbeitende Industrie	4,7	10,8	13,0	16,0	24,4	-	31,1	-	-	-
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	9,5	19,5	21,5	18,0	8,3	-	23,2	-	-	-
Kunststoff verarbeitende Industrie	5,9	10,1	13,4	14,1	11,6	14,7	-	30,2	-	-
Leder erzeugende Industrie	3,1	8,0	15,9	-	73,0	-	-	-	-	-
Leder verarbeitende und Schuhindustrie	2,7	9,2	14,4	23,7	10,9	7,4	5,9	11,4	14,4	-
Textilindustrie	2,1	6,1	9,7	11,1	5,7	-	26,6	-	38,7	-
Bekleidungsindustrie	4,8	14,5	22,6	27,6	5,3	-	25,2	-	-	-
<u>Nahrungs- und Genußmittelindustrien</u>	7,8	13,9	17,5	22,2	9,3	13,4	15,9	-	-	-
Ernährungsindustrie	8,2	14,5	17,9	21,3	9,8	14,1	14,2	-	-	-
Tabak verarbeitende Industrie	-	15,1	-	-	-	84,9	-	-	-	-
Insgesamt (einschl. Bergbau)	4,3	7,3	9,6	12,9	7,5	6,5	5,3	13,1	17,7	15,8

ständige Struktur schlagartig verändert werden kann. Zum Beispiel stellten die Betriebe mit weniger als 500 Beschäftigten im Jahre 1963 im Landkreis Germersheim noch 80,2% des Beschäftigtenpotentials. Ende September 1970 ist ihr Anteil an den Arbeitsplätzen auf 46,2% gesunken, obwohl die Zahl der Beschäftigten dieser Größenklasse inzwischen um 14,2% gestiegen war.

Wenn auch infolge der zwischenzeitlichen Veränderung der Verwaltungsgrenzen ein Zeitvergleich nur bedingt möglich ist, dürfte die Übersicht über die Verteilung der Beschäftigtenanteile nach der Größe der Betriebe über die Struktur und die Ten-

denz erkennen lassen, wo durch die Ansiedlung oder Erweiterung von Großbetrieben sich die Gewichte bereits stark verschoben haben oder solche Änderungen noch zu erwarten sind. Ähnliches gilt für die Branchengliederung, wo der Konzentrationsprozeß ebenfalls weitere starke Veränderungen erwarten läßt bzw. sich solche schon vollzogen haben, wobei zu beachten ist, daß sich hier die Darstellung auf das Betriebskonzept beschränken muß. Würde man eine solche Untersuchung auf die ansässigen Unternehmen oder gar Unternehmensgruppen und Konzerne abstellen, so zeichnete sich eine noch stärkere Konzentration ab.

Dr. K. H. Speth

Das Straßennetz am 1. Januar 1971

1. Gesamtüberblick

Um zur Lösung der Verkehrsprobleme den zuständigen Stellen Angaben über den Stand und die Entwicklung aller Straßen in der Bundesrepublik an die Hand geben zu können, wird jedes fünfte Jahr jeweils zum 1. Januar eine Bestandsaufnahme der öffentlichen Straßen durchgeführt. Die Angaben über die klassifi-

zierten Straßen (Bundes-, Landes- und Kreisstraßen) werden hierbei von der Landesstraßenverwaltung zusammengestellt, während die Erfassung der Gemeindestraßen vom Statistischen Landesamt vorgenommen wird. Der vorliegende Aufsatz enthält die ersten Ergebnisse dieser Statistik zum 1. Januar 1971, welche durch eine vorweggenommene manuelle Aufbereitung

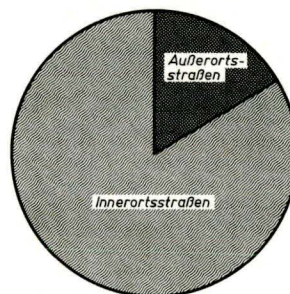
der Straßenlängen nach kreisfreien Städten und Landkreisen ermittelt wurden. Die Angaben der bis zu diesem Zeitpunkt noch ausstehenden Gemeinden (5,9%) wurden mit Hilfe der durchschnittlichen Veränderungsrate gegenüber der letzten Bestandsaufnahme der Gemeindestraßen vom 1. Januar 1966 geschätzt, um möglichst frühzeitig zu einem annähernd genauen Ergebnis über die wichtigsten Eckdaten dieser Statistik zu gelangen.

Das Netz der rheinland-pfälzischen Straßen, die dem öffentlichen Fahrzeugverkehr zur Verfügung stehen, wies am 1. Januar 1971 eine Gesamtlänge von 29 613 km auf. Im Laufe der letzten fünf Jahre kamen damit 1 256 km oder 4,4% neu hinzu. Von der Gesamtlänge entfielen 18 215 km oder 61,5% auf klassifizierte Straßen und 11 398 km oder 38,5% auf Gemeindestraßen (ohne Privatstraßen). Damit verringerte sich der Anteil der klassifizierten Straßen um 1,3 Punkte geringfügig zugunsten der Gemeindestraßen. Die erstgenannten setzten sich aus 300 km Bundesautobahnen (1,6%), 3 365 km Bundes- (18,5%), 6 814 km Landes- (37,4%) und 7 737 km Kreisstraßen (42,5%) zusammen. Die Gemeindestraßen verliefen zu 83,6% innerhalb der geschlossenen Ortslage, welche diejenigen Teile des Gemeindebezirks umfaßt, die zusammenhängend bebaut sind.

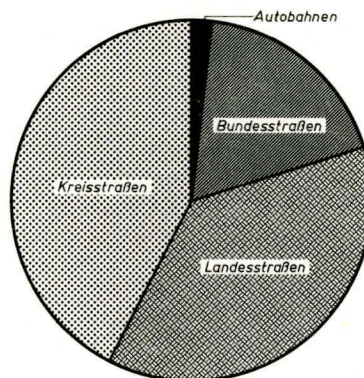
Veränderungen in der Zusammensetzung der öffentlichen Straßen können einerseits auf einen verstärkten Neubau bestimmter Straßenklassen gegenüber den übrigen, andererseits aber auch auf Umstufungen von einer Straßenklasse in eine andere zurückzuführen sein. Über den Anteil der Umstufungen an den Veränderungen des Straßenbestandes liegen keine statistischen Angaben vor. So wurden beispielsweise außerhalb der Ortsbereiche gelegene Gemeindestraßen von Landkreisen übernommen, weil der Zwischenortverkehr an Bedeutung gewonnen hat. Der Verlängerung der Kreisstraßen um 202 km steht daher eine Abnahme der Länge der außerhalb von Ortschaften gelegenen Gemeindestraßen um 139 km gegenüber. Landesstraßen wurden zu Bundesstraßen höher gestuft, weil der überregionale Verkehr auf diesen Straßen ein solches Ausmaß angenommen hat, daß die Baulast sinnvollerweise vom Bund getragen wird. Dies war in den letzten Jahren besonders auch durch die Zunahme des Urlauberverkehrs auf bisher nicht in gleichem Maße frequentierten Strecken bedingt. Die Länge der Bundesstraßen erhöhte sich daher um 107 km, während die Landesstraßen inzwischen um 51 km kürzer sind. Zur Verlängerung der Bundesstraßen trug außerdem der Bau von Umgehungsstraßen bei, der zur Entlastung der Städte vom Durchgangsverkehr vorgenommen wurde. Die 141 km neu hinzugekommenen Autobahnen entstanden durch den Neubau der Teilstrecken Koblenzer Kreuz-Wittlich der BAB A 74, Rheinböllen-Bingen (A 14), Kusel-Landstuhl (A 76) sowie Gausheim-Ingelheim (A 80). Die innerhalb der geschlossenen Ortsbereiche liegenden Gemeindestraßen, deren Länge sich um fast 1 000 km erhöhte, dürften ebenfalls fast ausschließlich durch Neubau und nur zu einem geringen Teil durch Freigabe von Wirtschaftswegen für den öffentlichen Verkehr entstanden sein.

Öffentliche Straßen am 1. Januar 1971

Gemeindestraßen



Klassifizierte Straßen



Die Größe der Kreise entspricht der Gesamtlänge der Straßen

103/71

STATISTISCHES LANDESMITTELEINRICHTUNG RHEINLAND-PFALZ L

2. Regionale Verteilung

Von der Gesamtlänge der rheinland-pfälzischen Straßen lagen 42,6% im Regierungsbezirk Koblenz, 24,0% im Bezirk Trier und 33,4% in Rheinhessen-Pfalz. Koblenz wies darüber hinaus mit 155,9 km pro 100 qkm Fläche die größte Straßendichte auf. Mit Abstand folgten Rheinhessen-Pfalz (144,9) und Trier (144,7), deren Straßendichte nur wenig unter dem Landesdurchschnitt von 149,3 liegt. Im Gegensatz dazu errechnet sich für Rheinhessen-Pfalz mit 5 364 zugelassenen Kraftfahrzeugen pro 100 km Straßenlänge die weitaus größte Kraftfahrzeugdichte (Landesdurchschnitt 3 587). Die Bezirke Koblenz und Trier befanden sich mit 3 121 bzw. 1 943 Kraftfahrzeugen unter dem Durchschnitt.

Von den Landkreisen hatten das größte Straßennetz die im Regierungsbezirk Trier gelegenen Kreise Bitburg-Prüm (2 378 km), Trier-Saarburg (1 605 km) und Bernkastel-Wittlich (1 605 km), die zusammen 19% des Straßennetzes des Landes erreichten. Gemessen an ihrer Straßendichte, lagen diese Verwaltungsbezirke, die zum größten Teil den dünn besiedelten Gebieten der Eifel und des Hunsrücks zuzurechnen sind, mit Ausnahme von Bitburg-Prüm unter dem Durchschnitt der Landkreise. Der Kreis Bitburg-Prüm, der mitten in der Eifel liegt, weist dagegen eine überdurchschnittliche Straßendichte auf, die darin begründet ist, daß diese Gegend die größte Zahl von weit gestreuten sehr

Öffentliche Straßen nach Straßenarten und Verwaltungsbezirken am 1.1.1971

Verwaltungsbezirk	Ins- gesamt	Klassifizierte Straßen					Gemeindestraßen ¹⁾			Stra- ßen- dichte	Kraft- fahr- zeug- dichte
		zu- sammen	Bundes- auto- bahnen	Bundes- straßen	Landes- straßen	Kreis- straßen	zu- sammen	Inner- orts- straßen	Außer- orts- straßen		
	km									km pro 100 qkm	Anzahl pro 100 km
Kreisfreie Stadt Koblenz	307,3	89,6	5,2	40,8	10,6	33,0	217,7	199,3	18,4	299,2	9 718
Landkreise											
Ahrweiler	1 026,3	635,6	-	155,6	235,9	244,1	390,7	341,7	49,0	130,4	2 704
Altenkirchen (Ww.)	1 448,1	728,9	2,1	99,2	193,6	434,0	719,2	550,2	169,0	225,4	2 242
Bad Kreuznach	1 253,8	759,4	18,0	121,2	296,1	324,1	494,4	440,3	54,1	145,2	3 367
Bad Kreuznach, St.	153,6	12,9	-	6,8	3,2	2,9	140,7	129,9	10,8	333,2	7 956
Birkenfeld	943,0	610,0	-	82,8	260,2	267,0	333,0	254,1	78,9	118,0	2 848
Idar-Oberstein, St.	104,6	27,9	-	14,9	2,3	10,7	76,7	76,7	-	158,0	9 474
Cochem-Zell	885,8	619,2	18,1	112,9	276,2	212,0	266,6	196,5	70,1	123,6	2 301
Mayen-Koblenz	1 402,6	826,7	33,6	182,1	319,1	291,9	575,9	464,1	111,8	171,0	4 305
Andernach, St.	70,8	5,3	-	-	5,3	-	65,5	64,6	1,9	132,6	.
Neuwied	1 083,2	712,1	26,7	82,0	265,7	337,7	371,1	316,0	55,1	173,1	3 875
Neuwied, St.	199,7	29,6	-	12,2	7,0	10,4	170,1	167,9	2,2	230,9	4 472
Oberwesterwaldkreis	988,2	633,8	-	115,9	193,3	324,6	354,4	293,1	61,3	172,3	2 556
Rhein-Hunsrück-Kreis	1 307,8	928,9	2,0	154,2	345,4	427,3	378,9	289,9	89,0	135,9	2 167
Rhein-Lahn-Kreis	1 145,2	741,7	0,7	161,8	242,5	336,7	403,5	309,9	93,6	148,2	2 890
Lahnstein, St.	47,7	8,7	-	3,9	-	4,8	39,0	39,0	-	121,1	9 922
Unterwesterwaldkreis	818,1	507,0	38,3	52,1	207,1	209,5	311,1	280,1	31,0	189,9	3 054
Reg. Bez. Koblenz	12 609,4	7 792,9	144,7	1 360,6	2 845,7	3 441,9	4 816,5	3 935,2	881,3	155,9	3 121
Kreisfreie Stadt Trier	266,1	86,6	-	33,9	12,4	40,3	179,5	158,0	21,5	226,7	9 747
Landkreise											
Bernkastel-Wittlich	1 604,8	1 109,8	15,7	201,3	397,4	495,4	495,0	367,0	128,9	136,4	2 099
Bitburg-Prüm	2 378,0	1 671,0	-	241,3	545,2	884,5	707,0	402,0	305,0	146,2	1 245
Daun	1 261,3	905,1	20,6	149,7	297,9	436,9	356,2	263,2	93,0	138,7	1 070
Trier-Saarburg	1 605,1	1 081,1	-	273,1	310,5	497,5	524,0	401,1	122,9	147,6	2 215
Reg. Bez. Trier	7 115,3	4 853,6	36,3	899,3	1 563,4	2 354,6	2 261,7	1 591,3	670,4	144,7	1 943
Kreisfreie Städte											
Frankenthal (Pfalz)	129,4	60,1	5,9	9,1	15,6	29,5	69,3	68,2	1,1	295,4	9 199
Kaiserslautern	277,4	124,6	17,5	32,9	40,8	33,4	152,8	152,8	-	199,0	10 054
Landau i. d. Pfalz	94,7	23,4	-	7,9	6,9	8,6	71,3	71,3	-	238,5	10 025
Ludwigshafen a. Rhein	364,5	79,0	7,5	24,8	20,4	26,3	285,5	264,2	21,3	532,1	13 160
Mainz	346,2	132,5	-	42,2	48,7	41,6	213,7	208,3	5,4	354,7	14 479
Neustadt a. d. Weinstr.	189,9	90,0	-	34,0	19,4	36,6	99,9	99,9	-	167,9	8 433
Pirmasens	141,2	48,4	-	10,7	21,3	16,4	92,8	84,9	7,9	308,2	11 119
Speyer	151,2	42,5	-	14,8	11,0	16,7	108,7	101,0	7,7	355,8	8 130
Worms	225,5	97,9	-	24,6	34,3	39,0	127,6	126,8	0,8	207,5	9 765
Zweibrücken	131,9	47,2	-	11,6	17,9	17,7	84,7	72,9	11,8	368,4	6 417
Landkreise											
Alzey-Worms	799,7	487,4	-	80,0	235,1	172,3	312,3	291,2	21,1	133,6	4 154
Bad Dürkheim	716,0	412,6	22,5	73,8	195,1	121,2	303,4	289,2	14,2	121,0	4 978
Donnersbergkreis	780,8	556,0	1,9	99,4	242,0	212,7	224,8	175,7	49,1	121,9	2 565
Germersheim	569,9	323,3	-	84,8	141,0	97,5	246,6	231,5	15,1	121,3	4 639
Kaiserslautern	799,2	511,0	34,8	84,5	214,8	176,9	288,2	261,9	26,3	134,5	3 009
Kusel	816,3	546,7	15,7	100,8	215,9	214,3	269,6	244,1	25,5	140,6	2 649
Landau-Bad Bergzabern	857,8	564,4	-	112,1	275,1	177,2	293,4	258,1	35,3	127,8	3 964
Ludwigshafen	555,9	243,6	6,2	48,9	106,8	81,7	312,3	288,3	24,0	177,0	6 499
Mainz-Bingen	823,4	443,4	6,5	112,0	188,3	136,6	380,0	361,1	18,9	138,8	5 836
Bingen, St.	60,2	10,8	-	-	10,8	-	49,4	49,4	-	214,2	.
Pirmasens	776,5	498,8	-	79,5	236,4	182,9	277,7	261,3	16,4	98,4	2 701
Zweibrücken	340,7	235,5	-	16,2	118,4	100,9	105,2	90,9	14,3	137,4	2 472
Reg. Bez. Rheinhessen-Pfalz	9 888,1	5 568,3	118,5	1 104,6	2 405,2	1 940,0	4 319,8	4 003,6	316,2	144,9	5 364
Rheinland-Pfalz	29 612,8	18 214,8	299,5	3 364,5	6 814,3	7 736,5	11 398,0	9 530,1	1 867,9	149,3	3 587
Kreisfreie Städte	2 625,3	921,8	36,1	287,3	259,3	339,1	1 703,5	1 607,6	95,9	175,0	10 577
Landkreise	26 987,5	17 293,0	263,4	3 077,2	6 555,0	7 397,4	9 694,5	7 922,5	1 772,0	142,9	2 907

1) Vorläufige Ergebnisse, ohne Privatstraßen.

kleinen Gemeinden in Rheinland-Pfalz besitzt und zur Erreichung dieser Orte ein weit verzweigtes Netz an Landes- und Kreisstraßen benötigt wird. Die Kraftfahrzeugdichte ist in der Eifel dagegen sehr gering.

Besonders ins Auge fällt, daß die Landkreise mit der größten Straßendichte (Altenkirchen, Unterwesterwaldkreis, Neuwied und Oberwesterwaldkreis) das gesamte Gebiet des Westerwaldes und des Neuwieder Beckens umfassen. Die gleiche Bedeutung erreichte lediglich der Kreis Ludwigshafen (177 km pro 100 qkm), der als Umland der hochindustrialisierten Städte Ludwigshafen, Mannheim und Frankenthal über eine hohe Kraftfahrzeugdichte (6 499 Fahrzeuge pro 100 km) und ein gut ausgebauten Netz von Zufahrtsstraßen verfügt. Der hier zu beobachtende beträchtliche Anteil an Innerorts-Gemeindestraßen (52% aller Straßen) hängt damit zusammen, daß dieser Landkreis eine sehr große Bevölkerungsdichte (377 Einwohner je qkm) bei einer relativ geringen Zahl von Gemeinden besitzt. Die im Westerwald gelegenen Landkreise wiesen, mit Ausnahme des Oberwesterwaldkreises, ebenfalls noch eine über dem Durchschnitt aller Landkreise liegende Bevölkerungsdichte auf. Eine überdurchschnittliche Kraftfahrzeugdichte war jedoch nur im Kreis Neuwied (3 875) mit seiner Bimsindustrie und im Unterwesterwaldkreis (3 054) mit dem Kannenbäckerland zu beobachten, während dem Straßennetz des Kreises Altenkirchen (2 242) und des Oberwesterwaldkreises ein vergleichsweise geringerer Kraftfahrzeugbestand gegenüberstand.

In den kreisfreien Städten ist wegen ihrer hohen Bevölkerungsdichte (1 060 Einwohner je qkm) im Durchschnitt auch eine größere Straßen- (275 km je 100 qkm) und Kraftfahrzeugdichte (10 577 Fahrzeuge je 100 km) als in den Landkreisen (143 bzw. 2 907) zu beobachten. In der Reihenfolge der, gemessen an der Straßendichte, fünf bedeutendsten kreisfreien Städte Ludwigshafen (532), Zweibrücken (368), Speyer (356), Mainz (355) und Pirmasens (308), die alle im Regierungsbezirk Rheinhessen liegen, ist jedoch eine positive Korrelation weder mit der Bevölkerungsdichte noch mit der Kraftfahrzeugdichte festzustellen, obwohl diese Relationen in einem gewissen Zusammenhang stehen. So ist Zweibrücken mit seinem Straßennetz an zweiter Stelle nach Ludwigshafen zu nennen, während es mit 919 Einwohnern je qkm und 6 417 Kraftfahrzeugen pro 100 km nur eine relativ geringe Bevölkerungs- bzw. Kraftfahrzeugdichte aufweist. Ähnlich verhält es sich mit Speyer, während Mainz bei der Straßendichte (355) erst den vierten Platz einnimmt, bei der Kraftfahrzeug- (14 479) und der Bevölkerungsdichte (1 792) dagegen den ersten bzw. zweiten. Dieser Vergleich zeigt, daß die großen kreisfreien Städte (Mainz, Koblenz) in der Regel über ein relativ unzureichendes Straßennetz verfügen als die kleineren Städte (Zweibrücken, Speyer). Hierbei ist allerdings zu beachten, daß die für das Verkehrsvolumen sehr wichtige Straßenbreite (Mehrspurigkeit) nicht berücksichtigt ist.

Diplom-Volkswirt H.-H. Meincke

Öffentliche Wasserversorgung 1969

1. Gesamtüberblick

In der öffentlichen Diskussion über den Problembereich Umweltschutz wird immer wieder deutlich, daß Wasser nicht nur ein kostbares Gut schlechthin, sondern daß die Bereitstellung qualitativ guten Wassers in hinreichender Menge eine der unerläßlichen Voraussetzungen für eine weitere Steigerung des Lebensstandards in weitestem Sinne ist. Die künftige Versorgung von Wirtschaft und privaten Haushalten mit Brauch- und Trinkwasser stellt deshalb Bund, Länder und Gemeinden zunehmend vor schwierige Aufgaben. In diesem Zusammenhang liegt es nahe, die wasserwirtschaftliche Lage in Bund und Ländern zumindest in mehrjährigen Abständen zu untersuchen. In der amtlichen Statistik werden daher für die Industrie als Hauptkonsumenten von Wasser bereits seit 1952 im zweijährigen Rhythmus Daten über Bereitstellung, Verwendung und Ableitung von Wasser erfragt. Angaben über die öffentliche Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung fallen dagegen nur im sechsjährigen Zyklus an, bisher für 1957, 1963 und nun auch für 1969. Dies reichte bisher aus, da aus den Verbandsstatistiken der größeren Wasserversorgungsunternehmen jährliches Zahlenmaterial zur Verfügung steht.

Der folgenden Darstellung liegen lediglich die Ergebnisse der öffentlichen Wasserversorgung für das Jahr 1969 zugrunde. Eine Kommentierung der Ergebnisse der industriellen Wasserversorgung und des gesamten Abwasserwesens bleibt späteren Beiträgen vorbehalten. Um jedoch die Bedeutung der öffentlichen Wasserversorgung im wasserwirtschaftlichen Gesamtbild für

Rheinland-Pfalz zu zeigen, wird zunächst das Wasseraufkommen der Industrie und der öffentlichen Wasserversorgungsunternehmen, sei es in eigenen Anlagen gewonnen (Eigengewinnung) oder von auswärtigen fremden Anlagen bezogen (Fremdbezug), zusammengefaßt.

Das gesamte Wasseraufkommen belief sich 1969 auf 1,6 Mrd. cbm. Davon entfielen auf die öffentlichen Wasserversorger, vor allem Gemeinden und Zweckverbände, die im wesentlichen den Wasserbedarf der privaten Haushalte und des Kleingewerbes decken, weniger als ein Sechstel (14,6%). Der weitaus größte Teil des Wasseraufkommens (85,4%) stand also für den industriellen Produktionsprozeß, und zwar hauptsächlich als Kühlwasser zur Verfügung.

Von den 2 544 Gemeinden in Rheinland-Pfalz (Gebietsstand 7. 11. 1970) verfügten im Jahre 1969 noch 32 über kein öffentliches zentrales Versorgungssystem. 1963 waren es 79 Gemeinden gewesen. Zu den 5 814 Einwohnern in diesen 32 Gemeinden (1963: 14 819) kommen noch 16 569 Einwohner (1963: 26 168) in Gemeinden mit öffentlicher Wasserversorgung, deren Wohnungen nicht an das zentrale Versorgungsnetz angeschlossen waren, insgesamt also 0,6% der Gesamtbevölkerung (22 383). 1963 waren es 40 987 oder 1,2% der Einwohner. Dieser nicht von Gemeinden oder anderen Institutionen der öffentlichen Wasserversorgung mit Wasser versorgte

Teil der Bevölkerung ist entweder auf eigene Gewinnungsanlagen oder Brunnen angewiesen. Nach den Ergebnissen der Wohnungszählung 1968 waren in Rheinland-Pfalz 3 471 Wohnungen in Wohngebäuden (ohne Wochenend- und Ferienhäuser) nicht mit Wasserversorgungsmöglichkeit im Gebäude ausgestattet, also ein verschwindend geringer Anteil des Wohnungsbestandes. Die Angaben aus der Erhebung über die öffentliche Wasserversorgung fallen insoweit etwas ungünstiger aus, als die Eigenversorgung der privaten Haushalte ohne Anschluß an das öffentliche Rohrnetz nicht berücksichtigt wird. Denn ein großer Teil der nicht öffentlich versorgten Einwohner hat sich zu Interessengemeinschaften zusammengeschlossen, um eine genügende Wasserversorgung zu gewährleisten.

2. Wasseraufkommen

Das Wasseraufkommen der öffentlichen Versorgungsunternehmen belief sich 1969 auf 234 Mill. cbm. Davon wurde der überwiegende Teil (93,6%) selbst gefördert. Hierbei handelt es sich um die in das Verteilungsrohrnetz gelangten eigenen Wassermengen. Nicht in das Rohrsystem geleitete, ungenutzt abfließende Reinwassermengen, zum Beispiel Überlaufwasser aus dem Sammelbehälter bei starker Quellschüttung, sind darin nicht enthalten. Die Gesamtsumme des Wasseraufkommens ist durch den Fremdbezug von anderen rheinland-pfälzischen Wasserversorgungsunternehmen, wo er schon als Eigengewinnung ausgewiesen wurde, überhöht. 1969 waren es rund 14,4 Mill. cbm (6,1%), die von öffentlichen Wasserversorgungsunternehmen selbst gefördert und an andere Versorgungsunternehmen im Lande weitergeleitet wurden. Von anderen außerhalb des Erhebungsbereiches bestehenden Institutionen, zum Beispiel Industriebetriebe, Unternehmen in benachbarten Bundesländern, im Ausland oder von Stationierungsstreitkräften, wurden 1969 nur rund 0,6 Mill. cbm Wasser (0,3%) in das rheinland-pfälzische öffentliche Rohrleitungsnetz eingeschleust. Der geringe Anteil von 6,4%, der von den

Wasserversorgungsunternehmen ausgetauscht oder von anderen Institutionen geliefert wurde, läßt darauf schließen, daß das Verbundnetz in der rheinland-pfälzischen Wasserwirtschaft, im Gegensatz zum Beispiel zum Energiebereich, noch nicht so stark ausgebaut ist. Immerhin wurde jedoch in 652 meist kleinen Gemeinden die zentrale öffentliche Wasserversorgung ausschließlich von Zweckverbänden betrieben (26,0% der Gemeinden mit öffentlicher Wasserversorgung). Abgesehen von wenigen überregionalen größeren Verbänden (Kreiswasserwerke) sind diese Verbände vorwiegend Zusammenschlüsse benachbarter Gemeinden, die eine ausreichende Wasserversorgung im eigenen Gebiet ermöglichen.

Die selbstgewonnene Wassermenge von 219 Mill. cbm bestand zum weitaus größten Teil aus Grund- und Quellwasser (95,3%) und nur zu 4,7% aus Oberflächenwasser. Als Grundwasser ist das unterirdisch anstehende Wasser definiert, einschließlich des uferfiltrierten und künstlich durch Infiltration oder Anreicherung erzeugten Wassers, das aus Rohr-, Schacht-, Horizontalfilterbrunnen oder Schächten gewonnen wird. Quellwasser ist eine besondere Form des Grundwassers, und zwar der örtlich begrenzte, natürliche Grundwasseraustritt. Es ist infolgedessen auch hygienisch nicht so rein wie das eigentliche Grundwasser. Die unmittelbare Entnahme von Wasser aus natürlichen oder künstlichen oberirdischen Gewässern wird als Oberflächenwasser bezeichnet. Es hat im allgemeinen einen höheren Verschmutzungsgrad. Insgesamt wurden 10,3 Mill. cbm Oberflächenwasser für den Wasserbedarf entnommen, und zwar insbesondere von den Städten Trier (6,3 Mill. cbm aus der Riveris-Talsperre), Idar-Oberstein (1,5 Mill. cbm aus der Steinbach-Talsperre), Bad Neuenahr-Ahrweiler (0,6 Mill. cbm aus der Ahr, inzwischen eingestellt) und Worms (0,6 Mill. cbm Rheinwasser als Brauchwasser für die Industrie). Obwohl ein getrennter Nachweis von Grund- und Quellwasser nur als Schätzung möglich

Wasseraufkommen und -verwendung 1957 - 1969

Aufkommen Verwendung	1957		1963		1969		Veränderung	
	1 000 cbm	%	1 000 cbm	%	1 000 cbm	%	1969	1969
							zu 1957	zu 1963
Eigengewinnung	146 192	95,5	192 666	93,9	219 067	93,6	49,8	13,7
Grund- und Quellwasser	142 423	93,0	187 470	91,3	208 723	89,2	46,6	11,3
Oberflächenwasser	3 769	2,5	5 196	2,6	10 344	4,4	174,4	99,1
Fremdbezug	6 944	4,5	12 603	6,1	15 032	6,4	116,5	19,3
von rheinland-pfälzischen Wasser- versorgungsunternehmen	6 944	4,5	11 325	5,5	14 407	6,1	116,5	27,2
von sonstigen Institutionen ¹⁾			1 278	0,6	625	0,3		- 51,1
Wasseraufkommen insgesamt	153 136	100,0	205 269	100,0	234 099	100,0	52,9	14,0
Wasserabgabe	143 471	93,7	177 236	86,3	203 719	87,0	42,0	14,9
an Letztverbraucher	133 312	87,1	158 815	77,4	181 632	77,6	36,2	14,4
zur Weiterverteilung	10 159	6,6	18 421	8,9	22 087	9,4	117,4	19,9
an rheinland-pfälzische Wasser- versorgungsunternehmen	10 159	6,6	11 325	5,5	14 407	6,1	117,4	27,2
an sonstige Institutionen ¹⁾			7 096	3,4	7 680	3,3		8,2
Eigenverbrauch und Wasserverluste für öffentliche Zwecke	9 665	6,3	28 033	13,7	30 380	13,0	214,3	8,4
	.	.	.	.	5 041	2,2	.	.

1) Industriebetriebe, andere Bundesländer, Ausland und andere Einrichtungen (z. B. militärische Anlagen).

Gemeinden mit öffentlicher zentraler Wasserversorgung, versorgte Einwohner und Wasserverbrauch
nach Gemeindegrößenklassen 1969

Gemeinde- größenklasse	Gemeinden							Einwohner			Abgegebenes Wasser an Letztverbraucher		
	ins- ge- sam	ohne zentrale		mit zentraler Wasserversorgung				ins- gesamt	zentral versorgt	%	ins- gesamt	je Gemeinde	je Ein- woh- ner
		1963	1969	zu- sam- men	betrieben von								
					Ge- meinde	Gem.u. Verb.	Ver- band						
Anzahl										1 000 cbm	cbm		
unter 2 000 Einw.	2 262	79	32	2 230	1 621	23	586	1 207 490	1 192 760	98,8	43 939	19 704	37
2 000 - 5 000 "	182	-	-	182	121	8	53	538 115	533 327	99,1	20 526	112 781	38
5 000 - 10 000 "	64	-	-	64	49	3	12	429 786	429 358	99,9	21 156	330 570	49
10 000 - 20 000 "	16	-	-	16	13	2	1	211 555	210 941	99,7	11 257	703 549	53
20 000 - 50 000 "	11	-	-	11	9	2	-	348 326	347 771	99,8	20 194	1 835 818	58
50 000 - 100 000 "	5	-	-	5	3	2	-	348 458	347 190	99,6	18 594	3 718 777	54
100 000 und mehr "	4	-	-	4	1	3	-	575 734	575 734	100,0	45 966	11 491 484	80
Insgesamt	2 544	79	32	2 512	1 817	43	652	3 659 464	3 637 081	99,4	181 632	72 306	50

ist (1963 entfielen rund 30% der Eigengewinnung auf Quellwasser), kann doch festgestellt werden, daß das qualitativ gegenüber Oberflächen- und teilweise auch Quellwasser im allgemeinen hochwertigere Grundwasser nach wie vor die wichtigste Versorgungsquelle für Trink- und Brauchwasser der privaten Haushalte darstellt.

Gegenüber 1963 stieg das Wasseraufkommen der rheinland-pfälzischen Wasserversorgungsunternehmen um 14,0%. Das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Zuwachsrate von rund 2%. Der Fremdbezug hat sich im gleichen Zeitraum mit + 19,3% etwas stärker ausgeweitet als die Eigengewinnung (+ 13,7%), was jedoch zum großen Teil auf die kleinere Basismenge zurückzuführen ist. Aus dieser leicht überdurchschnittlichen Entwicklung des Fremdbezugs kann deshalb nur bedingt eine wachsende wasserwirtschaftliche Verflechtung in der öffentlichen Wasserversorgung abgelesen werden.

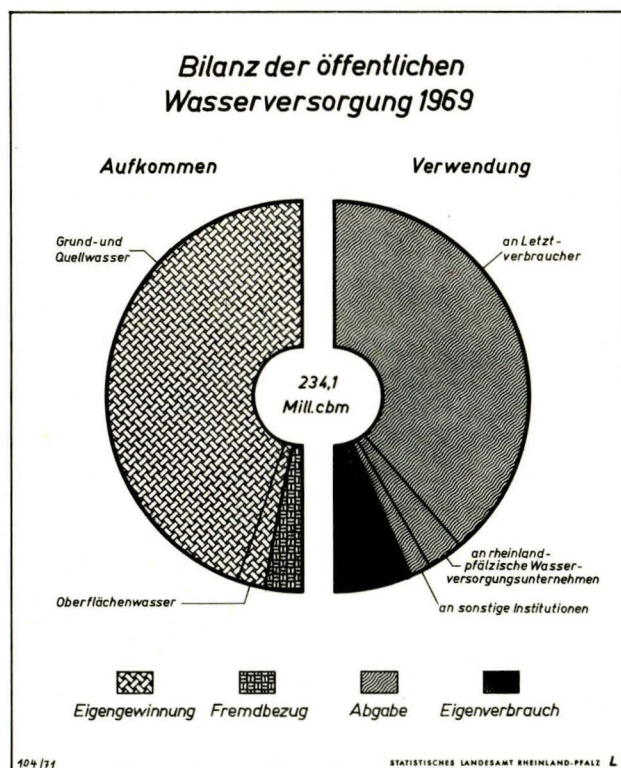
3. Wasserabgabe

Das Wasseraufkommen stellt nicht ganz die für die Letztverbraucher zur Verfügung stehende Wassermenge dar, sondern nur die rechnerische Summe der in verschiedenen Stufen abgesetzten Mengen. Erst die Eigenförderung, bereinigt um den Unterschiedsbetrag zwischen Fremdbezug und Austausch mit anderen Wasserversorgungsunternehmen oder sonstigen Institutionen, abzüglich des Eigenverbrauchs der Wasserwerke und der Verluste, zeigt, wie die Endabnehmer versorgt werden. Vom Wasseraufkommen der öffentlichen Wasserversorgungsunternehmen wurden 87,0% zur Nutzung abgegeben, 13,0% waren Eigenverbrauch oder Verluste. Von der Wasserabgabe in Höhe von 204 Mill. cbm wurden 182 Mill. cbm (89,2%) an Letztverbraucher verkauft. Unter diesen Endabnehmern sind nicht nur private Haushalte, sondern auch gewerbliche Betriebe, Anstalten, Behörden, kommunale Einrichtungen und militärische Anlagen zu verstehen, mit denen das Wasserversorgungsunternehmen das abgegebene Wasser selbst abrechnet. Die unmittelbare Versorgung von Bewohnern außerhalb unseres Landes, überwiegend in Randgemeinden benachbarter Bundesländer oder des Auslandes ist hierbei ebenfalls eingeschlossen.

Rund 22 Mill. cbm (10,8% der Wasserabgabe) wurden an andere rheinland-pfälzische Wasserversorgungsunternehmen, an andere Bundesländer, an das Ausland oder sonstige Einrichtungen, insbesondere militärische Anlagen der Stationierungstreitkräfte zur Weiterverteilung an Abnehmer gegeben, mit denen das abgebende Unternehmen nicht selbst abrechnete. Der größte Teil dieses Betrages entfiel mit 14,4 Mill. cbm auf die Abgabe der Wasserversorgungsverbände an deren Mitgliedsgemeinden, wobei diese die Abrechnung mit den Letztverbrauchern selbst vornahmen. Diese Mengen erscheinen auf dem Konto der Gemeinden als Fremdbezug, so daß in der Bilanz Fremdbezug und Austausch mit öffentlichen Wasserversorgungsunternehmen innerhalb des Landes gleich sein müssen.

Der Eigenverbrauch der Wasserversorgungsunternehmen belief sich auf 30,4 Mill. cbm (13,0% des Wasseraufkommens), wovon 16,6% für öffentliche Zwecke verwandt wurden (Feuerwehrrübungen, Brandbekämpfungen, Durchspülungen der Rohr- und Kanalnetze, Schwimmbäder). Hierbei ist zu beachten, daß öffentliche Anstalten, mit denen der Wasserverbrauch unmittelbar abgerechnet wird, zu den Letztverbrauchern zählen. Einzuschließen in den Eigenverbrauch der Wasserwerke sind auch die echten Wasserverluste, wie sie durch Rohrbrüche oder Defekte immer wieder auftreten. Die Wasserversorgungsunternehmen waren bei der Ermittlung ihres Eigenverbrauchs weitgehend auf Schätzungen angewiesen. Häufig wurde er als Unterschiedsmenge zwischen dem Wasseraufkommen und der nutzbar abgegebenen Wassermenge errechnet.

Entsprechend der Entwicklung des Wasseraufkommens erhöhte sich die Abgabe nutzbaren Wassers im Vergleich zu 1963 um 14,9%, wobei die Zuwachsrate für die Wasserabgabe an Letztverbraucher mit + 14,4% leicht unter dem Durchschnitt blieb, während die Zunahme für die Abgabe zur Weiterverteilung analog zum Fremdbezug mit + 27,0% überdurchschnittlich hoch war. Von den öffentlichen Wasserversorgungsunternehmen wurden 3,6 Mill. Einwohner des Landes mit Brauch- und Trinkwasser beliefert, das sind 5,3% mehr als 1963. Diese Zunahme entspricht der Entwicklung der Gesamtbevölkerung. Insoweit ist jedoch gegen-



über 1963 eine Verbesserung der Wasserversorgung zu erkennen, als damals 98,8% der Wohnbevölkerung zentral versorgt wurden, während es 1969 bereits 99,4% waren. Mit diesem Trend war auch eine Ausweitung des mengenmäßigen Wasserkonsums je Kopf der Bevölkerung verbunden, denn die Wohnbevölkerung nahm in dieser Zeit um 5,3% zu, der Wasserverbrauch der Letztverbraucher um 14,4%. Der Pro-Kopf-Verbrauch stieg infolgedessen von 46 cbm im Jahre 1963 auf rund 50 cbm im Jahre 1969 (+ 8,7%). 1969 verbrauchte also jeder Einwohner im Durchschnitt täglich 137 l Wasser gegenüber 126 l 1963 und 107 l 1957. An dieser Entwicklung läßt sich deutlich erkennen, daß mit steigendem Lebensstandard der Bevölkerung und wachsender Wirtschaftskraft mehr Wasser benötigt wird. Bei Planungen zur langfristigen Sicherung der Wasserversorgung muß von einem ständig zunehmenden Wasserbedarf ausgegangen werden, der nicht nur eine Folge des Bevölkerungszuwachses ist, sondern auch des laufend steigenden Pro-Kopf-Verbrauchs.

Der Wasserverbrauch je Kopf der Bevölkerung variiert je nach Wohnverhältnissen (Alt- oder Neubauten, Ein- oder Mehrfamilienhäuser, Komfortwohnungen), sozialer Stellung und Lebensstandard (Waschmaschinen, Geschirrspülmaschinen, Swimmingpools) sowie der Auffassung über zeitgemäße hygienische Erfordernisse (Einrichtungen von Toiletten mit Wasserspülung, Badezimmern, Duschen usw.). Außerdem darf nicht übersehen werden, daß in dieser Kennziffer nicht nur der reine Haushaltsverbrauch, sondern auch der Wasserkonsum von Gewerbebetrieben (einschl. Landwirtschaft) und der öffentlichen Verwaltung (einschl. Anstalten und militärische Anlagen) enthalten ist, soweit diese Stellen sich nicht selbst versorgen. Aufgrund der unter-

schiedlichen Streuung dieser Einrichtungen wird der Wasserverbrauch je Einwohner insbesondere regional sehr stark schwanken.

4. Größenklassen und Rechtsformen

In den 32 Gemeinden, die 1969 keine öffentliche zentrale Wasserversorgung aufwiesen, belief sich die Einwohnerzahl im Durchschnitt auf 182. Die Aufgliederung nach Größenklassen zeigt, daß hierunter einige ganz kleine Gemeinden fallen. In 12 Gemeinden wohnten weniger als 100 Einwohner, weitere 9 zählten zur Größenklasse 100 bis 200, 7 zur Größenklasse 200 bis 300 und 4 hatten 300 oder mehr Einwohner, darunter 2 mehr als 500 Einwohner. Von diesen beiden verfügt eine seit 1970 über eine zentrale Wasserversorgung. Die Unterversorgung kommt insoweit in der Gemeindegrößenklasse unter 2 000 Einwohner zum Ausdruck, als hier nur 98,8% der Bevölkerung öffentlich mit Wasser versorgt werden gegenüber einer Quote von 99,4% insgesamt. Lediglich in der Größenklasse 2 000 bis 5 000 Einwohner liegt der Anteil der nicht zentral versorgten Wohnbevölkerung noch leicht über dem Durchschnitt. In den Großstädten beziehen dagegen alle Einwohner ihr Wasser aus dem öffentlichen Versorgungsnetz.

Die meisten Gemeinden mit öffentlicher zentraler Wasserversorgung (88,8%) hatten weniger als 2 000 Einwohner. Auf diese Gemeindegrößenklasse entfiel ein Drittel (32,8%) der versorgten Einwohner und knapp ein Viertel (24,2%) der an Letztverbraucher abgegebenen Wassermenge. In ihr war die durchschnittlich je Gemeinde an Letztverbraucher abgegebene Wassermenge mit 19 704 cbm und der Pro-Kopf-Verbrauch mit 37 cbm unter allen Größenklassen am niedrigsten. Demgegenüber wurden in den vier Großstädten im Durchschnitt 11,5 Mill. cbm Wasser an private Haushalte und Gewerbebetriebe geliefert. Der Pro-Kopf-Verbrauch stellte sich auf 80 cbm, obwohl in diesen Städten nur 15,8% der versorgten Einwohner wohnten und ebenfalls ein Viertel (25,3%) der Wassermenge an Letztverbraucher verkauft wurde. Durch Gegenüberstellung dieser beiden Größenklassen läßt sich der unterschiedliche Wasserverbrauch in städtischen und ländlichen Regionen verdeutlichen, der einmal durch die unterschiedliche Siedlungs- und Lebensweise, zum anderen aber auch durch das Gefälle der Wirtschaftskraft bedingt wird. Von den 652 Gemeinden, in denen die zentrale Wasserversorgung von Zweckverbänden betrieben wurde, entfielen 586 auf die Größenklasse unter 2 000 Einwohner. Hieraus läßt sich ersehen, daß verbundmäßige Zusammenschlüsse auf dem wasserwirtschaftlichen Sektor in Rheinland-Pfalz nur für kleine Gemeinden in ländlichen Regionen von Bedeutung sind.

Von den 2 053 Wasserversorgungsunternehmen wiesen fast zwei Drittel (62,2%) ein Wasseraufkommen bis zu 30 000 cbm aus. Auf sie entfielen jedoch nur 7,8% des Wasseraufkommens. In der Versorgung der Letztverbraucher hatten diese relativ kleinen Wasserwerke eine etwas größere Bedeutung, denn 12,7% der versorgten Einwohner erhielten von ihnen Trink- und Brauchwasser. An diesen unterschiedlichen Quoten läßt sich erkennen, daß

diese kleinen Wasserversorgungsunternehmen weitgehend ländliche Gebiete beliefern, denn die je Einwohner verbrauchte Wassermenge lag bei 34 cbm. Die 5 größten Wasserversorger (Stadtwerke Mainz, Ludwigshafen, Koblenz, Worms und Trier) mit mehr als 5 Mill. cbm Wasseraufkommen stellten dagegen mehr als ein Viertel (27,20%) des Wasseraufkommens. Sie versorgten 16,90% der Einwohner, der Pro-Kopf-Verbrauch erreichte eine Höhe von 82 cbm.

1 861 Wasserversorgungsunternehmen der öffentlichen Hand wurden als Eigenbetriebe geführt, über 90% der Gesamtzahl. Das durchschnittliche Wasseraufkommen je Unternehmen belief sich bei

dieser Rechtsform auf 104 922 cbm und lag damit unter dem Durchschnitt von 114 028 cbm. Am gesamten Wasseraufkommen errechnet sich für sie ein Anteil von 83,40%. 153 Unternehmen waren Zweckverbände mit einem überdurchschnittlichen Wasseraufkommen je Unternehmen von 197 283 cbm. Der Anteil dieser etwas größeren Unternehmen am Wasseraufkommen betrug 12,90%. Die 5 größten Unternehmen der öffentlichen Wasserversorgung mit durchschnittlich 1,3 Mill. cbm wurden in privater Rechtsform als GmbH geführt. Außerdem bestanden 2 Aktiengesellschaften mit 372 690 cbm Wasseraufkommen je Unternehmen. Ihr Anteil am Wasseraufkommen belief sich auf 3,20%.

Diplom-Volkswirt N. Hauelsen

Entwicklungstendenzen im Nachkriegswohnungsbau 1950 bis 1970

1. Gesamtentwicklung

Wohl noch niemals in der Menschheitsgeschichte haben kriegserische Ereignisse in so kurzer Zeit so verheerende Zerstörungen am Wohnungsbestand einer Volkswirtschaft verursacht, wie die Luftangriffe und Erdkämpfe im Zweiten Weltkrieg innerhalb der Grenzen der heutigen Bundesrepublik Deutschland. Besonders die stärker industrialisierten Landkreise und kreisfreien Städte hatten bei Kriegsende einen Wohnungsfehlbestand, gemessen an der Zahl der Wohnungsanwärter, von geradezu katastrophalem Ausmaß vorzuweisen, welcher noch durch den während und vor allem nach Beendigung der Kampfhandlungen einsetzenden Flüchtlingsstrom von Ost nach West drastisch verstärkt wurde. Obgleich Rheinland-Pfalz infolge seiner überwiegend ländlichen und kleingemeindlichen Siedlungsstruktur im Vergleich zu den Ballungsgebieten in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und

Hessen verhältnismäßig glimpflich davonkam, und auch der Zustrom von Flüchtlingen und Vertriebenen hier lange nicht so gravierend war wie beispielsweise in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern, so überwogen Ende 1950 doch noch in 29 der damals 51 kreisfreien Städte und Landkreise des Landes die Wohnparteien mit Wohnungsanspruch zu 25% die vorhandenen Wohnungen. In keinem Verwaltungskreis war dieser Fehlbestand kleiner als 10%. Aus der damaligen Sicht mußte die Aufgabe, in annehmbarer Zeit ausreichenden Wohnraum für alle Wohnungsanwärter zu schaffen, schier unlösbar erscheinen, zumal in den ersten Nachkriegsjahren die chaotischen Wirtschafts- und Währungsverhältnisse den zügigen Wiederaufbau und den Neubau von Wohnungen nur zögernd oder gar nicht in Gang kommen ließen. Erst im Anschluß an die mit der Einführung marktwirtschaftlicher Regeln durchgeführte Währungsreform vom Som-

Wohnungszugang im Wohnbau 1950 - 1970

Jahr	Insgesamt				Errichtung neuer Gebäude			
	Gebäude	Wohnungen		Räume ¹⁾ (über 6 qm Wohnfläche)	Wohnungen	Umbauter Raum	Brutto- wohnfläche	Veranschlagte reine Baukosten
		insgesamt	Veränderung zum Vorjahr					
	Anzahl		%	1 000	Anzahl	cbm	qm	DM
1950	5 102	12 232	-	45 378	9 895	363,8	61,6	11 068,0
1951	9 958	24 339	99,0	88 666	20 870	332,4	58,5	10 733,0
1952	9 022	22 548	- 7,4	83 240	19 462	343,7	59,5	12 496,0
1953	10 084	25 802	14,4	95 956	22 148	350,3	59,2	14 166,2
1954	10 792	27 945	8,3	105 486	24 454	362,3	60,7	15 407,6
1955	12 027	29 138	4,3	112 203	25 515	383,1	63,3	16 756,4
1956	13 016	30 526	4,8	121 260	26 587	394,0	65,3	18 198,4
1957	12 224	28 111	- 7,9	114 012	24 003	409,5	67,6	20 225,8
1958	11 451	25 631	- 8,8	106 789	21 358	422,4	70,1	22 070,4
1959	12 690	30 489	19,0	127 994	25 838	421,3	71,6	23 402,1
1960	13 318	30 850	1,2	133 604	26 299	438,5	74,7	25 656,9
1961	13 698	30 070	- 2,5	133 446	25 552	465,8	78,2	29 081,5
1962	14 075	29 481	- 2,0	133 734	24 753	491,3	81,5	33 384,0
1963	15 011	31 709	7,6	145 651	26 886	498,1	83,1	36 890,0
1964	15 827	32 545	2,6	149 545	27 912	508,2	85,1	41 263,9
1965	15 327	31 645	- 2,8	147 257	27 099	519,9	87,0	46 316,3
1966	15 525	32 649	3,2	151 616	28 213	511,1	87,6	49 361,9
1967	14 387	29 007	- 11,2	137 890	24 660	534,7	91,1	54 816,7
1968	13 370	26 708	- 7,9	126 958	24 824	535,1	92,0	56 611,7
1969	13 025	26 090	- 2,3	122 280	24 246	530,7	91,2	57 524,6
1970	11 992	23 900	- 8,4	113 947	22 173	542,1	93,3	60 244,8
Insgesamt	261 921	581 415 ²⁾	-	2 496 912	502 747	451,2	76,3	32 349,0

1) Ab 1963 ohne Einzelzimmer außerhalb von Wohnungen. - 2) Im Nichtwohnbau wurden von 1950 bis 1970 13 684 Wohnungen errichtet.

mer 1948 änderten sich die wirtschaftlichen und technischen Vorbedingungen, und was dann im Laufe der nächsten zwei Jahrzehnte geschah, ist als deutsches Wiederaufbauwunder bereits Geschichte geworden.

In Rheinland-Pfalz läßt sich der eigentliche Beginn des Wiederauf- und Neubaus von Wohnungen auf das Jahr 1950 datieren, denn in diesem Jahre wurden bereits 12 200 Wohnungen im Wohnbau wiederhergestellt oder neu errichtet. Für 1949 liegt keine Gesamtzahl vor, da erst im letzten Quartal die Bautätigkeitsstatistik anliefe, es ist jedoch zu vermuten, daß die 1950er Werte noch nicht einmal zur Hälfte erreicht wurden. 1951 war das Fertigstellungsergebnis bereits auf das Doppelte angestiegen (24 300 Wohnungen), um sich 1952 etwa auf der gleichen Höhe zu halten und ab 1953 stetig anzusteigen, wohl nicht zuletzt verursacht durch das Erste Wohnungsbaugesetz vom August 1953, welches dem Wohnungsbau durch Einsatz öffentlicher Mittel, Übernahme von Bürgschaften, Steuervergünstigungen, Bereitstellung von Bauland und Auflockerung der Wohnungszwangswirtschaft entscheidende Impulse gab. 1956 wurde mit 30 500 Wohnungen ein vorläufiges Höchstergebnis erreicht, welches 1957 und 1958 mit 28 100 bzw. 25 600 Wohnungen nicht unwesentlich unterschritten wurde. In den folgenden Jahren von 1959 bis 1966 pendelte sich der Wohnungsbau auf einem relativ hohen Niveau ein, denn der durchschnittliche jährliche Zugang betrug in dieser Zeit rund 31 200 Wohnungen im Wohnbau. Das absolut höchste und wohl nie wieder zu erreichende Jahresergebnis fiel mit 32 649 Wohnungen in das Jahr 1966. Die Rezession der Jahre 1966/1967 und später auch eine gewisse Sättigung des Marktes sowie ungünstige Bedingungen witterungsmäßiger, kreditwirtschaftlicher und preisbedingter Art ließen schließlich die Summe der Fertigstellungen im Wohnbau kontinuierlich bis auf 23 900 im

Jahre 1970 zurückgehen, jedoch ist zu erwarten, daß infolge der starken Einkommenssteigerungen der Jahre 1970/71, der günstigen Witterungsverhältnisse 1971 und einem stärker werdenden Drang zur Flucht in die Sachwerte im laufenden Jahr wieder ein positiver Trend eintreten wird.

Insgesamt wurden in dem Zeitraum von 1950 bis 1970 im Wohnbau 581 400 Wohnungen mit etwa 2,5 Mill. Wohnräumen errichtet, wozu noch 13 700 Wohnungen im Nichtwohnbau kamen, vorwiegend Pfortner- und Hausmeisterwohnungen in Fabrikgebäuden oder Anstalten. Erwähnt sei noch, daß außer dem Ersten Wohnungsbaugesetz von 1953 vor allem auch das Zweite Wohnungsbaugesetz vom Juni 1956 mit zu dem hohen Wohnungsbauniveau beigetragen hat, wie auch spätere Sonderbauprogramme von Bundes- und Landesregierung. Zunächst machte der öffentlich geförderte soziale Wohnungsbau im strengen Sinne der beiden genannten Gesetze einen sehr erheblichen Anteil aus (1953: 53,3%, 1959: 39,2%), um dann aus verschiedenen Gründen bis auf 13,9% im Jahre 1970 abzusinken. Allerdings nimmt in den letzten Jahren der sogenannte zweite Förderungsweg zu, bei dem öffentliche Mittel außerhalb der wohnungsbaugesetzlichen Vorschriften und vor allem über die seit einiger Zeit überholten Einkommensgrenzen des sozialen Wohnungsbaus hinaus eingesetzt werden. Immerhin wurden 1970 bereits 6,4% aller fertiggestellten Wohnungen auf diesem Wege gefördert, in anderen Ländern liegt der Prozentsatz noch wesentlich höher.

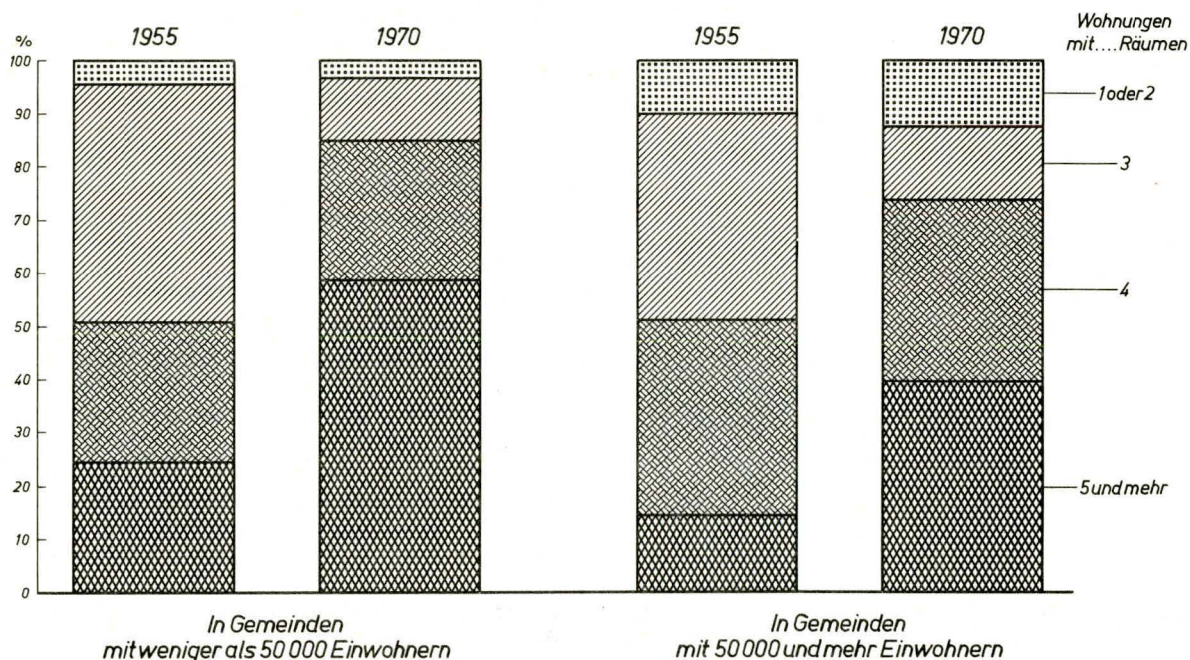
2. Wohnungsgröße und Baukosten

Die Notwendigkeit, in den ersten Aufbaujahren möglichst schnell möglichst viel Wohnraum zu schaffen, führte dazu, daß zunächst verhältnismäßig kleine Wohnungen gebaut wurden, die zudem auch, absolut gesehen, nicht eben teuer waren. Jedoch

Wohnungszugang durch Errichtung neuer Wohngebäude in den Regierungsbezirken 1950 - 1970

Jahr	Koblenz			Trier			Rheinhesen-Pfalz		
	Wohnungen	Brutto- wohn- fläche	Veranschlagte reine Baukosten	Wohnungen	Brutto- wohn- fläche	Veranschlagte reine Baukosten	Wohnungen	Brutto- wohn- fläche	Veranschlagte reine Baukosten
		je Wohnung			je Wohnung			je Wohnung	
		Anzahl	qm		DM	Anzahl		qm	DM
1950	2 994	66,8	10 556,9	773	67,3	10 627,3	6 128	58,3	11 373,2
1951	6 508	61,4	10 936,2	2 022	70,2	11 778,4	12 340	55,0	10 454,5
1952	6 210	61,6	12 638,8	2 381	67,7	13 630,4	10 871	56,5	12 166,0
1953	7 345	61,7	14 424,1	2 343	71,5	16 357,5	12 460	55,3	13 602,2
1954	7 313	64,7	15 949,1	2 632	67,5	16 987,8	14 509	57,4	14 848,1
1955	7 700	66,8	17 049,0	2 942	71,9	19 032,2	14 873	59,8	16 154,7
1956	7 987	69,9	18 802,0	2 390	72,9	20 566,4	16 210	61,9	17 551,9
1957	7 381	72,2	21 213,4	2 209	77,1	23 529,8	14 413	63,8	19 213,7
1958	7 204	73,7	23 213,7	2 296	79,3	25 295,6	11 858	66,2	20 751,3
1959	8 647	74,3	24 323,6	2 228	82,4	28 675,6	14 963	68,5	22 084,3
1960	8 545	78,1	27 154,8	2 586	82,5	29 030,7	15 168	71,5	24 237,9
1961	9 039	81,5	30 194,3	2 364	85,3	32 706,1	14 149	74,8	27 765,1
1962	8 854	84,6	33 697,4	2 546	90,1	38 422,7	13 353	77,8	32 215,5
1963	10 667	84,2	36 458,7	3 032	92,4	42 048,6	13 187	80,1	36 052,8
1964	11 311	86,0	41 105,1	3 116	95,8	48 297,2	13 485	81,8	39 771,8
1965	10 314	88,5	46 328,9	2 986	97,3	54 984,3	13 799	83,7	44 431,2
1966	10 373	92,1	50 265,3	3 116	99,9	57 098,1	14 724	81,8	47 088,2
1967	9 082	93,4	55 519,1	2 661	101,1	59 878,4	12 917	87,5	53 280,1
1968	8 291	95,9	58 338,7	2 676	99,0	58 972,1	13 857	88,2	55 122,6
1969	8 935	94,7	59 194,3	2 407	100,0	61 498,8	12 904	87,1	55 627,3
1970	7 733	95,8	61 454,8	2 247	101,6	66 064,4	12 193	90,3	58 405,0
Insgesamt	172 433	80,1	34 029,9	51 953	85,7	36 774,3	278 361	72,1	30 481,8

Wohnungszugang durch Errichtung neuer Wohngebäude nach Wohnungsgrößen 1955 und 1970



100/171

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ H

muß man hier das heute kaum mehr vorstellbare niedrige Einkommensniveau berücksichtigen. Im Durchschnitt der Jahre 1950 bis 1954 hatte eine Wohnung in neu errichteten Wohngebäuden eine Bruttowohnfläche von knapp unter 60 qm bei einem Aufwand von 13 100 DM veranschlagten reinen Baukosten (also ohne Grundstücks- und Baunebenkosten). Allerdings muß rückschauend festgestellt werden, daß nicht unwesentliche Teile der damals neu errichteten Objekte bereits seit Jahren nicht mehr den heutigen Wohnansprüchen genügen, sei es von der Qualität und Ausstattung her, sei es ihrer durch Immissionen stark beeinträchtigten Lage wegen (Lärm, Abgase, Industrieinflüsse). Was gerade im ersten Nachkriegsjahrzehnt bei einer in vielen Städten idealen Ausgangslage an Chancen für städtebauliche Musterlösungen versäumt wurde - zum großen Teil allerdings wegen der gegebenen Umstände mehr oder weniger zwangsläufig versäumt werden mußte -, ist kaum abzuschätzen und vor allem nur zum kleinsten Teil nachzuholen. Nicht wenige Nachkriegsbauten müssen heute im Zuge von Sanierungsmaßnahmen wieder beseitigt werden.

Mit der Deckung des dringendsten Wohnungsbedarfs, vor allem aber auch mit steigendem Masseneinkommen - in der Wohnungswirtschaft sind erfahrungsgemäß neben technischen und soziologischen Faktoren ganz besonders wirtschaftliche Tatbestände entscheidend -, stiegen die Komfortansprüche an die Wohnungen. Wichtiges Indiz für diese Ansprüche ist zunächst die zur Verfügung stehende Wohnfläche. Ab 1955 ist ein deutlicher und unaufhaltsamer Zug zur größeren Wohnung fest-

zustellen, der dazu führte, daß 1970 statt der 60 qm der ersten Nachkriegsjahre über 93 qm Wohnfläche je Wohnung bereitgestellt wurden, also eine Steigerung um über 50%. Da neben einer größeren Fläche auch die Ansprüche an die Qualität der Wohnungen ständig wuchsen (Ausstattung mit Bad und Zentralheizung, bessere Hölzer oder Kunststoffe für Türen, Fenster und Fußböden, Teppichböden), stiegen die Kosten je Wohnung im Vergleich zur Fläche überproportional, zumal auch gerade in den letzten Jahren mehr und mehr Preissteigerungen für Bauleistungen in den Vordergrund traten. Gegenüber den erwähnten 13 100 DM durchschnittlich veranschlagten reinen Baukosten in den Jahren 1950 bis 1954 kostete 1970 eine Wohnung in neu errichteten Wohngebäuden etwa 60 200 DM, also 360% mehr als damals. Eine regionale Differenzierung nach den drei Regierungsbezirken des Landes ergibt einige markante Unterschiede. Hierbei ist zu beachten, daß die Neugliederung der Regierungsbezirke auf Grund der territorialen Verwaltungsreform nur eine bedingte Vergleichbarkeit mit früheren Zahlen zuläßt. Jedoch geht diese Störung nicht so weit, daß sie auch erheblichen Einfluß auf Strukturwerte, wie Durchschnittsfläche und Durchschnittskosten der Wohnung gehabt hätte, so daß sie infolgedessen hier vernachlässigt werden kann.

Im Vergleich zu den Landesdurchschnittswerten waren seit jeher die Wohnungen im Regierungsbezirk Koblenz größer und teurer. Umfaßten dort alle im Beobachtungszeitraum erbauten Wohnungen in neuen Wohngebäuden durchschnittlich 76,3 qm, so waren es in Koblenz 80,1 qm. Die Spanne reicht dabei in diesem Regierungsbezirk von durchschnitt-

Wohnungszugang durch Errichtung neuer Wohngebäude
nach Wohnungsgröße 1951 - 1970

Jahr	Wohnungen insgesamt 1)	Mit ... Räumen (über 6 qm Wohnfläche)						
		1	2	3	4	5	6	7 und mehr
	Anzahl	%						
1951	20 870	0,1	7,0	52,3	23,0	8,9	6,4	2,3
1952	19 462	0,7	7,3	50,2	24,0	9,5	6,0	2,3
1953	22 148	0,4	7,1	49,2	25,5	9,5	5,7	2,6
1954	24 454	1,4	6,2	45,8	27,6	10,3	6,2	2,5
1955	25 102	0,9	5,3	43,0	29,5	11,9	6,7	2,7
1956	26 189	0,3	5,1	40,2	30,2	12,8	8,2	3,2
1957	23 688	0,8	4,4	37,5	30,4	12,9	10,0	4,0
1958	21 056	0,9	4,4	34,7	29,2	14,1	12,0	4,7
1959	25 474	1,0	3,7	30,0	34,8	15,0	10,7	4,8
1960	25 905	1,0	3,5	25,7	36,0	16,0	12,2	5,6
1961	25 135	0,8	3,7	23,9	32,6	17,4	14,7	6,9
1962	24 213	1,8	3,8	18,8	32,2	18,8	15,9	8,7
1963	26 886	1,2	3,1	19,2	31,9	19,7	15,3	9,6
1964	27 912	1,5	2,7	16,0	33,7	20,4	15,4	10,3
1965	27 099	1,1	3,6	15,2	31,6	22,1	16,1	10,3
1966	28 213	3,3	3,5	13,5	29,8	23,4	15,3	11,2
1967	24 660	1,5	2,8	13,0	30,5	24,3	15,4	12,5
1968	24 824	1,8	4,1	13,1	29,7	24,9	14,1	12,3
1969	24 246	3,9	3,6	13,4	28,4	24,0	15,2	11,5
1970	22 173	2,2	4,1	12,3	28,8	24,8	15,8	12,0
Insgesamt	489 709	1,3	4,3	27,6	30,2	17,3	12,1	7,2

1) 1955 - 1962 nur Neu- und Wiederaufbau.

lich 62,8 qm in den Jahren 1950 bis 1954 bis zu 95,8 qm im Jahre 1970. Die geplanten Baukosten lagen 1950 bis 1970 durchschnittlich bei 34 000 DM (Landesdurchschnitt 32 300 DM). 1970 kostete hier eine Wohnung bereits 61 500 DM. Im Bezirk Trier war diese Tendenz noch stärker ausgeprägt, offenbar beeinflusst durch Wirtschaftsstruktur und Siedungsverhältnisse. Erfahrungsgemäß liegt die durchschnittliche Haushaltsgröße in Gebieten mit überwiegend ländlichem Charakter höher als in Gebieten mit viel Industrie und einer Häufung von Ausbildungszentren. Auch leben auf dem Lande noch häufiger mehrere Generationen zusammen als in den größeren Städten. Infolgedessen umfaßte im Bezirk Trier eine Wohnung im Durchschnitt des Berichtszeitraums 85,7 qm (1970: 101,6 qm), die Kosten stellten sich auf 36 800 DM (1970: 66 100 DM). Aus den gleichen Gründen, die hier allerdings in umgekehrter Richtung wirkten, wurden für den einwohnermäßig stärksten Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz eine Wohnungsgröße im Gesamtdurchschnitt der 20 Jahre von 72,1 qm (1970: 90,3 qm) und Kosten von 30 500 DM (1970: 58 400 DM) nachgewiesen.

3. Raumzahl der Wohnungen

Parallel zur kontinuierlichen Vergrößerung der Wohnfläche erfolgte im Laufe der Jahre eine ebenso kontinuierliche Veränderung der Raumzahl der fertiggestellten Wohnungen. Als Einzeltyp überlagerte in den ersten Nachkriegsjahren zunächst die Dreiraumwohnung. Sie machte bis 1953 ungefähr die Hälfte aller in neuen Wohngebäuden errichteten Wohnungen aus, gefolgt von der Vierraumwohnung, die es ungefähr auf ein Viertel des Fertigstellungsergebnisses brachte. Während der letztgenannte Wohnungstyp seinen Anteil im Laufe der zwei Jahrzehnte halten und in der ersten Hälfte der 60er Jahre sogar auf ein Drittel steigern konnte, unterlag die Dreiraumwohnung einem ständigen Rückgang, der bis 1970 zu einem bisher nicht unter-

botenen Tiefstand von 12,3% führte. Entsprechend vergrößerte sich das Gewicht der Wohnungen mit fünf und mehr Räumen. Alleine die Fünfraumwohnung dehnte ihren Anteil von zunächst etwa 10% (bis 1954) stetig bis auf ein Viertel 1970 aus. Auch die Sechsräumwohnung gewann zunehmend an Bedeutung. Sie konnte ihren Anteil von etwa 6% zu Anfang der 50er Jahre auf fast 16% im Jahre 1970 steigern. Bei den Wohnungen mit sieben und mehr Räumen betrugen die entsprechenden Werte 2,5 bzw. 12%. Insgesamt genommen vereinigten die Großraumwohnungen mit fünf und mehr Räumen 1970 bereits über die Hälfte des Bauergebnisses auf sich.

4. Bauherrengruppen

Die Verteilung des Wohnungsbauergebnisses auf einzelne Bauherrengruppen hängt wiederum nicht zuletzt von den Siedungsverhältnissen und der Wirtschaftsstruktur eines Landes ab. Rheinland-Pfalz hebt sich dabei insofern positiv vom Bundesdurchschnitt ab, als hier bisher infolge der aufgelockerten Siedlungsweise und der verhältnismäßig wenigen städtischen Ballungsgebiete in starkem Maße der Bau von Eigenheimen - erklärtes Ziel der staatlichen Wohnungsbaupolitik der letzten beiden Jahrzehnte - realisierbar war. Die Möglichkeit für den Bauwilligen, relativ preisgünstiges Bauland zu erwerben, spielte dabei selbstredend mit einer ausschlaggebenden Rolle. So wurden zum Beispiel bei der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Oktober 1968 rund 87% des vorhandenen Bestandes an nichtlandwirtschaftlichen Wohngebäuden zu den Ein- und Zweifamilienhäusern - es sind dies fast ausschließlich Eigenheime - gezählt, im Bundesdurchschnitt waren es nur 78%. Die entsprechenden Werte für die in diesen Gebäuden liegenden Wohnungen betrugen 65 und 46%. In Ländern mit hohem Industrialisierungsgrad, vielen größeren Städten und infolgedessen knappem und teurem Bauland, muß zweifellos der Mehrfamilienhausbau, vorwiegend durchgeführt von gemeinnützigen Wohnungs- und ländlichen Siedlungsunternehmen, eine ungleich größere Bedeutung gewinnen.

In Rheinland-Pfalz war wegen der genannten günstigen Vorbedingungen die bei weitem größte Bauherrengruppe diejenige der privaten Haushalte. Sie erbaute alleine 69,1% aller seit 1953 durch die Errichtung neuer Wohngebäude zugegangenen Wohnungen, in weitem Abstand gefolgt von den gemeinnützigen Wohnungs- und ländlichen Siedlungsunternehmen, welche gut ein Fünftel erreichten. Die öffentlichen Bauherren, die sonstigen Wohnungsunternehmen und die übrigen Unternehmen kamen nicht einmal auf jeweils 5%. Die Jahre vor 1953 müssen wegen erheblich geänderter Zuordnung innerhalb der Bauherrengruppen außer Betracht bleiben.

Sehr differenziert zeigte sich die Größen- und damit auch die Kostenstruktur der neu zugegangenen Wohnungen innerhalb der Bauherrengruppen. Da bei dem Bau von Eigenheimen die Wohnfläche aller Erfahrung nach möglichst nicht zu knapp bemessen wird und diese Eigenheime ganz überwiegend von privaten Haushalten gebaut werden, las-

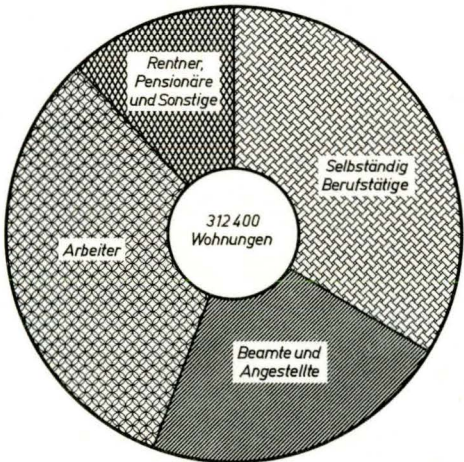
sen sich bei der genannten Bauherrengruppe im Durchschnitt der Jahre 1953 bis 1970 die größten Wohnungen nachweisen. Ihre Fläche umschloß 83,1 qm, die Kosten kamen auf 37 700 DM. 1970 waren die Werte bereits 99,0 qm und 66 100 DM. Am unteren Ende der Skala lagen eindeutig die öffentlichen Bauherren. Die Wohnfläche der von ihnen in dieser Zeit erstellten Wohnungen kam nur auf knapp 61 qm, und die Kosten betrugen 25 700 DM. Selbst 1970 konnten erst Werte von gut 66 qm und 45 700 DM nachgewiesen werden. Es scheint sich bei diesen Wohneinheiten zum ganz überwiegenden Teil um Dreiraumwohnungen für Pfortner- oder Hausmeisterfamilien zu handeln, die sich wegen der meist billigen Miete ohne Rücksicht auf die Personenzahl wohl oder übel auf den zur Verfügung gestellten Wohnraum beschränken.

Unter den privaten Haushalten selbst erbrachten die selbständig Berufstätigen mit gut einem Drittel aller seit 1953 von dieser Gruppe errichteten Wohneinheiten die absolut größte Wohnungsbauleistung, gefolgt von den Arbeitern mit knapp einem Drittel, den Beamten und Angestellten mit über einem Fünftel sowie den Rentnern, Pensionären und sonstigen privaten Haushalten mit über einem Zehntel Anteil. Die größten Wohnungen bauten Beamte und Angestellte. Im Gesamtdurchschnitt umfaßte eine Wohnung bei ihnen 89,4 qm, 1970 sogar 105,4 qm bei veranschlagten reinen Baukosten in Höhe von 72 500 DM.

5. Ausstattung der Wohnungen

Steigende Komfortansprüche drücken sich innerhalb des Wohnungsbaugeschehens nicht nur in wachsender Wohnfläche und zunehmender Zahl an Wohnräumen, sondern vor allem auch in der Wohnungsausstattung aus. Die als Anhaltspunkte für die qualitative Einstufung einer Wohnung seiner-

Anteile der sozialen Schichten
am Wohnungszugang der privaten Haushalte
1953 - 1970



101/71

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ H

zeit in die Bautätigkeitsstatistik eingeführten Merkmale Ofenheizung, Zentralheizung und Bad sind allerdings heute gegenüber den inzwischen verwirklichten Komfortansprüchen zu dürftig. Es müßten noch Merkmale wie Einzelausstattung des Bades, Vorhandensein einer Gästetoilette, Bodenbelag und anderes hinzukommen, jedoch sind zur Erfassung dieser Kriterien derzeit noch nicht die rechtlichen Voraussetzungen gegeben. Die folgende Betrachtung muß sich daher auf die Ausrüstung der Wohneinheiten mit Zentralheizung und Bad beschränken.

Relativer Wohnungszugang durch Errichtung neuer Wohngebäude nach Ausstattungsmerkmalen
und Gemeindegrößenklassen 1953 - 1970

Jahr	In Gemeinden mit ... Einwohnern											
	Insgesamt		unter 2 000		2 000 - 20 000		20 000 - 50 000		50 000 - 100 000		100 000 und mehr	
	ausgestattet mit											
	Zentral- heizung	Bade- zimmer	Zentral- heizung	Bade- zimmer	Zentral- heizung	Bade- zimmer	Zentral- heizung	Bade- zimmer	Zentral- heizung	Bade- zimmer	Zentral- heizung	Bade- zimmer
	Anzahl											

Jahr	Insgesamt		Bauherr									
			Öffentliche Bauherren		Gemeinnützige Wohnungs- und ländliche Siedlungsunternehmen		Sonstige Wohnungsunternehmen		Unternehmen (ohne Wohnungsunternehmen)		Private Haushalte	
	ausgestattet mit											
	Zentral- heizung	Bade- zimmer	Zentral- heizung	Bade- zimmer	Zentral- heizung	Bade- zimmer	Zentral- heizung	Bade- zimmer	Zentral- heizung	Bade- zimmer	Zentral- heizung	Bade- zimmer
	Anzahl		%									
1953	2, 7	75, 2	4, 3	49, 4	0, 5	87, 2	-	88, 9	3, 3	87, 8	3, 5	73, 5
1954	5, 6	82, 2	5, 6	66, 3	2, 2	92, 5	36, 6	89, 0	9, 6	94, 8	5, 5	77, 6
1955	6, 2	87, 7	6, 1	75, 3	2, 9	95, 5	-	97, 6	33, 3	99, 0	6, 8	84, 9
1956	8, 1	88, 2	6, 4	57, 3	5, 4	95, 5	4, 8	98, 9	22, 8	98, 1	8, 8	87, 2
1957	12, 0	90, 2	14, 5	55, 4	13, 9	98, 7	22, 3	99, 5	50, 4	97, 4	10, 3	88, 8
1958	12, 6	90, 1	6, 7	60, 4	11, 1	94, 9	46, 4	96, 7	32, 9	96, 0	12, 6	90, 6
1959	13, 5	93, 9	7, 8	79, 1	10, 3	98, 6	22, 0	100, 0	43, 8	99, 2	14, 3	93, 0
1960	16, 8	95, 4	15, 7	72, 5	7, 5	99, 7	22, 7	100, 0	42, 2	95, 6	19, 4	95, 0
1961	25, 6	95, 6	13, 2	76, 8	18, 1	98, 3	37, 4	100, 0	60, 8	99, 2	27, 6	95, 4
1962	34, 5	95, 9	35, 4	86, 8	26, 1	98, 0	27, 5	100, 0	55, 6	98, 0	36, 1	95, 5
1963	41, 0	94, 9	23, 5	70, 4	32, 7	99, 4	19, 2	81, 9	82, 1	97, 9	42, 3	95, 1
1964	49, 0	96, 9	29, 9	85, 9	46, 4	99, 9	51, 7	99, 6	87, 7	99, 4	48, 7	96, 5
1965	58, 6	98, 3	30, 5	92, 1	62, 0	99, 8	99, 1	99, 5	85, 4	99, 4	57, 2	98, 3
1966	68, 1	98, 5	30, 3	88, 2	74, 5	99, 9	92, 5	100, 0	81, 5	99, 1	66, 5	98, 6
1967	75, 8	99, 1	50, 3	95, 9	74, 7	99, 5	97, 1	100, 0	93, 8	99, 6	74, 6	99, 1
1968	82, 3	99, 7	81, 6	99, 8	78, 8	100, 0	98, 1	100, 0	98, 1	100, 0	79, 8	99, 6
1969	84, 7	99, 8	53, 0	100, 0	82, 9	100, 0	94, 8	100, 0	98, 0	100, 0	84, 0	99, 7
1970	88, 5	99, 8	55, 2	100, 0	88, 5	100, 0	96, 7	100, 0	97, 6	99, 8	88, 4	99, 7
Insgesamt	40, 0	94, 3	22, 4	76, 6	33, 8	97, 9	63, 0	98, 0	78, 1	99, 0	40, 3	93, 6

1) 1953 - 1954 = Nur Neubau. - 2) 1955 - 1962 = Nur Neu- und Wiederaufbau. - 3) 1963 - 1970 = Neu-, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude.

Während, im Gegensatz zu früheren Baualterstufen, in der Zeit des Neubaus nach Kriegsende das Ausstattungsmerkmal Badezimmer schon sehr stark vertreten war - bereits 1953 hatten drei Viertel der in neu errichteten Wohngebäuden zugewanderten Wohnungen ein Bad, und ab 1960 waren es durchweg über 95%, ab 1967 sogar über 99% -, erschien die Ausstattung mit Zentralheizung zunächst mehr als dürftig. Erst 1957 konnte die 10%-Grenze überschritten werden (12,0%), 1961 stellte sich der entsprechende Anteil auf etwas über ein Viertel, um dann in den folgenden Jahren schnell bis auf 88,5% im Jahre 1970 anzusteigen. Es ist zu erwarten, daß in absehbarer Zeit fast alle zugehenden Wohnungen mit Zentralheizung ausgestattet sein werden.

Recht differenziert stellte sich in der Vergangenheit allerdings die Entwicklung in der Untergliederung nach Gemeindegrößenklassen dar. Sowohl Badezimmer als auch Zentralheizung wurden in Wohnungen der Kleingemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern relativ viel weniger häufig eingebaut als in Großstädten. Im Gesamtdurchschnitt der Jahre 1953 bis 1970 hatten 92% der Wohnungen in Kleingemeinden ein Bad (1970: 99,8%), und fast 40% verfügten über eine Zentralheizung (1970: 82,2%). In den Großstädten konnten dagegen entsprechende Werte von 97,9% (1970: 99,9%) und

53,1% (1970: 91,5%) nachgewiesen werden. Dies war natürlich mit ein Grund dafür, daß die Mieten je nach Gemeindegrößenklasse ein recht unterschiedliches Niveau hatten. Nach den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Oktober 1968 waren die Mieten für nach 1948 erbaute freifinanzierte Wohnungen in Großstädten um fast 40% teurer als auf dem Lande, für Wohnungen des öffentlich geförderten Sozialwohnungsbaus der Jahre 1949 bis 1957 betrug der entsprechende Aufpreis sogar rund 45%, für solche der Jahre 1958 oder später dagegen nur 26%.

Auch die verschiedenen Bauherrengruppen stellten unterschiedlich hohe Ausstattungsansprüche an die von ihnen erbauten Wohnungen. Am besten ausgestattet waren die von Wohnungsunternehmen - ohne gemeinnützige Wohnungs- und ländliche Siedlungsunternehmen - und sonstigen Unternehmen errichteten Wohnungen. Sie besaßen nämlich im Gesamtschnitt der Jahre 1953 bis 1970 zu 98,0 bzw. 99,0% Badezimmer und zu immerhin 63,0 bzw. 78,1% Zentralheizung. Für die privaten Haushalte wurden entsprechende Werte von 93,6 und 40,3%, für die gemeinnützigen Wohnungs- und ländlichen Siedlungsunternehmen vom 97,9 und 33,8% und endlich für die öffentlichen Bauherren von 76,6 und 22,4% nachgewiesen.

Dr. P. Baron

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1970				1971			
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerungsstand										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 567	3 684 ^p	3 689 ⁸⁾	3 691 ⁸⁾	3 695 ⁸⁾	3 670 ^{p9)}	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen 1)	Anzahl	2 304	2 305	3 167	3 107	2 028	2 234	3 021	2 911	2 202 ^p
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	Anzahl	6,5	6,3	10,1	9,9	6,7	7,3	9,6 ^p	9,2 ^p	7,2 ^p
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	5 373	4 059	4 252	3 893	3 757	4 100	3 796	3 799	4 053 ^p
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	Anzahl	15,1	11,0	13,6	12,4	12,4	13,5	12,1 ^p	12,1 ^p	13,3 ^p
* Gestorbene (ohne Totgeborene) 3)	Anzahl	3 345	3 641	3 268	3 392	3 303	3 635	3 510	3 365	3 179 ^p
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	Anzahl	9,4	9,9	10,4	10,8	10,9	11,9	11,1 ^p	10,7 ^p	10,4 ^p
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	129	103	91	108	103	98	84	81	...
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	24,0	25,4	21,4	27,7	27,4	23,9	22,1	21,3	...
* Überschuß der Geborenen	Anzahl	2 028	418	984	501	454	465	286	434	874 ^p
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	Anzahl	5,7	1,1	3,1	1,6	1,5	1,5	0,9 ^p	1,4 ^p	2,9 ^p
Wanderungen										
* Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	10 083	10 822	11 093	10 986	13 519	9 608	...	...	...
* Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	9 074	9 085	8 960	9 070	10 791	8 248	...	...	...
* Wanderungsgewinn oder -verlust	Anzahl	1 009	1 737	2 133	1 916	2 728	1 360	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene 4)	Anzahl	10 017	10 417	10 955	11 044	12 825	9 089	...	...	...
Arbeitslage										
* Arbeitslose	1 000	8,4	9,5	5,1	5,2	5,1	6,8	7,0	7,2	7,2
* Männer	1 000	6,8	6,5	2,7	2,6	2,5	3,2	3,4	3,7	3,6
Ausgewählte Berufsgruppen:										
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	Anzahl	755	905	56	60	73	68	75	91	129
Bauberufe	Anzahl	948	933	72	60	68	247	230	240	245
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	4 372	4 705	2 787	2 769	2 836	3 359	3 222	3 104	3 066
Offene Stellen	Anzahl	27 607	33 113	35 951	34 663	33 798	31 825	31 084	29 491	28 212
Männer	Anzahl	15 420	20 838	22 786	22 199	21 952	19 960	19 707	19 179	18 612
Ausgewählte Berufsgruppen:										
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	Anzahl	327	461	405	406	637	329	316	293	379
Bauberufe	Anzahl	2 508	3 110	3 439	3 479	3 263	3 083	2 979	2 870	2 729
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	15 003	16 790	18 350	17 776	17 574	13 730	13 799	13 320	12 609
Landwirtschaft										
Viehbestand										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	739	726	.	.	.	733	.	.	.
* Milchkühe	1 000	298	266	.	.	.	262	.	.	.
* Schweine	1 000	722	827	.	.	868	781	.	.	810
* Zuchtsauen	1 000	56	77	.	.	80	72	.	.	72
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	33	46	.	.	47	44	.	.	42
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder	1 000	17	20	19	19	21	18	17	20	20
* Kälber	1 000	5	2	2	2	2	2	2	2	1
* Schweine	1 000	101	100	85	94	89	105	89	98	92
* Hausschlachtungen	1 000	24	20	9	7	11	12	8	7	12
* Schlachtmengen 5)	1 000 t	11,0	11,9	11,4	12,5	12,1	13,0	11,3	13,0	12,0
* Rinder	1 000 t	4,2	5,2	5,1	5,2	5,5	5,1	4,6	5,3	5,4
* Kälber	1 000 t	0,3	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
* Schweine	1 000 t	6,4	6,5	6,2	7,1	6,5	7,6	6,5	7,5	6,5
Geflügel										
Eingelegte Bruteier 6)										
* für Legehennenküken	1 000	310	320	179	226	183	57	101	112	205
* für Masthühnerküken	1 000	17	-	-	-	-	-	-	-	-
* Geflügelfleisch 7)	1 000 kg	18	50	56	58	62	49	57	47	45
Milch										
* Milchherzeugung an Molkereien und Händler geliefert	1 000 t	82	83	89	86	76	87	84	80	72
%	%	72,1	79,5	82,2	81,9	82,2	83,5	82,9	83,7	83,3
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	8,9	9,7	10,3	9,8	9,1	10,9	10,4	9,9	9,2

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 5) Aus gewerblichen Schlachtungen; einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien und ohne Geflügel. - 6) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. - 7) Aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren. - 8) Ausgangsbasis VZ 1961. - 9) Fortschreibung auf Grund der VZ 27.5.1970.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1970				1971			
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Industrie und Handwerk										
Industrie 1)										
Betriebe (örtliche Einheiten)	Anzahl	3 229	3 005	3 004	3 000	3 007	3 071	3 069	3 065	3 067
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	379	407	408	410	412	406	407	410	411
* Arbeiter 2)	1 000	294	306	308	309	309	302	304	306	306
* Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	48	48	50	46	51	46	46	45	49
Löhne und Gehälter (brutto)	Mill. DM	302	491	505	481	482	566	550	537	536
* Löhne (brutto)	Mill. DM	209	328	342	323	327	371	365	360	358
* Gehälter (brutto)	Mill. DM	93	163	163	158	155	195	185	177	178
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE 3)	203	103	86	83	85	78	75	78	81
* Gasverbrauch (ohne Erdgas)	1 000 Nm 3	32 600	30 876	28 845	28 519	27 860	19 644	18 222	19 081	17 075
* Heizölverbrauch	1 000 t	117	195	166	161	171	172	168	158	177
* Stromverbrauch	Mill. kWh	592	788	808	772	783	806	817	804	786
* Stromerzeugung (industrielle Eigenenerzeugung)	Mill. kWh	231	313	278	264	279	267	260	262	257
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) 4)	Mill. DM	1 412	2 331	2 482	2 208	2 617	2 595	2 560	2 452	2 752
* Auslandsumsatz	Mill. DM	230	504	511	441	530	556	537	490	545
Index der industriellen Produktion 5)										
Gesamtindustrie	1962 = 100	129	200	201	193	209	225	205	198	214 ^P
ohne Bauhauptgewerbe	1962 = 100	131	210	207	196	215	232	212	204	221 ^P
ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft	1962 = 100	131	211	209	198	217	234	213	215	223
Energiewirtschaft	1962 = 100	115	175	161	160	168	203	192	177	187 ^P
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	1962 = 100	137	219	229	213	223	249	230	219	237
Industrie der Steine und Erden	1962 = 100	119	154	183	181	192	201	191	184	196
Chemische Industrie	1962 = 100	151	256	264	242	247	284	260	251	272
Investitionsgüterindustrien	1962 = 100	128	280	271	242	294	318	261	258	269
Maschinenbau und Datenverarbeitung	1962 = 100	111	237	225	193	254	274	200	221	216
Verbrauchsgüterindustrien	1962 = 100	123	162	146	153	169	158	155	159	177
Schuhindustrie	1962 = 100	118	111	106	118	120	55	99	115	121
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	1962 = 100	128	162	143	148	162	186	177	147	176
Bauhauptgewerbe	1962 = 100	118	148	173	175	179	183	171	164	175
Handwerk 6)										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	Sept. 1962=100	.	103	.	.	103	101	.	.	...
* Umsatz	VjD 1962=100	.	181	.	.	185	200	.	.	...
* Handwerksumsatz	VjD 1962=100	.	177	.	.	185	193	.	.	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Elektrizitätserzeugung (brutto)	Mill. kWh	170	233	205	165	199	...	...	...	...
Strombezug (netto)	Mill. kWh	474	708	730	719	746	888	907	845	...
Stromaufkommen	Mill. kWh	637	928	923	873	930	1 013	1 020	946	...
* Gaserzeugung (brutto)	Mill. Nm 3	12,1	0,7	0,3	0,3	0,3	0,4	0,3	0,2	0,3
* Gasbezug (netto)	Mill. Nm 3	52	118	84	81	79	118	106	89	...
* Gasaufkommen	Mill. Nm 3	57	118	84	81	79	118	106	89	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe 7)										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	99	89	93	93	93	91	90	90	90
Facharbeiter	1 000	51	48	52	51	50	51	48	48	48
Helfer und Hilfsarbeiter	1 000	33	27	27	28	28	26	28	28	27
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	13 994	12 871	16 431	15 066	16 156	14 814	15 039	14 432	15 434
Privater Bau	1 000	7 759	7 113	8 829	8 005	8 587	8 388	8 361	8 114	8 683
* Wohnungsbauten	1 000	4 899	4 623	5 862	5 169	5 507	5 692	5 657	5 414	5 836
Landwirtschaftliche Bauten	1 000	415	164	193	205	189	141	157	167	188
Gewerbliche Bauten	1 000	2 445	2 326	2 774	2 631	2 891	2 555	2 547	2 533	2 659
* Verkehrs- und öffentl. Bauten	1 000	6 235	5 758	7 602	7 061	7 569	6 426	6 678	6 318	6 751
Hochbau	1 000	1 791	1 311	1 708	1 564	1 752	1 517	1 600	1 533	1 656
Tiefbau	1 000	4 444	4 447	5 894	5 497	5 817	4 909	5 078	4 785	5 095
Straßenbau	1 000	2 027	2 180	2 992	2 720	2 916	2 384	2 408	2 343	2 439
Löhne und Gehälter (brutto)	1 000 DM	75 603	99 530	125 411	118 438	122 529	126 531	128 513	125 742	128 591
* Löhne (brutto)	1 000 DM	69 161	89 676	115 419	108 331	112 432	115 425	117 363	114 498	117 370
* Gehälter (brutto)	1 000 DM	6 442	9 854	9 992	10 107	10 097	11 106	11 150	11 244	11 221
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	1 000 DM	217 848	255 982	299 470	256 840	333 954	291 449	283 226	286 859	287 409

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 2) Einschl. gewerblicher Lehrlinge. - 3) Eine Tonne Steinkohleeinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts. - 4) 1965 einschl. Umsatzsteuer. - 5) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. - 6) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 7) Ab März 1971 vorläufige Ergebnisse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1970				1971			
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 346	1 143	1 558	1 192	1 085	1 378	1 559	1 554	1 507
* Ein- und Zweifamilienhäuser	Anzahl	.	1 034	1 429	1 084	988	1 211	1 398	1 386	1 352
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 226	1 224	1 551	1 284	1 262	1 498	1 730	1 890	1 625
* Veranschlagte reine Baukosten	1 000 DM	122 133	150 553	191 286	162 116	155 577	206 533	238 943	268 678	224 553
* Wohnfläche	1 000 qm	210	213	278	220	220	259	292	333	280
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)										
* Umbauter Raum	Anzahl	339	273	342	315	263	228	318	266	251
* Veranschlagte reine Baukosten	1 000 cbm	1 067	1 279	1 681	1 369	1 236	1 144	1 439	947	1 195
* Nutzfläche	1 000 DM	76 216	99 284	143 667	104 937	121 913	136 981	192 758	101 422	114 258
	1 000 qm	187	207	286	215	210	180	270	174	220
* Wohnungen insgesamt	Anzahl	2 790	2 479	3 043	2 721	2 503	2 995	3 483	4 050	3 237
Bauleistungspreise (einschl. Mehrwertsteuer)										
Ausheben einer Baugrube (mittelschwerer Boden)	1962 = 100	104	116	.	118	.	.	.	124	.
Mauerwerk (Mauerziegel bzw. Kalksandsteine)	1962 = 100	119	155	.	159	.	.	.	178	.
Hohlblockmauerwerk	1962 = 100	124	158	.	161	.	.	.	180	.
Leichttrennwand	1962 = 100	121	158	.	163	.	.	.	184	.
Stahlbetondecke (auch aus Stahlbetonfertigteilen)	1962 = 100	117	149	.	153	.	.	.	168	.
Beton für Wände	1962 = 100	120	154	.	157	.	.	.	174	.
Bauholz (Normalklasse)	1962 = 100	105	124	.	126	.	.	.	133	.
Innenwandputz	1962 = 100	127	164	.	167	.	.	.	184	.
Deckenputz	1962 = 100	129	162	.	165	.	.	.	177	.
Außenwandputz	1962 = 100	130	171	.	175	.	.	.	187	.
Wandbelag (Fliesen)	1962 = 100	117	139	.	141	.	.	.	158	.
Zimmertür, einflüglig	1962 = 100	.	151	.	153	.	.	.	170	.
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	262,2	566,3	601,5	505,2	582,3	607,8	662,9	568,9	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	7,8	18,8	20,5	20,9	18,6	24,3	24,0	21,1	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	254,4	547,4	581,0	484,2	563,6	583,5	638,9	547,8	...
* Rohstoffe	Mill. DM	6,9	9,7	11,9	8,8	11,9	10,9	10,5	9,7	...
* Halbwaren	Mill. DM	21,8	29,6	31,4	28,7	28,5	40,0	39,7	30,0	...
* Fertigwaren	Mill. DM	225,7	508,2	537,8	446,8	523,3	532,6	588,8	508,1	...
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	119,9	195,9	204,2	167,5	201,8	204,8	213,2	188,4	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	105,8	312,3	333,5	279,3	321,4	327,7	375,6	319,7	...
Nach ausgewählten Verbrauchs- ländern										
* EWG - Länder	Mill. DM	88,3	217,6	225,7	172,4	225,4	247,8	259,6	206,8	...
Belgien - Luxemburg	Mill. DM	18,5	38,9	38,6	36,9	41,0	45,8	41,9	36,6	...
Frankreich	Mill. DM	27,0	83,0	86,4	57,8	83,6	95,0	114,6	84,7	...
Italien	Mill. DM	20,0	47,6	51,5	31,9	50,6	56,3	50,9	37,4	...
Niederlande	Mill. DM	22,8	48,2	49,2	45,9	50,2	50,7	52,1	48,2	...
* EFTA - Länder	Mill. DM	72,1	120,4	118,6	111,3	129,5	128,2	133,2	118,3	...
Dänemark	Mill. DM	7,5	12,3	13,0	12,4	13,6	12,2	12,3	12,5	...
Großbritannien	Mill. DM	17,3	22,7	22,0	18,6	23,7	24,2	26,9	22,2	...
Österreich	Mill. DM	13,2	23,3	23,9	23,7	23,2	27,7	26,5	23,0	...
Schweden	Mill. DM	10,5	17,0	12,8	16,8	20,2	15,7	13,9	16,5	...
Schweiz	Mill. DM	17,8	33,4	34,3	29,7	37,0	38,4	39,9	32,1	...
USA und Kanada	Mill. DM	17,6	36,7	48,1	34,2	42,9	44,9	57,9	65,2	...
Ostblockländer	Mill. DM	11,2	23,0	25,5	16,8	15,5	19,2	23,0	21,0	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	...	390,8	387,2	367,8	390,8	493,4	448,7	408,5	...
Nach Warengruppen										
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	...	62,1	52,9	53,3	59,7	72,7	66,8	62,2	...
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	...	328,7	334,3	314,5	331,1	420,7	381,9	346,3	...
Handel mit Berlin (West)										
* Bezüge	1 000 DM	12 201	19 803	19 676	17 440	21 773	20 896	24 795	22 194	23 953
* Lieferungen	1 000 DM	32 468	40 707	43 409	37 831	44 569	43 733	43 718	39 428	49 909
Einzelhandel										
Beschäftigte	1962 = 100	98	97	95	98	98	94	94	96	97
* Umsatz	1962 = 100	122	158	162	145	153	161	175	152	164
Waren verschiedener Art	1962 = 100	158	229	236	200	204	207	255	206	214
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	114	138	145	140	133	134	143	131	134
Bekleidung, Wäsche, Sport- artikel und Schuhe	1962 = 100	114	146	141	109	131	128	158	119	152
Waren aus Metall, Kunststoff, Keramik und Holz	1962 = 100	122	170	183	171	188	188	179	181	200
Elektrotechn., feinmechanische und optische Erzeugnisse	1962 = 100	120	152	141	126	133	122	150	142	140
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	1962 = 100	127	154	171	133	157	204	207	156	185

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1970				1971			
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1962 = 100	107	113	123	120	124	129	123	121	118
Teilbeschäftigte	1962 = 100	185	197	221	231	227	234	227	246	244
* Umsatz	1962 = 100	132	162	194	220	194	191	211	210	210
Übernachtungsumsatz	1962 = 100	142	212	328	361	342	296	363	372	390
Beköstigungsumsatz	1962 = 100	132	156	182	209	183	178	194	196	196
Fremdenverkehr										
in 286 Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	221	246	404	413	407	323	431	413	...
* Auslands Gäste	1 000	44	58	163	137	93	85	165	123	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	821	890	1 537	1 685	1 436	1 266	1 721	1 635	...
* Auslands Gäste	1 000	89	132	398	322	195	211	413	272	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag	1 000 t	2 772	3 311	4 071	3 773	3 776	4 042	3 801	3 779	3 326
* Gütereingang	1 000 t	1 356	1 582	1 837	1 789	1 704	1 901	1 847	1 838	1 585
* Gütersend	1 000 t	1 416	1 729	2 234	1 984	2 072	2 141	1 954	1 941	1 741
Schiffs- und Güterdurchgangs- verkehr an der Koblenzer Fähre										
Bergverkehr										
Güterschiffe	Anzahl	4 721	3 594	4 242	3 906	3 593	4 523	4 658	4 545	4 571
Ladung	1 000 t	3 472	2 836	3 457	3 187	2 848	3 714	3 205	3 139	2 792
Auslastungsgrad der beladenen Schiffe	%	82	87	91	91	89	86	81	72	65
Talverkehr										
Güterschiffe	Anzahl	4 830	3 894	4 520	4 139	3 897	4 861	4 884	4 928	4 852
Ladung	1 000 t	1 246	1 464	1 786	1 655	1 509	1 723	1 495	1 386	1 244
Auslastungsgrad der beladenen Schiffe	%	77	85	89	89	89	85	76	67	61
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraft- fahrzeuge	Anzahl	8 055	11 108	13 164	6 902	10 015	13 697	13 049	8 040	...
Krafttrader und Motorroller	Anzahl	32	47	92	37	36	141	144	146	...
* Personen- und Kombinations- kraftwagen	Anzahl	6 846	9 856	11 799	5 929	8 698	12 397	11 795	7 059	...
* Lastkraftwagen	Anzahl	553	696	756	588	703	730	724	510	...
Zugmaschinen	Anzahl	546	450	442	311	519	372	299	277	...
Kraftfahrzeuganhänger	Anzahl	262	366	734	285	255	620	834	353	...
Personenverkehr der Straßen- verkehrsunternehmen										
Beförderte Personen	1 000	20 990	24 891	23 548	21 522	27 671	25 665	23 839	21 708	...
Allgemeiner Linienverkehr	1 000	19 968	22 307	21 281	19 829	24 542	21 751	21 009	19 408	...
Sonderformen des Linienverkehrs	1 000	634	2 182	1 664	1 143	2 543	3 146	2 196	1 758	...
Berufsverkehr	1 000	576	747	758	700	716	790	760	851	...
Schülerverkehr	1 000	56	1 434	906	443	1 826	2 355	1 436	907	...
Gelegenheitsverkehr	1 000	388	402	603	550	586	768	634	542	...
Ausflugsfahrten	1 000	92	93	154	155	129	164	159	140	...
Ferienziel - Reisen	1 000	1	1	3	3	2	2	4	5	...
Mietwagenverkehr	1 000	295	308	446	392	455	602	471	397	...
Wagenkilometer	1 000	8 951	11 020	12 482	11 358	12 994	13 579	13 046	11 903	...
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	5 696	7 399	8 079	7 489	7 524	7 442	7 816	7 394	...
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	1 592	1 871	2 218	2 044	2 075	1 982	2 206	2 018	...
bis 1 000 DM bei jedem										
Beteiligten	Anzahl	4 104	5 528	5 861	5 445	5 449	5 460	5 610	5 376	...
über 1 000 DM bei einem										
Beteiligten	Anzahl	3 508	4 627	4 924	4 548	4 578	4 412	4 613	4 338	...
* Getötete Personen	Anzahl	596	900	937	897	871	1 048	997	1 038	...
Pkw - Insassen	Anzahl	83	101	125	128	126	110	137	109	...
Fußgänger	Anzahl	36	54	67	67	69	65	78	56	...
* Verletzte Personen	Anzahl	28	27	20	29	28	18	28	22	...
Pkw - Insassen	Anzahl	2 216	2 720	3 264	3 015	2 946	2 843	3 217	3 019	...
Fußgänger	Anzahl	1 306	1 813	2 094	2 008	1 839	1 840	2 052	1 999	...
Schwerverletzte	Anzahl	355	370	432	340	403	336	342	287	...
Pkw - Insassen	Anzahl	741	924	1 160	1 023	1 021	1 037	1 119	1 093	...
Fußgänger	Anzahl	393	528	683	603	540	616	651	646	...
	Anzahl	160	182	195	150	206	166	171	163	...
Bundespost										
Gewöhnliche Briefsendungen	1 000	36 901	37 629	36 984	32 465	38 959	40 066	33 631	40 511	...
Gewöhnliche Paketsendungen	1 000	1 114	1 129	983	976	1 193	816	966	1 032	...
Telegramme	1 000	86	60	71	67	62	55	58	56	...
Postscheckverkehr										
Gutschriften	1 000 DM	773 166	1068 962	1181 582	1042 816	1083 168	1120 062	1123 576	1058 831	...
Lastschriften	1 000 DM	772 416	1065 972	1199 393	1029 799	1070 664	1124 390	1135 022	1042 888	...
Postsparkassendienst										
Einzahlungen	1 000 DM	9 164	15 671	21 173	18 881	16 410	18 980	24 069	22 010	...
Auszahlungen	1 000 DM	9 038	15 635	18 270	18 568	18 380	21 608	23 146	23 016	...
Rundfunkgenehmigungen ¹⁾										
Tonrundfunk	1 000	997	1 096	1 096	1 098	1 098	1 066	1 066	1 066	...
Fernsehrundfunk	1 000	595	938	939	941	944	944	945	947	...

1) Ab Januar 1971 nur gebührenpflichtige Hörfunk- und Fernsehteilnehmer.

Zahlungsspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1970				1971			
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	10 036	19 655	18 928	19 034	19 294	20 960	21 200	21 518	21 922
* Kurzfristige Kredite 2) an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	2 917	5 095	4 898	4 796	4 931	5 403	5 396	5 396	5 534
* Mittelfristige Kredite 3) an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	2 863	4 969	4 782	4 692	4 816	5 219	5 213	5 240	5 340
* durchlaufende Kredite	Mill. DM	1 294	2 177	2 027	2 047	2 086	2 486	2 568	2 707	2 762
* Langfristige Kredite 4) an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	1 188	2 035	1 894	1 926	1 958	2 265	2 347	2 475	2 525
* durchlaufende Kredite	Mill. DM	3	8	10	10	10	6	6	6	6
* Langfristige Kredite 4) an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 826	12 384	12 003	12 191	12 277	13 071	13 237	13 415	13 626
* durchlaufende Kredite	Mill. DM	4 461	9 876	9 674	9 824	9 895	10 244	10 362	10 477	10 682
	Mill. DM	372	1 626	1 615	1 623	1 620	1 650	1 652	1 666	1 668
* Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. DM	8 531	17 800	16 695	16 934	16 826	19 029	19 102	19 296	19 333
* Sicht- und Termingelder von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	2 944	5 898	5 542	5 705	5 557	6 599	6 606	6 663	6 642
* Spareinlagen	Mill. DM	2 258	4 824	4 460	4 559	4 466	5 380	5 369	5 353	5 409
* bei Sparkassen	Mill. DM	5 588	10 493	9 754	9 823	9 864	10 996	11 064	11 189	11 242
* Gutschriften auf Sparkonten	Mill. DM	3 746	6 650	6 213	6 256	6 274	6 900	6 929	6 996	7 020
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	301	543	646	501	509	591	734	647	587
* Zinsgutschriften	Mill. DM	246	498	642	433	469	543	679	535	541
	Mill. DM	15	44	2	1	1	1	2	1	1
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse	Anzahl	11	17	15	23	21	13	17	21	16
* Vergleichsverfahren	Anzahl	2	2	1	3	3	2	2	3	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	2 391	1 652	1 752	1 429	1 668	1 717	1 680	1 580	1 572
* Wechselsumme	1 000 DM	3 653	3 653	4 166	2 671	3 645	4 519	5 061	4 101	4 093
Steuern										
* Gemeinschaftliche Steuern	1 000 DM	256 725	394 473	361 253	283 885	496 160	502 458	398 871	417 948	555 811
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	152 021	254 214	206 399	149 499	378 544	353 143	233 640	258 343	406 480
* Lohnsteuer	1 000 DM	59 322	143 909	112 555	134 427	139 385	113 069	135 925	217 848	150 567
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	58 006	62 924	19 017	4 674	171 776	183 003	14 079	4 384	190 012
* Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1 000 DM	5 223	8 478	72 025	7 043	1 852	2 823	81 203	5 684	664
* Körperschaftsteuer	1 000 DM	29 470	38 904	2 802	3 355	65 531	54 248	2 433	30 427	65 237
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	104 704	140 259	154 854	134 386	117 616	149 315	165 231	159 605	149 331
* Umsatzsteuer	1 000 DM	83 759	104 655	100 380	108 190	95 647	119 432	113 037	120 255	116 491
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	20 945	35 604	54 474	26 196	21 969	29 883	52 194	39 350	32 840
* Bundessteuern	1 000 DM	67 618	87 189	100 512	90 893	100 477	97 419	101 765	106 843	99 320
* Zölle	1 000 DM	24 568	10 773	14 366	7 031	5 473	6 948	13 176	6 789	6 374
* Verbrauchsteuern	1 000 DM	39 052	68 394	78 409	73 534	83 454	79 453	80 050	93 900	80 838
* Mineralölsteuer	1 000 DM	3 541	23 337	34 044	27 191	46 488	32 606	31 557	34 368	33 082
* Branntweinmonopol	1 000 DM	14 094	23 100	22 209	26 158	19 296	24 752	23 347	33 120	23 248
* Schaumweinsteuer	1 000 DM	5 136	7 986	6 672	6 436	6 413	6 786	6 875	7 405	7 105
* Landessteuern	1 000 DM	25 951	38 529	33 687	52 043	33 412	42 398	36 756	53 562	30 912
* Vermögensteuer	1 000 DM	5 486	9 801	2 401	25 164	4 284	7 506	1 551	24 431	- 356
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	13 282	19 391	21 068	17 349	19 318	22 275	23 032	17 878	20 458
* Biersteuer	1 000 DM	4 670	5 531	6 708	6 435	6 515	7 843	6 234	7 101	6 910
* Gemeindesteuern ⁵⁾	1 000 DM	171 391	208 603	.	.	225 254	240 551	.	.	249 836
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	1 000 DM	117 256	137 583	.	.	142 567	161 749	.	.	166 348
* Lohnsummensteuer	1 000 DM	8 458	12 664	.	.	12 946	13 220	.	.	14 809
* Grundsteuer A	1 000 DM	9 696	9 522	.	.	12 050	9 354	.	.	10 165
* Grundsteuer B	1 000 DM	22 044	28 967	.	.	35 954	32 201	.	.	37 441
* Einnahmen des Bundes	1 000 DM	229 669	307 171	326 062	252 419	355 500	358 057	352 024	335 611	383 593
* Einnahmen des Landes	1 000 DM	120 625	221 504	215 085	179 340	267 275	276 067	231 620	238 028	291 748
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	92 733	112 629	93 989	65 012	167 491	155 846	106 321	113 615	179 399
* Anteil an den Steuern vom Umsatz ⁷⁾	1 000 DM	-	61 173	64 246	59 841	61 171	77 551	60 267	67 422	81 095
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	-	9 172	23 163	2 444	5 201	272	28 276	3 429	342
* Einnahmen der Gemeinden (Gv.)	1 000 DM	171 391	229 964	.	.	231 068	277 715	.	.	276 480
* Gemeindeeinkommensteuer	1 000 DM	-	76 400	.	.	77 026	100 869	.	.	90 737

1) Ohne Landeszentralbank, Postsparkassen, Postcheckkämter sowie ländliche Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31.12.1967 unter 5 Mill. DM lag; einschl. aller im Bereich der Landeszentralbank gelegenen Niederlassungen auswärtiger Kreditinstitute und einschl. Bausparkassen. - Infolge Umgestaltung der Bankenstatistik sind die Zahlen ab 1969 mit früheren Angaben nicht voll vergleichbar. - 2) Laufzeit bis zu 1 Jahr (bis einschl. 1968 = 6 Monate). - 3) Laufzeit 1 bis 4 Jahre (bis einschl. 1968 = 6 Monate bis 4 Jahre). - 4) Ab 1969 einschl. Landeswohnungsbaufonds. - 5) Einschl. Steuern der Kreise; Vierteljahrsdurchschnitte bzw. Vierteljahrszahlen. - 6) Ohne aufgenommene Kredite. - 7) Einschl. der auf Grund des vorläufigen Umsatzsteuerausgleichs zwischen den Ländern vereinnahmten Beträge. - 8) Einschl. Zerlegung.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1970				1971			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	185	261	264	.	.	.	294	.	.
* Männliche Arbeiter	DM	201	286	289	.	.	.	321	.	.
Facharbeiter	DM	213	304	307	.	.	.	341	.	.
Angelernte Arbeiter	DM	199	278	281	.	.	.	312	.	.
Hilfsarbeiter	DM	169	238	243	.	.	.	270	.	.
* Weibliche Arbeiter	DM	123	170	171	.	.	.	192	.	.
Bruttostundenverdienste	DM	4,09	5,85	5,91	.	.	.	6,64	.	.
* Männliche Arbeiter	DM	4,37	6,26	6,32	.	.	.	7,08	.	.
Facharbeiter	DM	4,63	6,65	6,70	.	.	.	7,52	.	.
Angelernte Arbeiter	DM	4,29	6,09	6,17	.	.	.	6,87	.	.
Hilfsarbeiter	DM	3,73	5,22	5,28	.	.	.	5,96	.	.
* Weibliche Arbeiter	DM	2,96	4,18	4,20	.	.	.	4,77	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	44,9	44,5	44,7	.	.	.	44,3	.	.
* Männliche Arbeiter	Std.	45,9	45,6	45,7	.	.	.	45,4	.	.
* Weibliche Arbeiter	Std.	41,5	40,8	40,7	.	.	.	40,3	.	.
Geleistete Wochenarbeitszeit	Std.	41,2	40,2	38,6	.	.	.	37,3	.	.
* Männliche Arbeiter	Std.	42,2	41,2	39,7	.	.	.	38,7	.	.
* Weibliche Arbeiter	Std.	37,3	36,3	34,1	.	.	.	32,1	.	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte	DM	970	1 388	1 400	.	.	.	1 564	.	.
* Männliche Angestellte	DM	876	1 250	1 260	.	.	.	1 408	.	.
* Weibliche Angestellte	DM	1 057	1 515	1 522	.	.	.	1 688	.	.
Technische Angestellte	DM	674	961	975	.	.	.	1 099	.	.
* Männliche Angestellte	DM	1 140	1 615	1 630	.	.	.	1 815	.	.
* Weibliche Angestellte	DM	1 172	1 665	1 680	.	.	.	1 867	.	.
im Handel, Kredit- und Versicherungs-	DM	783	1 106	1 127	.	.	.	1 276	.	.
rungen	DM	651	943	954	.	.	.	1 064	.	.
Kaufmännische Angestellte	DM	646	938	949	.	.	.	1 058	.	.
* Männliche Angestellte	DM	852	1 235	1 241	.	.	.	1 390	.	.
* Weibliche Angestellte	DM	513	736	746	.	.	.	834	.	.
in Industrie und Handel zusammen	DM	817	1 181	1 193	.	.	.	1 330	.	.
Kaufmännische Angestellte	DM	742	1 070	1 081	.	.	.	1 204	.	.
* Männliche Angestellte	DM	952	1 371	1 377	.	.	.	1 534	.	.
* Weibliche Angestellte	DM	570	820	831	.	.	.	930	.	.
Technische Angestellte	DM	1 124	1 590	1 604	.	.	.	1 799	.	.
* Männliche Angestellte	DM	1 156	1 644	1 659	.	.	.	1 852	.	.
* Weibliche Angestellte	DM	769	1 071	1 091	.	.	.	1 256	.	.
Öffentliche Sozialleistungen										
Soziale Krankenversicherung ¹⁾										
Mitglieder (einschl. freiwillige)	1 000	1 055	1 113	1 110	1 118	1 123	1 119	1 120	1 128	...
Pflichtmitglieder	1 000	671	672	667	673	677	673	673	680	...
Rentner	1 000	241	350	350	351	351	360	360	361	...
Krankenstand der Pflichtmitglieder	%	4,9	5,1	4,8	4,4	4,8	4,5	4,3	4,3	...
Männer	%	4,9	5,2	5,0	4,6	4,9	4,6	4,5	4,4	...
Frauen	%	4,8	4,9	4,4	4,1	4,6	4,2	4,0	4,1	...
Arbeiterrentenversicherung ²⁾										
Rentenempfänger	Anzahl	307 980	368 909	368 827	371 481	372 214	380 381	378 213	382 238	384 269
Ausgezahlte Renten	1 000 DM	58 446	102 883	102 889	104 799	105 417	110 184	109 504	112 258	113 515
Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe										
Hauptunterstützungsempfänger	Anzahl	7 169	7 988	3 731	3 732	3 566	5 306	4 959	4 851	...
Arbeitslosenversicherung	Anzahl	6 755	7 154	3 103	3 063	2 987	4 635	4 289	4 143	...
Ausgezahlte Unterstützungen	1 000 DM	2 507	3 937	1 515	1 811	1 419	4 299	3 234	3 591	2 255
Arbeitslosenversicherung	1 000 DM	2 400	3 700	1 408	1 635	1 291	3 924	2 885	3 177	2 030
Kriegsopferversorgung										
Rentenempfänger	1 000	176	160	.	.	160	157	.	.	...
Ausgezahlte Renten	1 000 DM	26 846	34 078	34 444	34 381	34 164	37 027	36 527	36 516	...

1) Ohne Ersatzkassen, Betriebskrankenkassen der Bundesbahn und Bundespost, Seekasse und Knappschaftskassen. - 2) Ohne Knappschaftsversicherung.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1970				1971			
		Monatsdurchschnitt	June	July	August	Mai	June	July	August	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	59 297	61 508 ^p	61 559	61 622	61 682	...	...	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	41 011	37 035 ^p	44 116 ^p	48 370 ^p	46 349 ^p	46 607 ^r	36 525 ^r	46 032 ^p	43 398 ^p
Lebendgeborene 2)	Anzahl	87 027	67 564 ^p	77 127 ^p	70 336 ^p	65 316 ^p	67 157 ^r	67 077 ^r	65 911 ^p	64 079 ^p
Gestorbene 3)	Anzahl	56 469	61 224 ^p	64 718 ^p	56 138 ^p	56 492 ^p	59 001 ^r	57 598 ^r	58 893 ^p	56 832 ^p
Geburtenüberschuß	Anzahl	20 558	6 340 ^p	12 409 ^p	14 198 ^p	8 824 ^p	8 156 ^r	9 479 ^r	7 018 ^p	7 247 ^p
Arbeitslose	1 000	147	149	95	99	99	143	135	142	146
Männer	1 000	106	93	50	52	52	66	63	69	71
Landwirtschaft										
Schweinebestand	1 000	17 723	20 969	19 732	.	.	.	20 397	.	.
Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 4)	1 000 t	234	293	287	286	283	293	325	290	312
Milcherzeugung	1 000 t	1 765	1 821	2 075	2 015	1 868	2 178	1 978	1 939	1 803
Industrie und Energiewirtschaft										
Industrie 5)										
Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	8 460	8 603	8 573	8 621	8 649	8 527	8 523	8 530	8 551
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	1 055	1 020	1 024	1 025	940	961	971	955	897
Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) 6)	Mill. DM	31 218	44 072	45 191	45 074	40 009	45 273	47 946	46 812	42 900
Auslandsumsatz	Mill. DM	4 903	8 506	8 848	8 575	7 271	9 009	9 575	9 444	7 897
Index der industriellen Produktion 7)										
Gesamtindustrie	1962 = 100	118	157	162	147	142	168	167	151	139
ohne Bauhauptgewerbe	1962 = 100	118	158	161	147	141	168	167	150	139
ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft	1962 = 100	118	157	161	146	141	168	166	150	138
Energiewirtschaft	1962 = 100	126	193	165	161	160	185	183	172	170
Bergbau	1962 = 100	100	99	95	93	92	101	100	93	92
Verarbeitende Industrie	1962 = 100	119	161	166	150	144	172	171	153	141
Grundstoffe und Produktionsgüter	1962 = 100	125	179	186	179	176	190	193	180	174
Investitionsgüter	1962 = 100	118	160	169	144	131	173	171	147	122
Verbrauchsgüter	1962 = 100	116	148	144	130	128	161	155	135	130
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	115	139	139	129	133	146	143	139	137
Bauhauptgewerbe	1962 = 100	119	139	169	157	158	168	164	152	145
Steinkohlenförderung (brutto)	1 000 t	11 256	9 273	9 114	9 748	8 476	8 532	8 792	8 690	8 919
Braunkohlenförderung (brutto)	1 000 t	8 492	8 981	8 737	9 351	8 938	8 255	8 479	8 539	8 364
Produktion von										
Roheisen	1 000 t	2 249	2 802	2 867	3 007	2 948	2 576	2 676	2 676	2 579
Stahlrohblöcken	1 000 t	3 014	3 698	3 849	3 994	3 872	3 294	3 592	3 568	3 385
Walzstahlfertigerzeugnissen	1 000 t	2 070	2 686	2 828	2 956	2 673	2 328	2 536	2 567	2 500
Elektrizitätserzeugung (brutto)	Mill. kWh	13 003	20 218	17 730	18 030	17 387	19 492	19 405	19 297	...
Gaserzeugung (brutto)	Mill. Nm ³	4 980	6 804	6 186	6 509	6 471	6 524	6 408	6 372	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	1 643	1 529	1 571	1 589	1 591	1 554	1 561	1 567	1 574
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	233	210	256	260	236	229	237	236	226
Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) 6)	Mill. DM	3 698	4 602	4 563	5 054	4 919	4 652	5 167	5 411	5 547
Baugenehmigungen	Anzahl	51 898	50 766	54 689	61 434	58 701	60 559	66 175	66 404	...
Wohnungen										
Handel										
Einzelhandel	1962 = 100	124	170	162	173	151	182	176	190 ^p	166 ^p
Umsatz										
Großhandel	1962 = 100	122	159	165	161	154	159	169	163	162
Umsatz										
Gastgewerbe	1962 = 100	116	138	142	155	161	160	154	165 ^p	169 ^p
Umsatz										
Außenhandel (Spezialhandel)	Mill. DM	5 871	9 134	9 569	9 294	8 067	9 698	10 548	10 412	8 988
Einfuhr		5 971	10 440	10 705	11 292	9 016	10 926	11 485	11 808	10 323
Ausfuhr		100	1 306	1 136	1 998	950	1 229	937	1 397	1 335
Ein- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß										

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien und Geflügel. - 5) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. - 6) 1965 einschl. Umsatzsteuer. - 7) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1965	1970				1971			
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Verkehr										
Im Güterverkehr beförderte Güter (kalendertäglich)										
Eisenbahn	1962 = 100	103	125	127	131	118	110	120	...	...
Binnenschifffahrt	1962 = 100	113	140	163	158	154	142	...	...	...
Seeschifffahrt: Güterumschlag	1962 = 100	122	163	165	170	172	158	...	...	...
Im Personenverkehr beförderte Personen (kalendertäglich)										
Eisenbahn	1962 = 100	93	88	85	88	80	87	87	...	...
Stadtschnellbahnen, Straßenbahnen, Obusse, Kraftomnibusse	1962 = 100	95	93	94	86	75	95	96	84	...
Geld und Kredit										
(Stand am Monatsende)										
Bargeldumlauf 1)	Mill. DM	29 652	36 889	34 988	36 549	35 990	37 730	37 412	39 208	38 631 ^p
Kredite und Einlagen 2)										
Kredite an Nichtbanken 3)	Mill. DM	316 728	543 733 ^p	513 959	517 216	520 210	558 749	567 406	571 885	578 363 ^p
Kurzfristige Kredite	Mill. DM	71 093	119 605 ^p	115 146	114 279	113 883	121 240	126 918	126 768	126 769 ^p
Mittel- und langfristige Kredite	Mill. DM	245 635	424 128 ^p	398 813	402 937	406 327	437 509	440 488	445 117	451 594 ^p
Durchlaufende Kredite	Mill. DM	26 007	37 237 ^p	34 868	35 080	35 358	37 439	37 469	37 666	37 949 ^p
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. DM	258 110	447 058	414 756	417 890	421 221	466 054	463 885	465 919	469 558 ^p
Sicht- und Termingelder	Mill. DM	123 539	200 045	184 043	186 983	188 765	209 738	206 217	207 185	208 744 ^p
Spareinlagen	Mill. DM	110 677	210 674	195 177	195 211	196 528	219 550	220 916	221 843	223 639 ^p
Index der Aktienkurse	31.12.65=100	109,0	131,7	124,3	123,5	129,9	137,3	136,7	136,6	137,0
Steuern										
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	3 421	5 152	8 353	3 860	3 965	3 195	8 512	4 182	4 326
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	2 018	3 177	2 996	3 061	3 223	3 458	3 408	3 484	3 609
Bundessteuern	Mill. DM	1 630	2 283	2 447	2 260	2 337	2 261	2 502	2 443	2 480
Landessteuern	Mill. DM	546	794	593	676	1 132	1 180	680	729	1 235
Preise										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	1961/63=100	107,2	97,9 ^p	103,4	105,3	100,7	98,2 ^p	97,8 ^p	98,9 ^p	99,8 ^p
Index der Einkaufspreise landw. Betriebsmittel 4) 5)	1962/63=100	104,4	110,8	108,9	108,8	109,3	113,8	114,0	114,0	114,0
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte 4)	1962 = 100	104,0	107,5	107,4	107,6	107,5	112,4	112,7	113,0	113,0
Preisindex für Wohngebäude 6)	1962 = 100	114,6	147,4	.	.	149,6	163,6	.	.	165,3
Preisindex für den Straßenbau 7)	1962 = 100	97,5	115,6	.	.	117,6	126,6	.	.	126,5
Preisindex für die Lebenshaltung 8)	1938 = 100	215,8	245,0	245,7	245,7	245,5	257,2	258,6	259,8	259,6
Preisindex für die Lebenshaltung 8)	1958 = 100	117,5	133,5	133,9	133,9	133,8	140,1	140,9	141,5	141,4
Preisindex für die Lebenshaltung 8)	1962 = 100	109,0	123,7	124,1	124,1	124,0	129,9	130,6	131,2	131,1
Preisindex für die Lebenshaltung 9)	1962 = 100	108,7	124,0	124,2	124,2	124,1	129,9	130,4	130,9	130,8
Nahrungs- und Genußmittel	1962 = 100	108,8	117,4	118,5	118,3	117,4	121,8	122,6	123,0	122,1
Kleidung und Schuhe	1962 = 100	105,8	115,8	115,3	115,6	115,9	122,0	122,4	122,7	123,2
Wohnungsmiete	1962 = 100	117,8	163,4	162,9	163,5	163,9	172,0	172,9	173,7	174,4
Elektrizität, Gas und Brennstoffe	1962 = 100	107,1	127,4	125,7	126,5	127,8	133,3	133,5	134,3	134,3
Übriges für die Haushaltsführung	1962 = 100	104,8	114,1	114,0	113,1	113,4	120,2	120,1	120,5	119,9
Waren und Dienstleistungen für Verkehr u. Nachrichtenübermittlg.	1962 = 100	105,2	118,1	117,6	117,9	118,3	125,1	125,5	125,8	126,2
Körper- und Gesundheitspflege	1962 = 100	112,3	140,9	140,7	141,2	141,6	149,8	150,2	150,7	151,3
Bildung und Unterhaltung	1962 = 100	110,2	129,4	129,1	129,3	129,5	135,7	136,4	136,6	137,3
Persönliche Ausstattung, sonstiges	1962 = 100	106,0	121,0	121,0	121,2	121,3	125,6	125,7	126,0	128,7
Löhne										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
Männliche Arbeiter	1962 = 100	126,8	179,6	.	183,4	.	.	.	202,1	.
Weibliche Arbeiter	1962 = 100	127,3	181,3	.	183,2	.	.	.	205,8	.
Bruttostundenverdienste										
Männliche Arbeiter	1962 = 100	127,8	182,0	.	185,5	.	.	.	208,1	.
Weibliche Arbeiter	1962 = 100	128,2	184,4	.	187,7	.	.	.	210,9	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
Männliche Arbeiter	1962 = 100	99,4	98,7	.	98,9	.	.	.	97,3	.
Weibliche Arbeiter	1962 = 100	99,2	98,0	.	97,3	.	.	.	97,3	.

1) Ohne Bestand der Kreditinstitute. - 2) Ohne Zentralbanksystem. Infolge Umgestaltung der Bankenstatistik sind die Zahlen ab 1969 mit früheren Angaben nicht voll vergleichbar. - 3) Einschl. Wertpapiere, Ausgleichs- und Deckungsforderungen. - 4) Nettopreisindizes (ohne Mehrwertsteuer). - 5) Monatsdurchschnitte für das Wirtschaftsjahr (Juli - Juni). - 6) Bauleistungen am Gebäude ohne Baunebenleistungen. - 7) Bundesfernstraßen (vierbahnig). - 8) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen. - 9) Alle privaten Haushalte.

Inhalt

Themen der folgenden Hefte

Rheinland-Pfalz 1971 - Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung
Volkszählung 1970
Bevölkerungsentwicklung 1970
Bodennutzung 1971
Landwirtschaftliche Betriebsgrößen 1971
Arbeitsstättenzählung 1970
Industriezensus 1967
Unfallursachen 1970
Einkommensteuerpflichtige 1968

Kurz und aktuell

Krankenhäuser 1970

Ende 1970 gab es in Rheinland-Pfalz 229 Krankenhäuser mit 42 364 planmäßigen Betten. Damit waren für je 10 000 Einwohner 116 Krankbetten verfügbar. Nach der Abgrenzung ärztlich-pflegerischer Zielsetzung wurden 117 Allgemeine Krankenhäuser, 25 Fachkrankenhäuser und 87 Sonderkrankenhäuser gezählt. Zu den beiden erstgenannten Kategorien, welche für die Aufnahme Akutkranker bestimmt sind, gehörten 62% aller erfaßten Anstalten mit 63,7% (absolut 26 971) aller Betten. Die ärztliche und pflegerische Betreuung in den Krankenhäusern lag in den Händen von 2 389 Ärzten und 9 524 Pflegepersonen.

Der starke Trend zur stationären Heilbehandlung findet in der anwachsenden Zahl der Krankenhausaufnahmen seinen Ausdruck. 1970 waren es rund 555 000, was gegenüber 1969 (545 000) eine Steigerung um 1,8% ausmacht. Obwohl die Gesamtzahl der Pflegetage in allen Krankenanstalten (1970 rund 13,7 Mill.) ebenfalls zugenommen hat, verringerte sich die durchschnittliche Verweildauer von 24,9 auf 24,6 Tage.

Kommunalwahlen in 12 Verbandsgemeinden

Bei den Kommunalwahlen am 24. Oktober in zwölf Verbandsgemeinden, die im Rahmen der Freiwilligkeitsphase gemäß § 2 Abs. 4 der Verbandsgemeindeordnung durch Verfügung der zuständigen Bezirksregierungen im Zuge der territorialen Verwaltungsreform gebildet worden waren, erreichten absolute Mehrheiten die CDU in Ransbach-Baumbach (56,1%), Landstuhl (55,6%), Offenbach an der Queich (54,4%) und Dudenhofen (66,5%), die SPD in Hochspeyer (67,7%), Waldmohr (66,4%) und Wolfstein (52,2%). In Grünstadt-Land, Kirchheimbolanden, Otterbach, Otterberg und Schönenberg-Kübelberg entfielen auf die SPD zwischen 32,8 und 46,0% der Stimmen. Die CDU gewann insgesamt 104, die SPD 114 Sitze. Die FDP, die sich in sechs Verbandsgemeinden zu Wahl stellte, konnte nur in Offenbach an der Queich mit 11,4% der gültigen Stimmen in ein Verbandsgemeindeparlament einziehen. Wählergruppen bewarben sich in acht der zwölf Verbandsgemeinden. Sie erzielten Ergebnisse zwischen 9,3 und 34,9% und erhielten insgesamt 40 Sitze. Die NPD, lediglich in Grünstadt-Land kandidierend, blieb ohne Sitz.

Die höchste Wahlbeteiligung hatte Schönenberg-Kübelberg (83,8%), die geringste Wolfstein (67,0%). Im Durchschnitt aller zwölf Gemeinden gaben 75,7% der Wahlberechtigten ihre Stimme ab; bei den Kreistagswahlen 1969 in diesen zwölf Gemeinden dagegen 83,4%.

Weinmosternte 1971

Nach vorläufigen Ermittlungen wird sich die diesjährige Weinmosternte in Rheinland-Pfalz auf etwa 4,4 Mill. hl belaufen. Sie bleibt damit um reichlich ein Drittel unter der Rekordmenge des Vorjahres und auch noch unter dem Ergebnis im Sechsjahresdurchschnitt 1965/70. Die ausgezeichnete Qualität des 71er Jahrgangs zeigt sich in einem durchschnittlichen Mostgewicht von 80 Grad Öchsle für Weißmost und 78 Grad für Rotmost. Mehr als die Hälfte des Weißmostes hat ein Mostgewicht von über 80 Grad, während 36% Werte zwischen 70 und 80 Grad aufweisen. Nur 12% liegen unter 70 Grad. Die Qualität dieses Jahrgangs dürfte damit noch erheblich besser ausfallen als die des vielgerühmten 64ers.

Investitionen der Industrie 1970

Die in Rheinland-Pfalz ansässigen Industrieunternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten erhöhten im Jahre 1970 ihre Investitionen gegenüber 1969 um 22,3%. Mit einem Investitionsbetrag von rund 2 Mrd. DM (einschließlich Investitionssteuer) wurde das bisher höchste Volumen erzielt. Dabei ist allerdings zu beachten, daß hierzu Preissteigerungen um rund 8% für Investitionsgüter mit beigetragen haben. Gemessen am Umsatz (21,6 Mrd. DM) errechnet sich eine Investitionsquote von 9,3% gegenüber 8,6% im Jahre 1969. Die Investitionsintensität, das heißt die Investitionen je Beschäftigten, belief sich auf 6 355 DM und lag damit um 19,3% über derjenigen des Vorjahres (DM 5 320). Seit der erstmaligen Erfassung der Investitionen im Jahre 1962 (DM 2 302) wurde hiermit ein neuer Höhepunkt erreicht.

Spareinlagen 3. Quartal 1971

Der Spareinlagenbestand bei den rheinland-pfälzischen Kreditinstituten erhöhte sich im III. Vierteljahr 1971 um weitere 245 Mill. DM oder 2,2% auf 11,242 Mrd. DM und überschritt damit erstmals die 11 Mrd. DM-Grenze. Demgegenüber hatte der Zuwachs im vergleichbaren Quartal des Vorjahres nur 118 Mill. DM oder 1,2% betragen. Innerhalb Jahresfrist sind die Spareinlagen um 1378 Mill. DM oder 14% angestiegen. Je Einwohner des Landes errechnet sich nunmehr ein durchschnittlicher Sparbetrag in Höhe von 3 062 DM.

Steueraufkommen Januar - September 1971

Das Aufkommen an Bundes- und Landessteuern erreichte in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres mit 5 017 Mill. DM einen um 721 Mill. DM oder 16,8% höheren Betrag als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Aus den Gemeinschaftssteuern flossen 3 820 Mill. DM, das sind 616 Mill. DM mehr als in den Monaten Januar bis September 1970. Die Lohnsteuer wies mit + 40,8% eine außergewöhnlich hohe Zuwachsrate auf, nachdem sie bereits in den ersten neun Monaten des Jahres 1970 einen Anstieg von 35,1% verzeichnet hatte. Rückläufig war dagegen das Aufkommen aus der Körperschaftsteuer, das im gleichen Zeitraum von 328 Mill. DM auf 256 Mill. DM, also um 22% sank. Mit 833 Mill. DM lagen die Einnahmen an Bundessteuern um 10,8% über dem vergleichbaren Ergebnis des Vorjahres. Die größte Aufkommensverbesserung verzeichnete die Mineralölsteuer, deren Einnahmen von 177 Mill. auf 235 Mill. DM anstiegen, während die Zolleinnahmen mit knapp 69 Mill. DM um fast 30% unter den in den ersten drei Quartalen 1970 erzielten Aufkommen lagen. An Landessteuern wurden mit 364 Mill. DM 6,9% mehr vereinnahmt als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. An diesem Aufkommensanstieg waren mit Ausnahme der Vermögensteuer alle Landessteuern beteiligt.

AUSZUG AUS DEN VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES RHEINLAND-PFALZ

Zusammenfassende Veröffentlichungen

Rheinland - Pfalz im Spiegel der Statistik

Statistisches Jahrbuch für Rheinland - Pfalz 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970

Statistische Monatshefte Rheinland - Pfalz Jg. 11 ff., 1958 ff.

Gemeindestatistik 1946, 1950, 1958, 1960/61

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 1, 3, 12, 17, 114	Volkszählung 1946, 1950, 1961
" 34	Bevölkerung der Gemeinden 1815 - 1950
" 81, 91, 97, 136, 170, 193	Bevölkerungsentwicklung 1951 - '58, '59, '60, '61, '62, 1963 - '65, 1966 - '67
" 9	Natürliche Bevölkerungsbewegung 1946 - 1950
" 117	Haushalte und Familien 1961
" 28, 113	Pendelwanderung 1950, 1961
" 2, 13, 18, 115, 116	Berufszählung 1946, 1950, 1961
Statistische Berichte: 10 Reihen	

Unterricht und Bildung, Rechtspflege

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 1*, 5*, 8, 17*, 26*,	Allgemeinbildende Schulen 1947/48, 1949/50, 1950/51, 1951/52,
" 30*, 32*, 34*, 57, 99, 143	1952/53, 1953/54, 1954/55, 1955/56, 1957/58, 1961/62, 1964/65
" 6*, 23*, 29*, 31*, 40, 99,	Berufsbildende Schulen 1949/50, 1951/52, 1952/53, 1953/54, 1954/55,
" 143	1956/57, 1961/62, 1964/65
Statistische Berichte: 5 Reihen	

Wahlen

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 4, 29, 53, 94, 152, 203	Bundestagswahl 1949, 1953, 1957, 1961, 1965, 1969
" ., 11, 38, 69, 130, 171	Landtagswahl 1947, 1951, 1955, 1959, 1963, 1967
" ., 24, 46, 87, 142, 195	Kommunalwahlen 1948, 1952, 1956, 1960, 1964, 1969
" 39	Wahlen zum Landtag und Bundestag 1947 - 1955
Statistische Berichte: 4 Reihen (Mitteilungen des Landeswahlleiters)	

Landwirtschaft

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 16, 26	Landwirtschaftliche Betriebszählung 1949 und Schleppererhebung 1950
" 119, 120, 121, 141	Betriebsverhältnisse in der Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1960
" 28*, 122	Gartenbauerhebung 1950, 1961
" 27	Struktur der Landwirtschaft 1949 - 1952
" 78	Produktions- und Absatzverhältnisse des Weinbaus 1957
" 33*, 44*, 162	Arbeitskräfte der Landwirtschaft 1953 und 1954, 1956, 1964/65
" 36, 42, 37*, 43*, 58, 70, 82, 92,	Bodennutzung und Ernte 1949 - 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958,
" 100, 129, 138, 148, 156, 169, 182, 192, 205	1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969
" 75	Wein- und Gartenbau 1958
" 60	Gemüseanbau und Gemüseernte 1950 - 1957
" 18*,	Obstbaumzählung 1951
" 61, 165	Obstanbau und Obsternte 1950 - 1957, 1965
" 55, 167	Weinbau 1950 - 1957, 1964
" 45, 54, 64, 74, 83, 93, 104, 133,	Viehwirtschaft 1949 - 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962,
" 140, 149, 159, 168, 185, 196, 206	1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969
Statistische Berichte: 23 Reihen	

Industrie und Handwerk, Handel, Verkehr

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 5	Industrie 1936, 1944, 1946 und 1947
" 89, 103, 132, 139, 150, 160, 175, 184, 197	Industrie 1950 - 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968
" 6	Index der industriellen Produktion 1948 - 1950

*) Hefte der Kleinen Schriftenreihe des Statistischen Landesamtes Rheinland - Pfalz, die im Rahmen der Reihe Statistik von Rheinland - Pfalz aufgeführt wurden.

noch: Industrie und Handwerk, Handel, Verkehr

Band 15, 20, 123	Arbeitsstättenzählung 1950, 1961
" 7, 62, 164	Handwerkszählung 1949, 1956, 1963
" 124	Großhandel, Handelsvermittlung und Einzelhandel 1960
" 125	Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe 1960
" 126	Gewerblicher und Werkverkehr der gewerblichen Wirtschaft 1962
" 44, 181	Verkehrsstruktur 1950 - 1955, 1956 - 1965
" 77	Gemeindestraßen 1956
" 128, 173	Straßennetz am 1. Januar 1961, 1966
" 155	Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung 1963
" 190, 198	Straßenverkehrsunfälle 1967, 1968

Statistische Berichte: 15 Reihen

Bau- und Wohnungswesen

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 14, 19, 56, 118	Wohnungszählung 1950, 1956, 1961
" 35, 51, 67, 76, 85, 98, 107, 134, 144, 151, 161, 176, 187, 201	Bautätigkeit 1950 - 1952, 1953 - 1955, 1956 - 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968
" 158, 174, 183, 194, 200	Bauhauptgewerbe 1950 - 1965, 1966, 1967, 1968, 1969

Statistische Berichte: 6 Reihen

Geld und Kredit

Statistische Berichte: 2 Reihen

Öffentliche Sozialleistungen

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 23, 43	Öffentliche Fürsorge 1949 - 1950, 1951 - 1954
" 71, 84, 90, 96, 106, 127, 145, 153, 166, 180, 189, 199	Öffentliche Fürsorge und Jugendhilfe 1955 - 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968

Öffentliche Finanzen

Taschenbuch der Finanz- und Steuerstatistik für Rheinland - Pfalz Jg. 1 ff., 1953 ff.

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 10	Steuerkraft der Finanzamtsbezirke 1936, 1947 - 1950
" 80	Steuerkraft der kreisfreien Städte und Landkreise 1958
" 102	Öffentliche Finanzen 1951 - 1960
" 25	Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände 1948 (DM-Abschnitt), 1949 und 1950
" 59	Umlagen der Landkreise, der Ämter und des Bezirksverbandes 1953 - 1957
" 86	Lohn-, Einkommen- und Körperschaftsteuerstatistik 1957
" 30, 66, 135, 179	Lohnsteuerstatistik 1950, 1955, 1961, 1965
" 31, 49, 146, 188	Einkommen- und Körperschaftsteuerstatistik 1950, 1954, 1961, 1965
" 68, 79, 131, 154, 186	Vermögensteuer- und Einheitswertstatistik 1953, 1957, 1960, 1963, 1966
" 32, 41, 48, 50, 65, 72, 88, 95, 105, 137, 157, 178, 202	Umsatzsteuerstatistik 1950, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1964, 1966, 1968
" 101	Gewerbsteuer 1958

Statistische Berichte: 4 Reihen

Preise, Löhne und Gehälter

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 21*	Lohnstrukturerhebungen in der Landwirtschaft, im Weinbau und in der Forstwirtschaft 1949/50
" 33, 147, 207	Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen 1951/53, 1962, 1966
" 73	Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in Industrie und Handel 1957

Statistische Berichte: 7 Reihen

Sozialprodukt, Wirtschaftsrechnungen

Band 45*, 177	Sozialprodukt 1950 - 1955, 1950 - 1966,
" 47	Einkommen und Verbrauch von privaten Haushaltungen 1950 - 1955

Verzeichnisse

Amtliches Gemeindeverzeichnis für Rheinland - Pfalz 1950, 1955, 1957, 1962, 1967
Behördenverzeichnis für Rheinland - Pfalz 1952, 1957
Anstalten und Heime in Rheinland - Pfalz 1950, 1951, 1952, 1960, 1963, 1966, 1969
Messen und Märkte in Rheinland - Pfalz 1949 ff.